

unabhängig & vielseitig seit 1987

CHF 9.00 | EUR 8.20

Programmzeitung

Kultur im Raum Basel

Januar 2021 | Nr. 368

RAPPAZMUSEUM
DAS MUSEUM MIT KANTEN, ECKEN UND RÜNDEM



Friedrich Dürrenmatt, «Selbstporträt», 1982, Sammlung Centre Dürrenmatt Neuchâtel
© CDN/Schweizerische Eidgenossenschaft – S. 17





Neue Eurythmiearbeit in Basel

Bewegung, die dem Innern entspringt und im Raume weiterlebt

Schauspielschule, Rappoltshof 10
Jeweils montags, 16:30 Uhr (Gruppe)
Einzelunterricht nach Abmachung.

Anmeldung: ra.savoldelli@das-seminar.ch

Literatur: www.das-seminar.ch

Bewegungskunst: <https://youtu.be/Pie-HVIL5y0>

Beginn: 18. Januar 2021 bis Ende März

Finanzieller Beitrag nach eigenem Ermessen

Leiter: Reto Andrea Savoldelli, geb.1949. - Pädagoge, Filmemacher, Schriftsteller und Eurythmist
(Schüler von drei Eurythmistinnen aus der Lebenszeit Rudolf Steiners).

In Vorbereitung: die durch praktische Übungen erweiterte Neuauflage der vielbeachteten Schrift *"Bedingungen eurythmischer Kultur - Bewegtes Denken und beseelte Gebärde"* (Verlag Freies Geistesleben, 1989).

«Herr Savoldelli, mir schien, der Moment für anthroposophische, künstlerische Studiengruppen läge zum grösseren Teil eher hinter uns. Sie aber bieten jetzt, in Zeiten zunehmender Auflagen und Versammlungs-Einschränkungen, einen Eurythmiekurs an. Erfolgt dies aus Trotz oder aus Einsicht?» - *«Ich tue das aus folgendem Grund: erstens besteht in dieser Sache eine Verantwortung der Eurythmie selbst gegenüber. Zweitens möchte ich etwas von der Bereicherung, die mein Leben auf verschiedenen Gebieten durch die eurythmische Schulung erfahren hat, an andere Menschen vermitteln. Drittens soll einiges entstehen, was nicht im Üben allein, sondern im Spiel zwischen der Bewegung des Einzelnen und der chorischen Bewegungsharmonie (oder -dissonanz) erfahrbar wird. Wie kaum etwas anderes wirkt ein wöchentliches Öffnen und Betreten dieses Überraumes der Entfremdung (vom eigenen Leib) und der Erstarrung (des gehirngelassenen Intellekts) entgegen.»*

Deutsch, Baseldeutsch und 18 weitere Sprachen

Preiswerte Tages- und
Abendkurse ab Mitte Januar
und Mitte August

Online-Anmeldung unter
www.ggg-kurse.ch
www.facebook.com/gggekurse

Auskunft und Beratung:
Montag bis Freitag, 9–11 Uhr
Tel. 061 261 80 63

GGG Kurse
Eisengasse 5, 4051 Basel
info@ggg-kurse.ch



Iseli Optik AG
Rümelinsplatz 13, CH-4001 Basel
Tel. 061 261 61 40
info@iselioptik.ch

www.iselioptik.ch

Öffnungszeiten
Di-Fr: 9–18.30 Uhr
Sa: 9–17 Uhr



Hotel Regina · 3025 Mürren · T. +41 33 855 42 42 · reginamuerren.ch

Alles bleibt anders

Sabine Knosala

Die ständig ändernden Corona-Schutzmassnahmen stellen die Kulturbranche auf eine harte Probe.

Kaum zu glauben ist erst ein Monat seit meinem letzten Vorwort vergangen, soviel ist in dieser kurzen Zeit passiert. Am 20. November, nur einen Tag nach Abschluss der Dezember-Programmzeitung (und damit noch vor deren Erscheinen), erlaubte der Kanton Basel-Stadt nur noch 15 Personen an Veranstaltungen. Einige Kulturbetriebe schlossen darauf frustriert temporär ihre Tore, andere waren vor ganz neue Herausforderungen gestellt wie das Sinfonieorchester Basel: Es hatte als Ersatz für sein Konzert «Schöpfung» bereits 20 Konzerte à 50 Personen an zwei Tagen geplant. Hätte es also weiterhin für die gleiche Personenanzahl spielen wollen, hätte es 66,6 Konzerte in zwei Tagen durchführen müssen – ein Ding der Unmöglichkeit.

Zudem glich die Region Basel Ende November einem Flickenteppich: Im Kanton Solothurn waren 30 und in Baselland 50 Personen an Kulturveranstaltungen zugelassen. Shopping-Events wie die Rabattschlacht am Black Friday waren dagegen weiterhin erlaubt.

Proteste, Humor und Solidarität.

Kein Wunder also, machte die Kulturbranche mit Protestaktionen auf ihre missliche Lage aufmerksam: Beispielsweise wurde am

7. Dezember ein zweites Mal das «Kultur-schweigen» mit einer menschlichen Lichterkette quer durch die Basler Innenstadt durchgeführt. Andere Kulturschaffende begegneten der Krise mit Humor: So veröffentlichte der Jazzmusiker Tassilo Dellers ein Youtube-Video namens «Dellers Klon Quartett – Corona Blues», in dem er sich selbst kloniert und so coronakonform alle Instrumente eines Quartetts selber spielen kann. Aber auch die Solidarität unter den Kulturschaffenden griff: Der Gare du Nord, aber auch das Figurentheater Pup-up boten Musikerinnen und Musikern neue Auftrittsmöglichkeiten an.

Widersprüchliche Beschlüsse.

Am 8. Dezember wurde ein neuer Höhepunkt (oder Tiefpunkt?) erreicht, als sich die Ereignisse überschlugen: Erst verlängerte am Nachmittag Basel-Stadt seine Massnahmen und Baselland verschärfte auf 15 Personen. Abends kündigte der Bund dann seinerseits eine Verschärfung für den 11. Dezember an. Diese sah ein Verbot von Veranstaltungen und «jeglichen Aktivitäten im Kulturbereich» bis 20. Januar vor. Verärgert sistierte Baselland am Tag danach seine Beschlüsse. Parallel dazu ging das grosse Rätselfest los: Sind Museen und Kunsträume auch von der Verschärfung des Bundes betroffen oder nicht?

Am 11. Dezember hielt sich der Bundesrat nicht an seine eigene Ankündigung und änderte nochmals das Datum: Neu sind Veranstaltungen bis 22. Januar verboten, wobei Ausstellungsbesuche unter der Woche erlaubt sind. Auch in unseren Nachbarlän-

dern brodelte es: Frankreich, das seine Museen ursprünglich Mitte Dezember wieder öffnen wollte, verlängerte seine Massnahmen und Deutschland ging von einem Teil-Lockdown ab 16. Dezember in einen harten Lockdown über.

In diesem Daten-Irrsinn noch den Überblick zu behalten, ist schwierig, langfristig zu planen dagegen fast unmöglich. Davon ist auch die Programmzeitung als monatliches Kulturmagazin betroffen: Mehrfach mussten die redaktionellen Themen für die Januar-Ausgabe überarbeitet und wieder an die neuen Bedingungen angepasst werden. Einzelne Artikel wurden verschoben, andere kamen neu hinzu.

Das Ergebnis halten Sie nun in den Händen: Wir berichten in dieser Ausgabe nur noch über Veranstaltungen ab dem 23. Januar sowie über Ausstellungen, die ja Stand heute (17. Dezember) eingeschränkt offen bleiben dürfen. Zudem setzen sich mehrere Artikel mit der Coronakrise auseinander: Erfahren Sie beispielsweise, warum einzelne Studiokinos bereits Ende November geschlossen haben (nein, es hat nichts mit der maximalen Besucherzahl zu tun), wie eine junge Schauspielerin ihre Auftritte vor 15 Personen erlebt hat oder warum die Museen in Südbaden sich während des Teil-Lockdowns ungerecht behandelt gefühlt haben. Dazu haben wir für Sie Film-, Musik-, Podcast- und Büchertipps für den Kulturgenuß zu Hause zusammengestellt.

Änderungen jederzeit möglich.

Wichtig: Es kann aufgrund von neuen Corona-Massnahmen jederzeit zu weiteren Änderungen bei den Veranstaltungen kommen. Bitte informieren Sie sich daher unbedingt vor einem Besuch direkt beim Veranstaltenden oder in unserer Online-Agenda über die Durchführung. Auf eine gedruckte Agenda verzichten wir diesmal ganz.

Nun bedanke ich mich bei Ihnen, liebe Leserschaft, ganz herzlich für die Unterstützung im vergangenen Jahr und wünsche Ihnen für 2021 nur das Beste! Mögen für die Kultur dann wieder bessere Zeiten anbrechen.

HAUSKULTUR



skn. Voilà, endlich gibt es ein neues Teamfoto von uns! Zwar arbeiten seit Anfang 2020 mit Maren Stotz, Mariana Erzinger und Sabine Knosala gleich drei neue Personen bei der Programmzeitung. Trotzdem konnte aufgrund der Coronakrise erst im Herbst ein neues Teamfoto aufgenommen werden – gerade noch rechtzeitig vor der zweiten Welle.

Von links: Claudia Schweizer (Inserate), Moritz Walther (Kulturszene), Sabine Messerli (Gestaltung), Sabine Knosala (Redaktionsleitung), Mariana Erzinger (Buchhaltung), Eva Reutlinger (Abonnement), Roland Strub (Verlagsleitung), und Maren Stotz (Agenda).

Inhalt

Kultursplitter	5
Redaktion	7
Carte blanche	23
Kulturszene	26
Agenda	39
Kurse & Impressum	41
Kunsträume	42–43
Museen	44–45
Bars & Restaurants	46–47

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst

VIRTUAL OPEN HOUSE

HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG
UND KUNST FHNW

SAVE THE DATE: 15. JANUAR 2021
OPENHOUSE.HGK.FHNW.CH

MIT SPECIAL FÜR
STUDIENINTERESSIERTE

 B&F Partner



SCAN ME

 17. BIS 18. APRIL 2021

**SERIEN
FESTIVAL**



www.serienfestival-basel.ch

BM Basler
Männer-
Palaver

Männer begegnen Männern
2020/21

DI — 5. Jan. — Mein Glück

Wir hoffen, unsere Termine vom Feb./März realisieren zu können.
Blibet gsund und e gueti Zit!!

- MO 1. Feb. Es ist eine grosse und feierliche Wahrheit, dass sich die Männer, selbst wenn sie allein leben, nie ganz von den Frauen trennen können
- MI 10. März Geschwister – Liebe und Hass

Im Unternehmen Mitte Basel, jeweils 20.00–22.00 Uhr
www.baslermaennerpalaver.ch

mimiko

mittwoch mittag konzerte
Offene Kirche Elisabethen Basel
12.15–12.45

100
JAHRE
Klinik Arlesheim

STAMPA
www.stampa-galerie.ch



www.kulturpool.com



**Schau
spiel
schule
Basel**

www.schauspielschule-basel.ch

• mädchen • • • •
KANTOREI
BASEL

KULTURSPPLITTER

MONATSTIPPS DER MAGAZINE aus Aarau (AAKU), Bern (BKA), Luzern (041), Olten (kolt), St. Gallen (Saiten), Vaduz (KuL), Winterthur (Coucou) und Zug (ZugKultur)

AAKU

Aargauer Kulturmagazin



Durch Gedanken spazieren

Zum 75. Geburtstag des Aargauer Autors Klaus Merz ist im Haymon Verlag ein Sonderdruck erschienen: «Im Schläfengebiet» – eine zeitlose Erzählung, lyrisch, prägnant und berührend. Mit dem typisch merz'schen Blick auf das Wesentliche begleiten wir den Protagonisten Walter durch seine letzten Tage. Die Geschichte lebt von der zarten, bildstarken wie poetischen Sprache des Autors.

Klaus Merz, «Im Schläfengebiet», Haymon 2020, www.haymonverlag.at

BKA

BERNER KULTURAGENDA



Vom Erstarren und Verharren

Nach «Elefanten im Garten» ist der zweite Roman der Berner Autorin Meral Kureyshy, «Fünf Jahreszeiten», erschienen. Darin verharrt, oder erstarrt, die Ich-Erzählerin handlungsunfähig in einer Dreiecksbeziehung. Kureyshy schreibt über feine und leise Themen wie Orientierungslosigkeit, Überforderung, Stillstand und Liebe zu schreiben. Der Roman macht deutlich, wie schwer es uns in unserer Gegenwart fällt, unscharfe Bilder, Zögern, Zaudern und Stille auch nur vorübergehend auszuhalten.

Meral Kureyshy, «Fünf Jahreszeiten», 2020, Limmat Verlag, www.limmatverlag.ch

041

Die unabhängige Stimme für Kultur in der Zentralschweiz

www.null41.ch



Ein Pilgermärchen

Fotograf Emanuel Ammon und Tagebuch-Autorin Monika Senn begaben sich zur gleichen Zeit auf den Jakobsweg – zunächst von Konstanz nach Einsiedeln, danach von Südfrankreich bis Santiago de Compostela. Erst unterwegs trafen sie aufeinander und es entstand die Idee eines Tage- und Fotobuchs, welche die Erfahrungen zeigen, welche die beiden auf dem 900 Kilometer langen Pilgerwegs machten. Eine Publikation, die nie geplant war, wird so zum authentischen Reisebericht aus der Schweiz und Nordspanien.

Emanuel Ammon & Monika Senn: «Jakobsweg – 900 km durch die Schweiz und Spanien», Foto- und Reisetagebuch, 2020, Emmenbrücke: Aura Books, 240 Seiten, CHF45, www.aurabooks.ch

kolt



Unverkrampfter Blick in den Spiegel

Sexarbeiterinnen stehen im Schatten der Gesellschaft und leben nicht selten in prekären Situationen. Meist wird über sie statt mit ihnen gesprochen. Im neuen Buch «Ich bin Sexarbeiterin» kommen sie zu Wort und erzählen unter anderem, warum sie sich für ihre Tätigkeit entschieden haben.

«Ich bin Sexarbeiterin: Porträts und Texte», Autorinnen: Brigitte Hürlimann, Naomi Gregoris, Noëmi Landolt, Harriet Langanke, Juno Mac, Serena O. Dankwa, Eva Schumacher, Miriam Suter; Bilder: Yoshiko Kusano
Limmat Verlag, Fester Einband, 160 S., www.limmatverlag.ch
Beitrag über das Buch auf www.kolt.ch/
unverkrampfter-blick-in-den-spiegel

Saiten



Dihai blibe

Die elektronischen Tracks auf dem neuen Album von Manuel Stahlberger und Produzent Bit-Tuner bauen sich in langen Bögen auf. Wie ein sich in Zeitlupentempo nähernder, aber unauffaltsamer Schwarm schlurfender Zombies krebzen sie düster vorwärts. Statt Abenteuer und grosse Freundschaften zu erleben, bleiben Stahlbergers Protagonistinnen an Tischen, Bushaltestellen und in Zimmern sitzen, beissen auf die Zähne oder haben Angst vor zu viel Zeit.

Manuel Stahlberger: «i däre Show», erschienen bei Irascible, www.irascible.ch, www.manuelstahlberger.ch, www.bit-tuner.net

KuL



SOL im SAL

Das Sinfonieorchester Liechtenstein startet auch im 2021 mit musikalischen Leckerbissen durch. Am Sonntag, 17. Januar, steht als Auftakt das erste Kammermusikkonzert «Erlebe SOL» im Rathaussaal in Vaduz auf dem Programm. Am Dienstag, 19. Januar geht es weiter mit dem ABO-Sinfoniekonzert «SOL im SAL» im Saal am Lindaplatz. Solange die Corona-Situation andauert, muss leider auf die Ouvertüre, die Konzertpause, den Barbetrieb und die Garderobe verzichtet werden.
Infos unter: www.sinfonieorchester.li, Tickets sind auch telefonisch unter +423 792 63 51 erhältlich.

Coucou



Geometrie der Existenz Hauser & Herzog

Eine Ausstellung zu Raum und Form: Würfel, Pyramide und Kugel sind ein hermetisch abgeschlossener Lebensraum in der Leere des Ausstellungsraums. In Anwesenheit dieser Urformen werden die Betrachter*innen dazu verleitet, ein autarkes, filigranes Ökosystem in seiner Existenz zu bedrohen. Ob das Gleichgewicht der Installation durch ein geschärftes Bewusstsein der Besucher*innen Bestand hat?

Geometrie und Existenz: Fr 15.1. bis So 21.2., oxyd-Kunsträume Winterthur, www.oxydart.ch

ZUGKultur

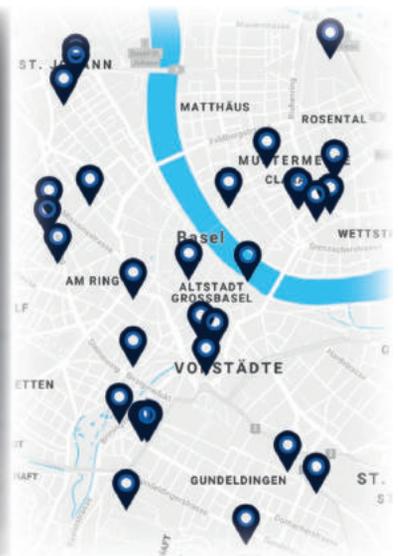


Entfesselt

Was passiert mit uns, wenn wir alles aufgeben, was unser Leben normalerweise ausmacht, und stattdessen einer faszinierenden Idee folgen – und einer faszinierenderen Verliebtheit - bis zu ihrem bitteren Ende? Der Zuger Autor David Weber schreibt in seinem Roman «Im Schwarzlicht» über den ungewollten Einstieg eines jungen Familienvaters in eine Karriere als Kunstschmuggler, und die daraus entstehende, alles vernichtende Eigendynamik.
«Im Schwarzlicht», Knapp Verlag, erscheint am So 31.1., www.knapp-verlag.ch, www.davidweber.ink

PLAKATSTELLEN ONLINE BUCHEN WERBEN WAR NOCH NIE EINFACHER

JETZT GLEICH TESTEN!
WWW.KULTURPLAKATE-BUCHEN.CH



- Clarastrasse / Messeplatz (1151)
- Rheingasse 43 (1110)
Restaurant Linde (Indoor)
- Riehenring 77 (1078)
Restaurant Boo Messeplatz (Indoor)
- Lörracherstrasse 22 (1300)
- Gerbergässlein 41 (631)
Strasse

Meeting Space

Markthalle | 1. Stock

Ausstattung

Geeignet für max. 10 Personen (19 m²)
1 Tisch (Tischblatt: Eiche massiv, 250 x 100 cm)
10 Stühle (Horgen Glarus, schwarz)
Beamer (Full-HD mit Funk-HDMI-Verbindung)
Whiteboard (ist auch Leinwand für Beamer)
Flipchart (mobil)
Stehlampe (dimmbar)
Ventilator (flüsterleise)

Preise

CHF 180 ganzer Tag / CHF 100 halber Tag
50 % Rabatt für Veranstalter
Getränke inklusive (Tee, Kaffee, Mineral)
Mehrfachbuchungen: Preise auf Anfrage

Umgebung

Alte Markthalle (Seitentrakt)
2 Minuten bis zum Bahnhof SBB
ÖV-Haltestelle direkt vor dem Haus
Vielfältige Verpflegungsmöglichkeiten im Haus

Anfragen

Per E-Mail an: verlag@programmzeitung.ch

50%
Rabatt für
Veranstalter

Mein Kurs – Meine Ausbildung – Meine Schule
www.bio-medica-basel.ch



SANDRA SCHÖLL
gewaltfreie Kommunikation leben

www.sandraschoell.ch

**MIZMORIM
FESTIVAL**
ALS LIVE-STREAM
**BOHEMIAN
RHAPSODY**
21.-24. JANUAR 2021



Das Leben filmen

Johannes Sieber

Manuel Gübeli gewinnt den Basler Kurzfilmpreis.

Beziehungen, Sexualität, Gender und ganz generell die Auseinandersetzung mit dem Ich in Bezug auf die Gesellschaft; das ist das Thema des Filmemachers, Künstlers und Schriftstellers Manuel Gübeli. Er filmt das Leben. Ende November hat er mit seinem Dokumentarfilm «Being Sascha» den Basler Kurzfilmpreis gewonnen.

«Being Sascha» gewährt in poetischer Erzählweise einen Einblick in das Fühlen und Denken eines Menschen, der nicht so richtig für unsere Gesellschaft vorgesehen zu sein scheint. Oder umgekehrt: Das Porträt der nicht binären Transperson Sascha Rijkeboer regt an, Kategorien zu hinterfragen.

Die Begegnung und die Arbeit mit Sascha Rijkeboer für den Film haben auch Manuel Gübeli verändert und weitergebracht, wie er sagt. So habe er sich eine inklusivere Sprache antrainiert und selber erlebt, welchen Einfluss das auf das eigene Denken hat.

Von Saschas Art beeindruckt.

Manuel sah Sascha vor über zwei Jahren am Luststreifen Film Festival: «Ich bin damals ohne Erwartungen an diese Lesung», erinnert sich Gübeli, «und dann trat dieser Mensch auf die Bühne und brachte mich zum Nachdenken und Lachen. Saschas Art, über das eigene Leben zu reden, hat mich beeindruckt.»

Erst ein Jahr nach dieser Begegnung nahm Gübeli das Konzept in Angriff. «So ein Film entsteht im Prozess immer wieder neu», sagt der Filmemacher, «nach dem ersten Gespräch mit Sascha merkte ich, dass unsere Beziehung, das Aufeinandertreffen unserer Rollen als Regisseur und Protagonist respektive Protagonistin im Film vielleicht offenge-

legt werden sollte. Auch weil es sich als wichtiger Teil der ganzen Thematik herausstellte.»

Die gefilmten Interviews hat Gübeli im Drehbuchprozess zu einem Text verdichtet und mit seiner Partnerin Aissa Tripodi zu einer Geschichte geformt. Eine Erzählstimme sinniert über Geschlecht, Sexualität, Identität, Gesellschaft – das Leben. Die vom Produzenten und Kameramann Peter Zwierko filmisch festgehaltenen Szenen schaffen im Schnitt von Katharina Bhend eine Ebene auffallender Gewöhnlichkeit: Kleider waschen, Rauchen auf dem Balkon, Telefonieren, Sprache lernen. Szenen aus dem Interview brechen diese Erzählung.

Vom Journalist zum Filmemacher.

Manuel Gübeli war Journalist, bevor er mit 36 Jahren sein Filmstudium in Luzern begann. Ausschlaggebend dafür war der Film «Shotbus» über diverse Lebensgeschichten, die im gleichnamigen Club in New York zusammentreffen. Sein erster Kurzfilm «Sexperiment» (2005) war denn auch ein Film über Mut, Selbstbestimmung, persönliche Grenzen und den Reiz des Unbekannten. Seine Abschlussarbeit «Eigenleben» beschäftigte sich mit der Last der unbeschränkten Möglichkeiten und dem Anspruch junger Menschen, ein glückliches Leben zu leben. Mit seinem neuesten Kurzfilm «Being Sascha» ist ihm ein feinfühliges Porträt über einen Menschen gelungen, mit dem wir vielleicht alle mehr Gemeinsamkeiten hätten, könnten wir etwas besser auf uns hören.

«Being Sascha» wird an den 56. Solothurner Filmtagen gezeigt, die vom 20. bis 27. Januar als vielseitige Online-Ausgabe stattfinden. Zudem ist der Kurzfilm noch bis Ende Januar online in der 3sat-Mediathek verfügbar.

www.beingsascha.com, www.manuelguebeli.com,
www.solothurnerfilmtage.ch

Preisträger Manuel Gübeli (links) und Sascha, Fotos: zVg

Basler Film- und Medienkunstprojekte geehrt

Die Abteilung Kultur des Kantons Basel-Stadt und die Hauptabteilung kulturelles.bl haben Ende November zum fünften Mal hervorragende Film- und Medienkunstprojekte ausgezeichnet: Den Basler Filmpreis erhielt der von Mira Film Basel produzierte Dokumentarfilm «Amor Fati» von Cláudia Varejão. Mit dem Basler Kurzfilmpreis wurde Manuel Gübeli für «Being Sascha», produziert von Sulaco Film aus Basel, ausgezeichnet. Der Basler Medienkunstpreis ging an Christoph Oertli für «Sensing Bodies». Mit einem Spezialpreis für besondere Leistungen im Bereich Schnitt zeichnete die Jury den Basler Cutter Roland von Tessin aus.

Aufgrund der Pandemie wurden die Preise persönlich übergeben. Die Preisverleihung, die sich in den letzten Jahren zu einem schweizweit wichtigen Branchentreff entwickelt hatte, konnte nicht durchgeführt werden.

Bruno Rudolf von Rohr

Die Solothurner Filmtage warten dieses Jahr mit einigen Neuerungen auf.

Die 56. Werkschau des Schweizer Films (651 eingereichte Filme) wird vom 20. bis 27. Januar digital über die Bildschirme flimmern. Mit neuen, teilweise interaktiven Formen wird auf die der Pandemie geschuldete Herausforderung geantwortet.

Das gesamte Programm wird kostenpflichtig (zehn Franken) während 72 Stunden für 1000 Zuschaltungen auf der Online-Plattform der Filmtage zu finden sein. Bei gewissen Formaten wird sich das Publikum über Zoom oder Teams zu Wort melden können. «Sofern die Kinos im Januar in Solothurn geöffnet sind, könnten zum Online-Festival einzelne Filmvorstellungen entsprechend den aktuellen Schutzbestimmungen stattfinden», lässt sich Anita Hugi, die Leiterin der Solothurner Filmtage, hoffnungsvoll zitieren.

Erweitert wird die Palette der Filmtage mit der neuen Programmsektion «Im Atelier» und einem Preis «Opera Prima». «Im Atelier» soll dem Publikum einen Einblick in den filmischen Schaffensprozess erlauben und den künstlerischen Austausch zwischen jüngeren und älteren Filmschaffenden stimulieren. Eine kleine Anzahl ausgewählter Filme wird dort im Rohschnitt von internationalen Expertinnen und Experten begutachtet. Der neue Preis «Opera Prima», der das Engagement der Solothurner Filmtage für den jungen Schweizer Film unterstreichen soll, zeichnet ein Schweizer Erstlingswerk aus.

Premieren in verschiedenen Städten.

Eine weitere Neuerung heisst «Solothurn Extended»: Die Solothurner Filmtage präsentieren unter diesem Label Weltpremieren simultan in verschiedenen Städten. So wird zum Beispiel die Basler Produktion «Die Pazifistin», ein Dokumentarfilm von Matthias Affolter und Fabian Chiquet, der sich auf die Spuren der Berner Chemikerin, Frauenrechtlerin und Pazifistin Gertrud Woker (1878 bis 1968) begibt, gleichzeitig in Solothurn und im Stadtkino Basel gezeigt.

Der traditionelle «Fokus» richtet sich in diesem Jahr auf die Filmkritik, die eine äusserst wichtige Brückenfunktion zwischen Filmschaffenden und dem Publikum erfüllt. Verschiedene Filmessays werden dazu gezeigt, darunter der 14-stündige «Women Make Film» (2019) des britischen Autors Mark Cousins, in dem eine unsichtbare, feminine Filmgeschichte mit ihren 183 Autorinnen sichtbar gemacht wird.

Die Sektion «Rencontre» ist dem Tessiner Filmpionier Villi Hermann gewidmet und der «Prix d'honneur» geht dieses Jahr an den Kinobetreiber Frank Braun (Riffraff, Houdini, Zürich, und Bourbaki, Luzern).

56. Solothurner Filmtage: Mi 20. bis Mi 27.1., Programm ab 6.1. auf www.solothurnerfilmtage.ch

«Kunstpause» in den Studiokinos, Foto: ProZ



Kinos in der Coronakrise

Sabine Knosala

Zur aktuellen Situation der Studiokinos oder warum die Programmzeitung im Januar keine Filmbesprechungen veröffentlichen kann.

Die Corona-Schutzmassnahmen bringen den Alltag der regionalen Studiokinos gehörig durcheinander. Bereits Ende November, als Basel-Stadt immerhin noch 15 Personen an Kulturveranstaltungen erlaubte, schlossen die Kultkinos ihre Tore, was von vielen nicht verstanden wurde. Geschäftsführer Tobias Faust erklärt: «Wir zeigen Filme, welche national und international zeitgleich lanciert werden. In unseren Nachbarländern, aber auch in einigen Schweizer Kantonen waren die Kinos zu diesem Zeitpunkt bereits geschlossen. Daher setzten die Filmverleiher weniger Filmstarts an. Die Abwärtsspirale von fehlendem Publikum und fehlenden Filmen beschleunigte sich.»

Filmstarts ungewiss.

Die Chancen auf eine Wiedereröffnung ab 23. Januar schätzt Faust als eher gering ein (Stand Mitte Dezember). Sollte dies aber wieder erlaubt sein, möchte er das Kino Camera wieder aufmachen. Das Kino Atelier soll dagegen bis 5. Februar geschlossen bleiben. Wie das Programm dann aussehen wird, kann der Kultkino-Geschäftsführer aber noch nicht sagen: «Wir werden uns irgendwie behelfen müssen, da es dann kaum Filmstarts geben wird. Das Problem: Wir müssen uns bereits jetzt behelfen, es wird also noch schwieriger.»

Zudem wird der Zeitplan der Filmlancierungen durch die Coronakrise total durcheinander gewirbelt. «Es kann sein, dass ein Film, der noch nicht im Kino war, bereits im Streaming oder sogar im Fernsehen gezeigt wird, da der Kinostart immer wieder verschoben werden musste», so Faust. Immerhin haben die Kultkinos mit www.myfilm.ch eine eigene Streaming-Plattform als zweites Standbein aufgebaut.

Monatsprogramme verschoben.

Anders präsentiert sich die Situation im Stadtkino Basel, das für seine Retrospektiven und Filmreihen bekannt ist. Daher ist dieses Kino, zudem auch das Landkino gehört, von der Planungsunsicherheit bei den Filmstarts weniger betroffen, von einem generellen Verbot von Kulturveranstaltungen dagegen schon: Das Stadtkino war bis 11. Dezember geöffnet und möchte, sofern dies erlaubt ist, ab 23. Januar seinen Betrieb wieder aufnehmen. Konsequenzen für den Spielplan gibt es trotzdem: «Wir stellen unser Programm jeweils für einen ganzen Monat zusammen», sagt der stellvertretende Direktor Beat Schneider. Daher habe man entschieden, das Januar-Programm komplett in den Februar zu verschieben und Ende Januar das Programm von Ende Dezember nachzuholen.

Noch unklar ist dagegen die Situation beim Neuen Kino, das als Verein organisiert ist: «Der Grundtenor ist: Wenn der Bundesrat es erlaubt, werden wir wieder öffnen», meint Mitglied Simon Morgenthaler. Auch hier ist vorgesehen, den Rest des Dezember-Programms nach Möglichkeit Ende Januar zu zeigen und das Januar-Programm um einen Monat zu verschieben.

www.kultkino.ch, www.stadtkinobasel.ch, www.neueskinobasel.ch

Seriengenuss über Schweizer Sprachgrenzen hinweg

Sabine Knosala

Seit November hat die SRG einen eigenen Streamingdienst: Auf Play Suisse kann man unter anderem Schweizer Serien aus anderen Landesteilen erstmals auf Deutsch sehen.

Zeitversetzter Fernsehkonsum liegt im Trend: Daher ist auch die SRG auf diesen Zug aufgesprungen. Am 7. November ging ihr Streamingdienst Play Suisse online. Zu sehen sind vor allem Eigenproduktionen der vier Landessender SRF, RTS, RSI und RTR. Der Schwerpunkt liegt auf Filmen und Serien. Daneben laden auch Dokumentationen und Archivperlen zum Entdecken ein.

Das Besondere daran: Alle Inhalte sind in Originalsprache mit Untertiteln in Deutsch, Französisch, Italienisch und teilweise Rätoromanisch und/oder synchronisiert verfügbar. Dadurch können auch Filmfans, die in den Landessprachen nicht (mehr) so bewandert sind, beispielsweise Serien aus der Romandie oder dem Tessin geniessen. «Wir bringen die Schweiz und ihre Sprachregio-

nen damit näher zusammen und unterstreichen gleichzeitig die Vielfalt dieses Landes», erklärte SRG-Generaldirektor Gilles Marchand beim Start. Ein weiteres Zückerchen: Neue Schweizer Serien werden künftig zeitgleich mit dem Sendetermin im linearen Fernsehen auch auf dem Streamingportal aufgeschaltet – oder sogar früher.

Momentan umfasst Play Suisse insgesamt 1000 Inhalte, wobei das Angebot bis auf rund 3000 Titel ausgebaut werden soll. Ein wichtiges Kriterium ist die Zeitlosigkeit: Daher sind Sendungen mit Aktualitätsbezug wie Unterhaltungsshows nicht auf Play Suisse zu finden, sondern weiterhin in den SRG-Mediatheken. Die Nutzung von Play Suisse ist gratis, man muss sich allerdings registrieren.

www.playsuisse.ch



Bankenviertel («Quartier des banques»)

Genf, Januar 2012: Die Schweizer Banken geraten wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung ins Visier der amerikanischen und französischen Justiz. Als der junge Direktor einer Privatbank nach einer Überdosis Insulin ins Koma fällt, will seine Schwester nicht an einen Unfall glauben und übernimmt die Leitung des Unternehmens. Schon bald kommen Geheimnisse ans Licht, die das ehrenwerte Image der Bank ins Wanken bringen.

Regie: Fulvio Bernasconi. Genre: Thriller, Drama. Zwei Staffeln, 2017–2020, Romandie



Station Horizon

Nach einem Knastaufenthalt von 25 Jahren kehrt Joris in sein Heimatdorf Horizontville im Wallis zurück. Doch dort hat niemand auf ihn gewartet. Im Gegenteil: Sein früherer Rivale, der auch noch seine Jugendliebe geheiratet hat, ist drauf und dran, die Familientankstelle zu kaufen. Joris, der einst im Streit gegangen war, muss sich seiner Vergangenheit stellen und wehrt sich mit seinem Bruder gegen den Ausverkauf der Heimat.

Regie: Romain Graf, Pierre-Adrian Irlé. Genre: Comedy, Drama. Eine Staffel, 2015, Romandie



Offenes Buch («À livre ouvert»)

Nachdem Michèle Favrod jahrelang mit viel Einsatz in einer Bibliothek gearbeitet hat, wird ihr endlich die Leitung des Hauses übertragen. Voller Begeisterung tritt sie die neue Stelle an, doch die ist nicht ohne Tücken: Ihr Vorgänger hatte offenbar illegal seltene Bücher erworben. Zudem wird die Bibliothek von immer weniger Leuten genutzt. Wie gut, dass Michèle da auf die Hilfe ihrer skurilen Freunde und Familienangehörigen zählen darf.

Regie: Véronique Reymond, Stéphanie Chuat. Genre: Comedy. Eine Staffel, 2014, Romandie



Anomalia

Nach ihrer Scheidung will die Neurochirurgin Valérie mit ihrem Sohn in ihrer alten Heimat ein neues Leben beginnen. Sie kehrt auf das Anwesen ihrer Vorfahren zurück und beginnt in der renommierten Klinik ihres einstigen Mentors zu arbeiten, der sich über das Wiedersehen nicht sonderlich zu freuen scheint. Als seltsame Begebenheiten ungeahnte Kräfte in ihr wecken, kommen ihre wahre Herkunft und die tragische Geschichte ihrer Familie ans Licht.

Regie: Pierre Monnard. Genre: Thriller. Eine Staffel, 2015, Romandie



Arthur

Wer nur eine Kaffeetasse lang Zeit für das Schauen einer Serie hat, der ist hier am richtigen Ort: Eine Folge dauert nur vier bis sieben Minuten! Zum Inhalt: Arthur ist 40 Jahre alt, liebt Ordnung und die ruhige Umgebung seines Hauses und wäre somit der perfekte Nachbar, wenn da nicht dieses klitzekleine Detail wäre: Arthur ist ein Serienmörder, denn er mag keine Menschen. Doch er hat fest vor, mit dem Töten aufzuhören, wenn er kann – ehrlich!

Regie: Nick Rusconi. Genre: Comedy. Eine Staffel, 2015, Tessin



Die Blutlinie des Orazio («La stirpe di Orazio»)

Auch diese Serie ist Kurzfutter (rund fünf Minuten pro Folge): Die Tessiner Vampire Orazio, Nerio und Tacito haben geschworen, sich nicht mehr von menschlichem Blut zu ernähren und kämpfen nun ums Überleben. Doch die Begegnung mit einer jungen Touristin, die einem Autounfall entkommen ist, ein Hund und ein Wohnwagen bringen den Plan durcheinander und stellen ihren Schwur auf eine harte Probe.

Regie: Francesca Reverdito, Riccardo Bernasconi. Genre: Comedy. Eine Staffel, 2016, Tessin

Bescheidene Gewinner

Benedikt Lachenmeier

Der Basler Pop-Preis geht an Zeal & Ardor. Bereits zum zweiten Mal.



Zeal & Ardor, Gewinner Basler Pop-Preis 2020, Foto: © Samuel Bramley

So ganz kann sich Manuel Gagneux nicht erklären, warum er mit seiner Band den Basler Pop-Preis 2020 gewonnen hat. «Der Preis kommt für uns überraschend», sagt der Gründer und Frontmann von Zeal & Ardor. Laut Medienmitteilung des RFV gibt es aber sehr wohl gute Gründe, warum die unabhängige Fachjury die mit 20'000 Franken dotierte höchste Auszeichnung der Nordwestschweizer Popmusikszene im November Zeal & Ardor verliehen hat. «Die Band hat in den letzten zwei Jahren ihre grosse internationale Strahlkraft sogar noch verstärken können. Die aussergewöhnliche Eigenständigkeit und die hohe Qualität versprechen auch 2020 eine Investition in die Zukunft», heisst es. Tatsächlich war bei der Metalband international einiges los. Konzerttours führten Zeal & Ardor in die USA, nach Australien, Neuseeland und Brasilien. Die internationalen Medien sangen ein Loblied auf die rockenden Basler. «Wir bewegen uns aber auf dünnem Eis», sagt der Musiker bescheiden: «Wir sind uns bewusst, dass es nicht unbedingt so weitergehen muss.»

Preisgeld für die Bandmitglieder.

Auch ohne internationale Ausstrahlung wären Zeal & Ardor etwas Besonderes. Was aus einer Idee entstand, entwickelte sich zu einem einzigartigen Musikphänomen. Gellangweilt von einem Popprojekt fragte Manuel Gagneux vor ein paar Jahren in einem Onlineforum, mit welchen zwei Musikstilen man ein neues Genre kreieren könnte. Die Antwort lautete: Black Metal und Black Mu-

sic. Also schrieb der Musiker einen Song und lud diesen auf die Onlineplattform Bandcamp. Kurze Zeit später wurde eine Journalistin darauf aufmerksam und als ein Artikel im amerikanischen Magazin «Rolling Stone» erschien, kamen die ersten Live-Angebote. Manuel Gagneux erinnert sich: «Plötzlich brauchte ich eine Band. Jetzt habe ich eine ganze Rasselbande zusammen, deren Mitglieder mittlerweile zu meinen besten Freunden gehören.» Und an diese verteilt der Kopf von Zeal & Ardor nun die 20'000 Franken Preisgeld: «Es hätte zu keinem besseren Zeitpunkt kommen können, weil wir ja im Moment keine Konzerte spielen können.»

Songs sprechen für sich.

Die konzertfreie Zeit nutzt Manuel Gagneux, um an neuen Songs zu arbeiten. Entstanden ist die EP «Wake of Nation» als Reaktion auf Polizeigewalt und Rassismus sowie Wut und Proteste, welche die Tötung des Afroamerikaners George in Minneapolis ausgelöst haben. Der amerikanisch-schweizerische Doppelbürger gibt zu diesem Thema allerdings keine Interviews. Die Songs sprächen für sich, sagt der Musiker. Deren Inhalte waren übrigens ein weiterer Grund, warum die Jury den Preis Zeal & Ardor verliehen hat. Und was sind die Pläne fürs 2021? Auch da gibt sich Manuel Gagneux bedeckt: «Sagen wir es so: Wir sind sicher nicht faul, aber es kann ja passieren, dass alle Pläne wieder ins Wasser fallen.»

www.rfv.ch



Anerkennungspreis für Anthony Thomas

Der RFV hat im November den mit 6000 Franken dotierten Anerkennungspreis im Rahmen des Basler Pop-Preises 2020 Anthony Thomas verliehen. Vor 40 Jahren kam der US-Amerikaner zum Studium der klassischen Laute nach Basel. Dort gründete er die Garage-Rockband The Lombego Surfers. Seither ist er unermüdlich auf Tour, nimmt Platten auf und schreibt Songs. Thomas erhält den sechsten Anerkennungspreis für sein langjähriges, kontinuierliches Musikschaffen.

Anthony Thomas, Anerkennungspreis 2020 im Rahmen des Basler Pop-Preises, Foto: © Samuel Bramley



Spotlight-Preis für Steffi Klär

Wer aus der Basler Musikszene kennt Steffi Klär nicht? Jemand hat sie einmal «die beste Seele der Basler Pop- und Soulszene» genannt. Im Hintergrund leistet Steffi Klär seit Langem professionelle Arbeit für die regionale Popszene – als Bookerin in der Kuppel, Mitarbeiterin im Kulturbüro Riehen oder als Gastgeberin der Soirée Lundi. Aktiv ist Steffi Klär auch als Sängerin auf der Bühne. Der Spotlight-Preis soll die Kulturschaffende aber für ihre leidenschaftliche Arbeit hinter den Kulissen der Basler Musikszene ehren. Der letztes Jahr neu geschaffene Preis ist mit 2000 Franken dotiert.

Steffi Klär, Preisträgerin Spotlight im Rahmen des Basler Pop-Preises 2020, Foto: © Mathias Mangold

DUNKLE ZEIT

Thomas Meyer

Das Mondrian Ensemble präsentiert zwei epochale Streichquartette zu Krieg und Zerstörung.

Mit «Friday the Thirteenth, March 1970 (in tempore belli)» datierte der US-amerikanische Komponist George Crumb (geboren 1929) sein Streichquartett «Black Angels» und auf jene «Kriegszeiten» bezieht sich das Stück denn auch. Es ist eine heftige, ebenso furiose wie traurige Klage über die Opfer des Vietnamkriegs. Die schrecklichen Ereignisse jener Zeit fanden Eingang in das Stück. Es ist eine «Parabel auf unsere unruhige Welt», so Crumb. Der Streicherklang ruht nicht mehr in sich, er erweitert sich durch neuartige Spieltechniken und wird gleichzeitig elektrifiziert. Der Totenchoral sowie Zitate von Schubert und John Dowland erscheinen. So entsteht ein eindringliches Klanggemälde – «dreizehn Bilder aus einem dunklen Land».

Für das damals junge Kronos Quartet, das in den 70ern gleichzeitig mit dem Arditti Quartet die gutbürgerliche Gattung des Quartettspiels revolutionierte, war dieses Stück ein Ausgangspunkt für sein musikalisches und politisches Engagement. Einige Jahre danach bestellte es beim Minimal Musiker Steve Reich (geboren 1936) ebenfalls ein Quartett, wenn auch ein ganz andersartiges. Auch er erweiterte das Spielfeld: Zum einen spielen die vier Musiker live zu sich selber (ab Band), also im 3x4-Paket. Zum anderen rezitieren sie in der Musik Satzketzen, die ebenfalls ab Band zugespielt werden. Reich erinnert damit an die Zugfahrten, die er als Junge um 1940 mit seiner Nanny machte, um zwischen den getrennt lebenden Eltern in New York und Los Angeles zu pendeln, während seine jüdischen Glaubensgenossen in Europa in den gleichen Jahren in die KZs deportiert wurden. Er fragte sich, was mit ihm geschehen wäre, wenn er damals dort gelebt hätte. An diese «Different Trains» gemahnt das Stück.

20-Jahre-Jubiläum.

Die beiden so unterschiedlichen Stücke erscheinen nun nebeneinander im Konzert des hervorragenden Mondrian Ensembles, das gerade sein 20-jähriges Bestehen feiern konnte. Zum Streichtrio mit Ivana Pristasová, Petra Ackermann und Karolina Öhman tritt der österreichische Geiger und Komponist Thomas Wally, mit dem das Ensemble gerade eine CD beim Label col legno herausgebracht hat.

Mondrian Ensemble, «Black Angels»: 20 h, Do 28.1., Gare du Nord, Basel, www.garedunord.ch → S. 33



«Black Angels»: Ivana Pristasová, Petra Ackermann, Karolina Öhman, Thomas Wally (v. l. n. r.). Foto: © Markus Sepperer



Bohemian Rhapsody

Irène Speiser

Das Mizmorim-Festival widmet sich der böhmisch-tschechischen Musikkultur.

Fest etabliert in der Basler Klassikszene hat sich das Mizmorim-Festival: Es wartet diesen Januar bereits mit seiner siebten Ausgabe auf, die aufgrund der Coronamassnahmen erstmals als Livestream stattfindet. Für Michal Lewkowicz, Initiatorin und künstlerische Leiterin des Festivals, geht diesmal ein alter Traum in Erfüllung, fasziniert sie doch seit Langem der böhmisch-tschechische Kulturraum mit seinen jüdischen Einwirkungen, in der Tat ein bedeutender Schmelztiegel ethnischer sowie religiöser Traditionen.

Das wie üblich mit viel Sorgfalt gestaltete Programm lässt auch heuer aufhorchen: Neben Werken bekannter Komponisten wie Janáček, Dvořák oder Martinu werden bloss selten aufgeführte oder gar völlig unbekannte Preziosen präsentiert – etwa das Lied «Tod und Paradies» von Max Brod, welches hierzulande als Erstaufführung auf die Bühne kommt. Der Schriftsteller und Wegbegleiter Franz Kafkas war, so die unvermutete Kunde, offenbar auch als Komponist tätig, vertonte immer wieder Texte von Kafka. Für weitere Überraschungen sorgen Stücke von Künstlern, die, nachdem der Holocaust sie auslöschte und ihr Werk zur Nicht-Existenz verurteilte, heutzutage ihren Platz in der europäischen Musiktradition behaupten dürfen. Noch immer allzu selten wird indessen Viktor Ullmanns siebte Klaviersonate öffentlich gespielt, und auch ein Bläserquintett von Pavel Haas oder ein Concertino von Erwin Schulhoff erklingen nicht häufig.

Schweizer Ur- und Erstaufführungen.

Besonderen Wert legt das diesjährige Mizmorim-Festival auf die Förderung der hiesigen Musikszene, indem es zahlreiche, in der Schweiz wohnhafte Musiker mitwirken lässt und mit etlichen Schweizer Ur- und Erstaufführungen aufwartet. Preisträgerin des zweiten Mizmorim-Kompositionswettbewerbs ist Elena Ralli, eine derzeit in Basel lebende Komponistin griechischer Herkunft. Ihr Werk «5 Mysterious Scenes» für Solo-Violine ist dem Geiger Hansheinz Schneeberger gewidmet – bis zu seinem Tod im vergangenen Jahr ein enger Freund von Lewkowicz.

Das Festival pflegt auch diesmal seinen Brauch, mit zwei Konzerten im Bird's Eye abzuschliessen: Das bekannte Basler Jazz-Trio Vein gestaltet einen Abend unter dem Titel «Bohemian Rhapsody», wobei es Improvisationen zu klassischer und volkstümlicher Musik aus dem westlichen Osteuropa sowie eine eigene Bearbeitung der gefeierten Rock-Hymne von Queen bietet. Und wie jedes Jahr wird Dagmar Horstmann mit ihrem Marionettentheater die Kinder bezaubern: Sie präsentiert mit zwei Familienvorstellungen das jüdische Märchen «Die goldene Gasse» – eine Reise ins alte Prag.

7. Mizmorim-Festival, «Bohemian Rhapsody»: Do 21. bis So 24.1., per Livestream, www.mizmorimfestival.com

Ilya Gingolts, Violine, Foto: Kaupo Kikkas

Neue Konzertreihe

Sabine Knosala



Maja Weber, Foto: Marco Borggreve

Das Stradivari Quartett führt seine Konzertreihe «Winterklänge» erstmals in Basel durch.

Nach drei erfolgreichen Saisons «Winterklänge am Zürichsee» hat das Stradivari Quartett rund um Cellistin und Gründerin Maja Weber die Konzertreihe nach Basel gebracht: Ein Konzert hat bereits stattgefunden, drei weitere folgen. Im Zentrum der «Winterklänge am Rhein» steht diesmal das Schaffen von Felix Mendelssohn.

Was ist typisch für die «Winterklänge»?

Maja Weber: Wir widmen jeweils eine ganze Saison einem Komponisten und stellen in mehreren Konzerten sein Kammermusikschaffen vor. Typisch für uns sind auch die Préludes: Vor den Konzerten führt eine Kulturjournalistin oder ein Kulturjournalist in das Werk des Komponisten ein. So lernt das Publikum den Komponisten immer besser kennen.

In der Musikstadt Basel gibt es bereits zahlreiche Konzerte. Wie wollen Sie sich positionieren?

Tatsächlich kam die Idee, die Reihe auch in Basel durchzuführen, von unseren Fans. Daher dachten wir uns: Wir trauen uns das jetzt!

Wen wollen Sie mit den «Winterklängen» ansprechen?

Ein kammermusikfreundliches Publikum, das gerne in die Tiefe geht. Das Schönste ist

immer, wenn die Leute am Schluss sagen, dass wir ihnen diesen Komponisten wirklich nähergebracht haben.

Warum steht diese Saison Mendelssohn im Zentrum?

Wir haben uns bereits Schubert, Mozart und Beethoven gewidmet, versuchen immer zwischen verschiedenen Tonsprachen abzuwechseln.

Warum treten Sie in Sälen von Gastrobetrieben und nicht in reinen Konzertsälen auf?

Das Publikum möchte nach den Konzerten gerne mit den Musikerinnen und Musikern reden. Daher findet bei uns immer ein Apéro statt. Das ermöglicht einen Austausch über das Konzert und fördert den Zusammenhalt zwischen dem Stradivari Quartett und seinem Publikum.

Welchen Einfluss hat Corona auf die Konzertplanung?

Konzerte werden teilweise doppelt durchgeführt, wenn sich besonders viele Leute angemeldet haben. Den Apéro gibt es weiterhin, aber nur an Vierertischen und mit Abstand.

Stradivari Quartett, «Winterklänge am Rhein»: Sa 30.1., 16.15, Gasthof zum Goldenen Sternen, Basel, Infos und weitere Termine siehe www.stradivarifest.com

Neues – entstanden im Dialog

Christian Fluri

Ein Forschungsprojekt der Hochschule für Musik Basel zum italienischen Komponisten Giacinto Scelsi.

Faszinierende neue Werke präsentiert die CD «Scelsi Revisited». Die Komponistin Ragnhild Bernstad und die sieben Komponisten Uli Fussenegger, Georg Friedrich Haas, Fabien Lévy, Tristan Murail, Michael Pelzel, Michel Roth und Nicola Sani haben – basierend auf einigen auf Tonband festgehaltenen kompositorischen Entwürfen Scelsis – eigene Stücke entwickelt. Auftraggeber war das Ensemble Klangforum Wien. Wissenschaftlich betreut und begleitet wurde das Projekt von der Hochschule für Musik Basel (FHNW). Michael Kunkel, Leiter Forschung, und Björn Gottstein, Leiter der Donaueschinger Musiktage und Dozent an der Basler Hochschule, haben das Buch «Scelsi Revisited backstage» dazu herausgegeben.

Ausgangspunkt war, dass 2009, also 21 Jahre nach dem Tod von Giacinto Francesco Maria Scelsi, Conte d'Ayala Valva (1905 bis 1988), die Fondazione Isabella Scelsi endlich die Tonbänder mit den auf der Ondiola (Vorläufer des Synthesizers) entworfenen kompositorischen Materialien öffentlich zugänglich gemacht hatte. Das war nicht nur für die Scelsi-Forschung wichtig, sondern es war ebenso Anlass für das Klangforum Wien

sich mit dem hochspannenden Material künstlerisch auseinanderzusetzen. Initiiert wurde das Projekt unter anderem vom damaligen Klangforum-Dramaturgen, Kontrabassisten und Komponisten Uli Fussenegger, der heute an der Hochschule für Musik Basel die Leitung Koordination zeitgenössische Musik innehat. Begründet ist es auch dadurch, dass Scelsi nicht alleiniger Komponist seiner Werke war: Er leitete eine Künstlerwerkstatt, in der seine Ondiola-Kompositionen von anderen für Ensembles orchestriert wurden.

Der Scelsi-Kosmos.

Die kreative Auseinandersetzung und die durchwegs überzeugenden, eigenständigen Stücke fallen unterschiedlich aus. Jeder Komponist hat auf der Basis von drei Bändern den Dialog anders geführt – mit dem Material des Komponisten, der die Tiefendimensionen des einzelnen Tones erkundet und die Mikrotonalität weiterentwickelt hat. Jeder hat aus dem Scelsi-Kosmos heraus Neues geschaffen.

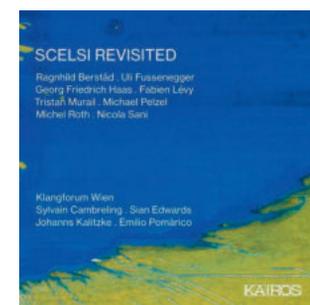
So tat es Haas in «Introduktion und Transonation für 17 Instrumente mit einem Ton-

band von Giacinto Scelsi» (2012). Das Stück entfaltet in den dichten fortschreitenden Klangfeldern einen unglaublichen Sog. Die erste Hälfte «Introduktion» ist fix notiert, darauf aufbauend verlangt die zweite vom Ensemble spontan auf Tonbandpassagen zu reagieren. Ebenso grossartig ist «Gimme Scelsi» (2013) von Nicola Sani, der im Jahr der Archivöffnung die Fondazione präsidiert hat. Eine vom Atmen und der Oboe aus sich in Klangschichten entwickelnden, spannungsvollen Hommage an die Avantgarde-Atmosphäre der 70er-Jahre in Rom, wo auch Scelsi wirkte. Damit seien wenigstens zwei Werke hier erwähnt.

Auch das Buch führt uns mitten in die Welt Scelsis, mit Essays und der CD mit Ausschnitten aus den Ondiola-Bändern. Ein Lese- und Hörerlebnis!

«Scelsi Revisited», Klangforum Wien: 2 CDs, Kairos, 2020

«Scelsi Revisited backstage», hrg. v. Björn Gottstein und Michael Kunkel: Verlag Pfau, Friedberg, 2020. 227 S., zahlr., teilweise farb. Abb., CD



Vincent Peirani – Alle Musik dieser Welt im Akkordeon

Ruedi Ankli

Der Jazzmusiker Vincent Peirani hat eine neue CD herausgebracht und tritt, so Corona will, in Basel auf.

Vincent Peirani kam zum Akkordeon, weil sein Vater es so wollte. Eigentlich hätte er lieber Schlagzeug gespielt, und am liebsten wäre er Profifussballer geworden. Das Schicksal meinte es anders mit ihm. Als Kind schon brach er sich beide Knie, als Jugendlicher kämpfte er mit einem hartnäckigen Tumor.

Den Jazz entdeckte Peirani im Spital seiner Heimatstadt Nizza, als ihm ein Freund als Geschenk Musik mitbrachte – darunter Aufnahmen des Jazz-Pianisten Bill Evans. Bald schon zog das in der Musette-Tradition aufgewachsene und an Concours prämierte Talent nach Paris, spielte hier und dort, als Akkordeonist meist wenig willkommen, und schrieb sich im Jazz-Kurs am nationalen Konservatorium ein – eine Premiere für einen Akkordeonspieler.

Die Wende kam, als dort der Schlagzeuger Daniel Humair auf Peirani aufmerksam wurde und ihn – wie auch dessen langjährigen Freund, den Sopran- und Altsaxofonisten Emile Parisien – in sein Quartett Sweet and Sour aufnahm. Das gleichnamige Album von 2012 war ein dichtes Werk von meisterhafter Interaktion über die Generationen hinweg.

Ein Jahr darauf folgte mit «Thrill Box» das CD-Debüt als Leader im Trio mit dem Bassisten Michel Benita und dem Pianisten Michael Wollny sowie als Gästen Michel Portal und Emile Parisien. Daniel Humair schreibt in den Liner Notes: «Vincent Peirani ist ein Virtuose und sein musikalisches Universum ist so reich, dass ich mich oft frage, wie ein junger Musiker einen solchen Rucksack und eine so hoch entwickelte Kenntnis aller Musik dieser Welt besitzen kann.» Das ist mehr als bloss ein Kompliment.

Zurück zu den Wurzeln des Jazz.

2014 erscheint mit «Belle époque» Peiranis erstes Duo-Album mit Parisien – eine ebenso originelle wie eigenwillige Rückkehr zu den Anfängen des Jazz mit einer deutlichen Referenz an den New-Orleans-Star Sidney Bechet. Die Konzerte und Projekte mit Parisien gehören für Peirani zu den schönsten und intensivsten Momenten seiner Karriere. 2019 gab das Duo in der Martinskirche einen Vorgeschmack auf das nun auch als CD erschienene Tango-Projekt «Abrazo».

Schon 2013 hatte Peirani mit dem Cellisten François Salque das Tango-Projekt «Tanguillo» herausgegeben und dort auch mit dem argentinischen Gitarristen Tomás Gubitsch zusammengearbeitet. Auf «Abrazo» ist aber alles anders. Wie auf «Belle époque» geht es nicht um eine Hommage an, sondern um eine künstlerische Umsetzung mit dem Tango, was nicht nur die drei Kompositionen Peiranis bezeugen. Die typischen Tango-Strukturen werden selbst bei den neu arrangierten Kompositionen von Tangolegende Astor Piazzolla mit den weitläufigen Erfahrungen der zwei Improvisationsmeister verbunden. Das ist nicht nur Neuland für den Akkordeonisten, sondern auch für den sopransaxofonisten Parisien.

Vincent Peirani, Emile Parisien, CD «Abrazo»: ACT, 2020

Peirani/Parisien Duo, Konzert «Tango Today» zusammen mit dem Duo Barroso/Nisinman: Do 28.1., 20 h, Martinskirche Basel, www.offbeat-concert.ch



Othella Dallas, Foto: zVg

NACHRUF

Ruedi Ankli

Zum Tod der Tänzerin und Jazzsängerin Othella Dallas, «The Little Girl of Memphis».

Ende November starb in der Region Basel die «Grande Dame» des Schweizer Jazz, Othella Dallas. Mit ihr verschwindet eine der letzten Zeitzeuginnen der Geschichte des Blues und Jazz bis zurück in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Geboren wurde sie 1925 im tiefen Süden der USA, in Memphis, wo Armut und Rassismus ihre Jugendjahre prägten. In einem reinen Frauenhaushalt mit Mutter, Grossmutter und Tante lernte sie Würde und, vor allem, sich durchzusetzen.

Der (Stepp-)Tanz war von klein auf Othellas grosse Leidenschaft. Von der berühmten schwarzen Tanzmeisterin Katherine Dunham entdeckt, trat sie in New York in deren Schule ein und kam schon bald als Solotänzerin der Dunham-Truppe weit in der Welt herum. In Paris lernte sie den Schweizer Ingenieur Peter Wydler, mit dem sie schon länger Briefkontakt gehabt hatte, persönlich kennen und die beiden heirateten. Von den Gutenachtliedchen für ihr Söhnchen begeistert, unterstützte Wydler aktiv ihre zweite Karriere als Sängerin. Ab 1952 kam Othella in Paris zu Auftritten in namhaften Orchestern wie jenem von Duke Ellington, der 1957 auch die Songs «Nine, Twelve and Three» und «Strictly for Tourists» für sie schrieb.

1960 zog die Familie in die Schweiz, doch das Korsett der Hausfrau war für Dallas zu eng. Sie setzte ihre Karriere als Sängerin fort und betrieb in Zürich und ab 1975 in Basel eine eigene Schule für Jazz Ballett.

Konzerte mit über 90 Jahren.

2019 erhielt Dallas den Swiss Jazz Award. Mit über 90 Jahren, schon gebrechlich und auf Hilfe angewiesen, blühte die zierliche Amerikanerin auf der Bühne jeweils auf und versprühte Lebensfreude und Optimismus – nicht nur am Festival da Jazz in St. Moritz, wo sie Artist in Residence auf Lebenszeit war.

Zwei Live-CDs zu ihrem 70. Geburtstag, «Travelin' Shoes» und «Little Girl of Memphis», wurden 1995 im Q4 in Rheinfelden aufgenommen – an ihrer Seite eine hochkarätige Band unter anderem mit Thomas Moeckel, Tibor Elekes und Kirk Lightsey. «Das kleine Girl aus Memphis», den Song hatte Phil Moore eigens für sie geschrieben, hatte noch Pläne für weitere Alben. So bleibt die CD «Free and Easy» (2011), die auch ihre ersten Schweizer Live-Aufnahmen von 1967 enthält, ihr Vermächtnis an die Nachwelt.



Vincent Peirani, Screenshot

Lebendige Lyrik

Dagmar Brunner

Das Od-Theater präsentiert Gedichte aus aller Welt und Zeit.

Seit gut 50 Jahren leben sie in Basel und tragen vielseitig zum hiesigen Kulturleben bei: der Schauspieler und Regisseur Hans-Dieter Jendreyko und die Theaterpädagogin, Rezitatorin und Alexanderlehrerin Gertrud Antonia Jendreyko. 1986 gründete «Jen» mit Wolfram Groddeck das Od-Theater (Od steht für Odem/Atem), eine freie Produktionsgemeinschaft ohne festes Domizil. Mit zum Teil namhaften Mitwirkenden oder als Solo-Projekte wurden viele wunderbare Inszenierungen in meist theaterunüblichen Räumen realisiert. Programm war stets «die Auseinandersetzung mit grossen literarischen Stoffen» von der Antike bis zur Gegenwart.

Antonia Jendreyko wurde zunächst durch Werke Ingeborg Bachmanns inspiriert, Gedichte vorzutragen und trat damit an verschiedenen Orten auf. Seit 1994 bietet sie mit ihrem Mann in den Wintermonaten die Reihe «Lyrik im Od-Theater» an. Die Soireen gestalten sie gemeinsam oder einzeln und ergänzen die Darbietungen immer mit Ausführungen zu Leben und Werk der Schreibenden. 135 Programme haben sie bisher erarbeitet, viele davon mit Texten von Frauen, Verfolgten, Verfemten, Verkannten.

Geistiges Brückenbauen.

Gedichte zu sprechen ist anspruchsvoll und verlangt mehr als Technik und Verstand. Das Auswendiglernen braucht viel Zeit und Seelenruhe, aber vor allem geht es darum, den inneren Gehalt, die «Reserve an Ungesagtem» (Hilde Domin) zu erfassen und zu vermitteln, sodass auch die Zuhörenden über ihren Alltag hinaus schöpferisch angeregt werden. Dieses «geistige Brückenbauen» gelingt dem Paar so gut, dass die Veranstaltungen meist ausverkauft sind.

Im vergangenen November starteten Jendreykos in ihre 27. Saison, mussten aber schon nach dem Auftakt coronabedingt pausieren. Doch die Abende mit frühen Rilke-Gedichten und -Briefen sowie mit Erzählungen von Tschechow und Bunin werden, sofern möglich, im Februar nachgeholt. Ende Januar sind nun erst einmal Texte aus dem Nachlass des Dichters und Malers Werner Lutz zu geniessen, und im März werden Auszüge aus dem 23. und 24. Gesang der Ilias sowie Gedichte verfolgter Dichterinnen von gestern und heute präsentiert.

Lyrik im Od-Theater zu Werner Lutz: So 24. und 31.1., 17 h, Wildt'sches Haus, Petersplatz 13, Basel, weitere Infos siehe www.od-theater.ch



H.-D. und G.A. Jendreyko, Foto: zVg

Schreck mit Fassung

Christoph Dieffenbacher

«Ausser Rand» nennen die beiden Klang- und Sprachkünstler Michael Studer und Daniel Buser ihren Podcast – ein Experiment mit Witz.

Hektisches Telefongeklingel, Orchestermusik, aufgeregte Männerstimmen – der Kurztrailer mag einen etwas erschrecken. Als Ganzes hört sich dann der musikalisch-literarische Podcast «Ausser Rand» trotz seines experimentellen Charakters zugänglicher an. Seine Autoren sind die beiden Basler Michael Studer (Musik) und Daniel Buser (Text). Ihre 2020 entstandenen Produktionen leben vor allem von literarischen Trouvaillen und ihrer Umsetzung. In den besten Momenten gehen Wort, Stimme und Klang ineinander über: Die Sprache vermischt sich mit den computergenerierten Tönen, und die begleitende Soundtechnik unterstützt die erzählenden Passagen.

Scheinbar Harmloses und Schreckliches.

In den ersten Podcast-Folgen liest der Sprecher Texte über mannigfaltige Katastrophen und Abgründe, die vom skurrilen Gedankenspiel bis zum Fantastisch-Horrorreichen reichen. Scheinbar harmlos bei den Schriftstellern Ror Wolf und Jürg Acklin, aber auch eindrücklich schrecklich in H.P. Lovecrafts früher Kurzgeschichte «Dagon» mit dem Monolog eines Schiffbrüchigen und Morphiumabhängigen kurz vor dem Suizid. So ganz ohne Furcht und Schrecken kommt man beim Hören nicht davon – und auch das Coronavirus hat zwischendurch seine Auftritte. Ähnlich wie im bekannten Radio-«Schreckmüpfeli» würzen die Autoren ihre Hörstücke mit Witz und Selbstironie, etwa wenn sie Wörter verfremden oder sich beim Produzieren miteinander in Baseldeutsch unterhalten.

Die rund 30-minütigen Podcasts, dieser modernen Mischung aus Hörspiel, Hörstück und Feature – mit Wiederholungszwang –, bieten Spannung und Unterhaltung, ohne zu überfordern. Über eine Weiterentwicklung ihres Formats denkt das Autorenteam, das sich «Am Rande der Fassung» nennt, laufend nach. Formal und thematisch wollen sie sich aber vorerst in eine andere Richtung bewegen. Die beiden Tüftler könnten sich zudem vorstellen, ihren Podcast später weiteren Kreativen zu öffnen, die sich ebenso leidenschaftlich wie sie für Sprache und Musik interessieren.

Der Podcast «Ausser Rand» ist auf den üblichen Plattformen abrufbar (etwa Spotify, iTunes, Sound Cloud, Pipapo)



Michael Studer (links) und Daniel Buser in ihrem Studio Blauer Wolf, Foto: Pino Covino

Ein Tag im Leben von ...

Aufgezeichnet von Dorothea Koelbing

**Rosa Lembeck,
Schauspielerin am
Basler Theater.**



Rosa Lembeck, Foto: Christian Knörr



Rosa Lembeck (rechts) als Zauberer Petrosilius Zwackelmann im Stück «Der Räuber Hotzenplotz», Foto: Ingo Höhn

**BERUFSLEUTE
AUS DEM KULTUR-
BEREICH ERZÄHLEN
AUS IHREM
ARBEITSALLTAG.**

Morgens stehe ich gerne später auf, glücklicherweise wohne ich in der Altstadt und benötige nur fünf Minuten bis zum Theater. Unterwegs esse ich kurz etwas, bevor ich auf der Probe ankomme. Wir haben meist geteilte Proben, von 10 bis 14 Uhr und von 18 bis 22 Uhr. Manchmal finden vorher noch Kostümanproben oder Anpassungen von Maskenteilen statt. In der langen Mittagspause esse ich etwas, manchmal schlafe ich auch ein bisschen. Sehr oft telefoniere ich: So halte ich meine Beziehungen aufrecht.

Für mich ist alles noch recht neu, in Basel habe ich mein erstes festes Engagement. Vorher war ich in Remscheid verankert, dort bin ich aufgewachsen, danach in Hamburg, wo ich die Schauspielausbildung gemacht habe. Wenn man probt, probt man sehr viel, das ist dann die ganze eigene Welt, und das ist auch gut so. Den Kontakt mit meinem Freundeskreis und meiner Familie zu halten bedeutet mir viel. So bekomme ich mit, dass es noch eine weitere Welt gibt, in der ganz andere Dinge wichtig sind.

Was ich am Vormittag auf der Probe erarbeitet habe, kann sich in der Mittagspause setzen. Innerlich arbeitet die Rolle in einem weiter. Zum Textlernen muss ich mich allerdings manchmal überwinden, viel lieber mache ich das auf der Probe im Kontext der Szene oder mit anderen zusammen. Da bin ich viel konzentrierter als alleine. Zur Entspannung gehe ich gerne spazieren: Basel ist wunderschön, in der Nähe des Spalenbergs gefällt es mir sehr gut.

Vorstellung ist ein eigener Organismus.

Zurzeit spiele ich im Stück «Der Räuber Hotzenplotz» den Zauberer Petrosilius Zwackelmann. Das macht mir Spass. Er ist ein Geizkragen, der wenn es um seinen Vorteil geht, recht böse sein kann. Alleine wohnt er im Schloss, ohne Freunde. Er zaubert für sich Geld und gibt nichts ab. Nur den Hotzenplotz, den mag er, aber er zeigt es auf keinen Fall! Die Kinder im Publikum können ihn nicht leiden. Wenn man selber richtig drin ist, kann man die Kinder ge-

fühlmässig erreichen und direkt ansprechen. Als Zwackelmann habe ich ein tolles Kostüm: Eine Glatze mit ganz langen weissen Haaren dran, eine ungewöhnliche Nase und einen dicken Bauch. Die Perücke ist sehr aufwendig geknüpft und die Nase wurde passgenau angefertigt.

Vor den Vorstellungen wärme ich mich mit Trainings für Stimme, Artikulation und körperliche Beweglichkeit auf. Wenn ich nicht auf der Szene bin, bleibe ich auf der Hinterbühne und schaue von dort aus zu. So bin ich innerlich immer an der gemeinsamen Geschichte beteiligt und spüre erleichtert, dass ich und meine Figur ein Teil vom Ganzen sind. Ich bin auch begeistert von der Verkettung und der beeindruckenden Zusammenarbeit der Gewerke: Alle Mitarbeitenden, wie zum Beispiel Maskenbildnerin, Beleuchter, Requisiteur und Ankleiderin geben ihr Bestes.

Pandemie-Massnahmen.

Wegen der Pandemiemassnahmen spielen wir jetzt, Anfang Dezember, nur vor 15 Menschen. Das ist zunächst ein bisschen schräg, doch ich erlebe, dass die Begegnungen mit dem Publikum sehr offen sind. Ich bin dankbar und froh, dass wir überhaupt spielen können. Das wäre sehr schlimm, wenn direkt nach dem Abschluss der Schule nur Proben möglich wären! Spielen macht grundsätzlich Freude – doch man tut es nicht nur für sich, sondern immer auch für die Zuschauerenden. Im besten Fall entsteht eine Art magischer Moment zwischen den Spielenden und dem Publikum. Den Applaus empfinde ich als gegenseitige Wertschätzung. Gerade bei diesen eingelösten Verabredungen, diesen Ritualen, merkt man derzeit so deutlich, wie sehr man sich braucht.

Nach der Vorstellung brauche ich 30 bis 45 Minuten fürs Abschminken und Umziehen. Dann spreche ich noch mit den Regieassistenten, was ansteht, damit das Stück seinen Drive behält, oder trinke etwas mit den anderen aus dem Ensemble. Grundsätzlich gehe ich spät ins Bett.



Tanz zwischen zwei Welten

Benedikt Lachenmeier

«zwei zu zwei», Foto: zVg

Die Tanzperformance «zwei zu zwei» bewegt das Publikum dazu, die eigene Wahrnehmung zu hinterfragen.

«Mit unserem indischen Aussehen werden wir vier von aussen als homogene Gruppe wahrgenommen», weiss Sumitra Keshava, die künstlerische Co-Leiterin der Tanzperformance «zwei zu zwei» aus eigener Erfahrung. Mit dem Stück möchte die indische Tänzerin zeigen, wie heterogen Menschen in der hiesigen Gesellschaft sind. Für «zwei zu zwei» steht Sumitra mit ihrer Schwester Anjali und den beiden Brüdern Ralph und Norwin Tharayil auf der Bühne.

Die beiden Geschwisterpaare stehen beispielhaft für die Diversität der Schweizer Gesellschaft. Sumitra und Anjali wuchsen in einer Künstlerfamilie auf: Der Vater ist Inder, die Mutter Schweizerin und Tochter der Märchenerzählerin Trudi Gerster. Beruflich sind die Eltern Tänzer sowie Tanz- und Yogalehrer. «Wir sind in zwei sehr unterschiedlichen Kulturen aufgewachsen und identifizieren uns mit beiden», sagt Sumitra: «Ich bin gleichzeitig Schweizerin und Inderin. Ich lasse mich weder auf das eine noch auf das andere reduzieren.»

Ralph und Norwin stammen dagegen aus einer christlich-indischen Arbeiterfamilie. Ihre Eltern emigrierten aus Kerala nach Liestal, die beiden wurden in der Schweiz geboren. Sie haben unterschiedliche Theater-, Performance- und Musikprojekte in der freien Szene in Basel realisiert, bevor sie in Hildesheim und Berlin künstlerisch tätig wurden.

Fiktion trifft Realität.

«zwei zu zwei» zeigt eine fiktive Tanzstunde, in der zwei indischstämmige Brüder von zwei indischen Tänzerinnen die grundlegenden Bewegungen des südindischen Tempeltanzes Bharatanatyam erlernen. Die beiden jungen Männer sind Autoren und hatten bisher mit Tanzen nichts am Hut. Als sie beginnen, die Traditionen der beiden Tänzerinnen zu hinterfragen, entwickelt sich aus dem vermeintlich homogenen Quartett eine Dynamik, die diametrale Perspektiven auf Tradition, Ästhetik und Repräsentation hervorbringt. Dass das Brüderpaar Bharatanatyam lernt, entspricht der Realität.

Der Auslöser für das Projekt war schliesslich der unterschiedliche künstlerische Background der beiden Geschwisterpaare. «In der westlichen Kultur sind Kunstsparten oft getrennt. In Indien wird Kunst mehr als ein Gesamtwerk von Tanz, Literatur, Musik und Theater verstanden. Ich finde es interessant, verschiedene Formen zusammenzubringen», erklärt die künstlerische Co-Leiterin und fügt hinzu: «Literatur und Tanz auf diese Art zu vereinen, ist neu.»

Gleichzeitigkeit ist möglich.

«zwei zu zwei» ruft das Publikum dazu auf, die eigene Wahrnehmung zu hinterfragen. «Wir sind alle auf eine gewisse Art sozialisiert. Es geht aber auch darum, zu zeigen, dass Gleichzeitigkeit möglich ist. Ich kann Inderin und Schweizerin sein.» Das zeitgenössische Tanztheater der vier Basler Kulturschaffenden erforscht, wie das Leben innerhalb zweier Welten aussehen kann.

Anjali und Sumitra Keshava, Ralph und Norwin Tharayil, Tanzperformance «zwei zu zwei»: voraussichtlich Sa 23. bis Mo 25.1., Reithalle, Kaserne Basel, aktuelle Informationen auf www.kaserne-basel.ch → S. 34, weiteres Bild S. 38

JURA CULTUREL

Bruno Rudolf von Rohr

Der eigene Dialekt wurde und wird im Jura sehr gepflegt.

Die Bemühungen den jurassischen Dialekt – le patois jurassien – am Leben zu erhalten, hat nicht erst vor zwei Jahren, mit der Anerkennung durch den Bundesrat als Minderheitensprache, einen entscheidenden Impuls erhalten. Die Sorge um die Pflege der sprachlichen Wurzeln des Kantons wird schon seit Jahren auf politischer Ebene wachgehalten. Der Kanton Jura hat als einziger Kanton der Schweiz die Förderung seines Dialekts in die Verfassung geschrieben. Die Feststellung, dass der zum französischen Dialekt des Frainc-Comtois zählende, jurassische Dialekt offiziell als schützenswerte Sprache anerkannt wird, erfüllt die Jurassier mit Genugtuung, zumal sich ihr Patois vom franko-provenzalischen Dialekt der Kantone Freiburg, Waadt und Wallis unterscheidet. Das unterstreicht seine besondere, identitätsstiftende Funktion.

Die Sorge um die sprachlichen Wurzeln hat im Kanton Jura eine über 100-jährige Tradition, die sich fortschreibt in Form von Vereinen oder Zirkeln und ihren regelmässigen Treffen. An Primarschulen und an der Volkshochschule werden Patois-Kurse angeboten, am jurassischen Radio gibt es diese Sprache regelmässig zu hören und (fast) jedes Jahr wird ein im Dialekt verfasstes Theaterstück aufgeführt, das immerhin jeweils über 2000 Besuchende anzieht. Auch eine reich dokumentierte Internetseite steht zur Verfügung.

Sichtbarkeit über die Kantonsgrenzen hinaus.

Die offizielle Anerkennung durch den Bundesrat hat der Bewegung der «patoisants» eine grössere Sichtbarkeit auf nationaler und internationaler Ebene verschafft. So ist nun der Kanton Jura an der Reihe, die alle vier Jahre stattfindende «Fête romande et internationale des patois» in Porrentruy zu organisieren. Doch das Coronavirus hat wie bei vielen anderen Veranstaltungen vorläufig die Pläne durcheinandergebracht. Das dreitägige Fest wird wohl erst 2022 stattfinden, das Konzept aber steht nach Angaben von Maurice Jobin, dem Präsidenten der jurassischen Föderation des Patois, bereits fest: am ersten Tag ein wissenschaftliches Kolloquium in Zusammenarbeit mit der Universität Neuenburg, am zweiten festliche, kulturelle Veranstaltungen und am dritten eine Messe im Dialekt und die Prämierung eines literarischen Werks. Maurice Jobin hofft, dass die durch die Verschiebung gewonnene Zeit die verschiedenen Sektionen des Kantons einem anderen gemeinsamen Ziel näher bringt, nämlich der Gründung eines «Maison du patois».

www.djasans.ch

Dagmar Brunner

Neue Schweizer Literatur.

Seit über 20 Jahren behauptet sich der Luzerner Kleinverlag Der gesunde Menschenversand mit seinem vielfältigen Programm zu zeitgenössischer Schweizer Literatur. In der «edition spoken script» sind Texte (vielfach in Mundart) versammelt, die zunächst zum Vortragen auf Bühnen oder im Radio verfasst wurden. Der aktuelle Band 37 enthält Sprechtexte der Baselbieterin Daniela Dill unter dem Titel «Dur Zue Ständ». In sieben Kapiteln mit rund 50 Miniaturen schildert sie kurz und pointiert, schräg und witzig Alltagsbeobachtungen, spielt klangvoll mit Worten und Redensarten, befragt frech und engagiert Klischees und Geschlechterrollen, etwa in «Mitgmäint». Ein Nachwort von Simone von Büren rundet das Buch ab.

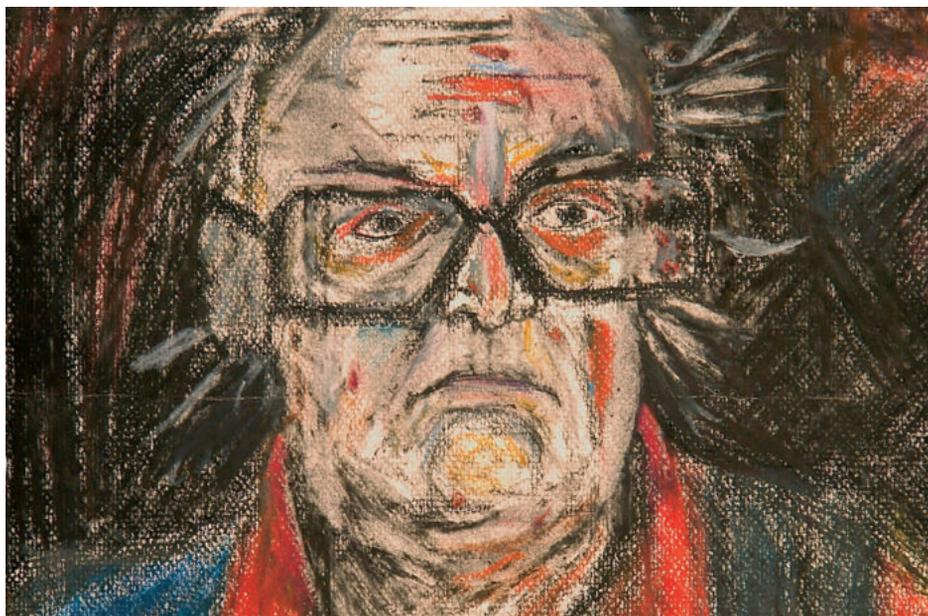
Der in Basel lebende Berner Autor Guy Krneta präsentiert einen neuen Roman, ins Hochdeutsche übersetzt von Uwe Dethier, sowie die Dialektversion als E-Book. «Die Perücke» («D Perügge») handelt in 26 Kapiteln von prägenden Lebens- und Bühnendramen. Der Protagonist erzählt emphatisch und lebendig, wie er in jungen Jahren seine suizidgefährdete Freundin verliert (deren Spuren er noch lange folgen wird) und seine Bestimmung zunächst in der schillernden Theaterwelt findet (wie der Autor selbst). Seine Begegnungen und Erlebnisse an verschiedenen kulturellen Schauplätzen verweben sich mit den bewegenden Schicksalen von zwei eigenwilligen Frauen, denen er ein anrührendes Denkmal setzt.

Corona-Essays.

In der Reihe «essais agités», die sich Fragen der Zeit widmet, äussern sich 52 Schreibende aus drei Generationen unter dem Titel «Die Zäsur» zu ihren Erfahrungen mit der Pandemie. Was ist ihnen unvergesslich und was soll unvergessen bleiben? Die Beiträge in drei Landessprachen und Mundart entstanden im ersten «Lockdown» und sind in vier Kapitel gegliedert; von den französischen und italienischen Texten gibt es kurze deutschsprachige Resümeees. Aus Basel laden Rudolf Bussmann, Wolfram Malte Fues, Silvia Henke und Martin R. Dean zum Mit- und Weiterdenken ein. Besonders erfrischend und anregend sind die «Homeschooling»-Erlebnisse von Stefanie Grob, die kritischen Fragen von Michael Stauffer und Gina Buchers Text über die selbstbewusste «Risikopatientin» Elsa.

Daniela Dill, «Dur Zue Ständ»: 164 S., br., CHF 25
Guy Krneta, «Die Perücke»: 212 S., Ln., CHF 32
Essais agités, «Die Zäsur»: 310 S., TB, CHF 26
Alle Titel im Buchhandel oder bei www.menschenversand.ch

Ausserdem: Claudia Sutter, Armin Vogt, «zur Zeit und weiter – Lyrik im Dialog»: Armin Vogt, Chamaeleon Verlag, Basel, 2020. 20 S., br., CHF 20, www.armin-vogt.ch



Gesellschaftskritik mit Witz und Ironie

Dagmar Brunner

Friedrich Dürrenmatt wird zu seinem 100. Geburtstag vielfältig geehrt.

Er liebte Basel und gestand später, dass er hier seine schönste Theaterzeit überhaupt verbracht hatte. Im Oktober 1969 allerdings krachte es gewaltig und Friedrich Dürrenmatt gab seinen Rücktritt vom Theater Basel bekannt, an dem er seit August 1968 mit Werner Düggelin als Ko-Direktor wirkte. Denn trotz anfänglicher Erfolge gingen ihre Vorstellungen immer weiter auseinander – und der Streit setzte dem Ensemble sowie der Gesundheit zu; Dürrenmatt erlitt seinen ersten Herzinfarkt, Düggelin musste ein Lungenleiden kurieren. Aber auch er erinnerte sich später gerne an diesen besonderen, wenn auch schwierigen Lebensabschnitt.

Für Friedrich Dürrenmatt war es sein zweiter und letzter längerer Aufenthalt in Basel. Bereits 1946 war er als 25-Jähriger mit seiner ersten Frau hierhergezogen, die als Schauspielerin auf ein Engagement hoffte. Sein erstes Stück «Es steht geschrieben» wurde zwar in Basel verlegt, aber 1947 in Zürich (Anstoss erregend) uraufgeführt. 1948 zügelte der Autor dann mit seiner Familie an den Bielersee und 1952 in ein grosszügiges Eigenheim oberhalb von Neuenburg. Nach seinem Tod 1990 wurde das Anwesen von Mario Botta zum Centre Dürrenmatt Neuchâtel (CDN) umgestaltet und im Jahr 2000 in Betrieb genommen.

Denker, Dichter, Maler.

Die Gedenk- und Forschungsstätte an traumhafter Lage beherbergt eine Dauerausstellung zum bildnerischen Schaffen Dürrenmatts (mit über 1000 Werken), der sich als Maler und Zeichner allerdings stets als «Dilettant» empfand. Weitere Bereiche widmen sich seiner Biografie und dem lite-

rarischen Werk. Zudem finden regelmässig Wechsellausstellungen, Lesungen, Konzerte, Seminare und so weiter statt. Anlässlich von Dürrenmatts 100. Geburtstag (5. Januar 2021) wurde die Dauerausstellung neu eingerichtet und mehrere Räumlichkeiten und Orte werden erstmals zugänglich, etwa seine Bibliothek, sein Büro und die Gärten. Ausserdem sind drei Sonderausstellungen, eine Tagung an der Uni, ein Spazierweg und Theaterinszenierungen geplant.

Auch andernorts wird der abgründig-humorvolle, scharfzüngige und genussfreudige Emmentaler Pfarrerssohn, dessen Stücke heute zum Teil weltweit gespielt werden und in über 40 Sprachen übersetzt sind, vielfältig gefeiert. Im Strauhof in Zürich etwa fokussiert die aktuelle Ausstellung «Kosmos Dürrenmatt» auf sein spätes, eindrücklich-gigantisches «Stoffe»-Projekt, zeigt seine akkurate Handschrift, Manuskripte, Briefe, Fotos, Ton- und Filmzeugnisse. Mehrere Berner Institutionen wollen den Jubilar ebenfalls mit Anlässen ehren, und neue Publikationen vermitteln Einblicke in sein reichhaltiges Leben und Werk. Das Neuestheater.ch in Dornach hatte ihm ein Wochenende mit Theater und Gespräch gewidmet, das vorerst coronabedingt ausfällt.

Mehr zu den Jubiläumsaktivitäten unter www.cdn.ch, www.strauhof.ch; Bulletin «Passim» Nr. 26, www.nb.admin.ch/sla; «Du» Nr. 902, www.du-magazin.ch; www.neuestheater.ch

Friedrich Dürrenmatt, Selbstporträt (Ausschnitt), Wien, 1978, Sammlung Centre Dürrenmatt Neuchâtel
© CDN/Schweizerische Eidgenossenschaft

Eine Geschichte ohne Worte, dafür mit ganz viel Farbe.

Eine Schulklasse macht einen Ausflug mit dem gelben Raumschiff von der Raumstation zum Mond. Welche Aufregung. Gemeinsam wird die graue, unwirtliche Gegend erkundet. Eines der Kinder, ein kleiner Junge, hat eine Schachtel mit Farbstiften und ein Malheft dabei. Während er Szenen der Erde und seiner Lebenswelt malt, schläft er ein und verpasst den Rückflug mit der Klasse.

Als der Junge aufwacht und wieder in seiner Malerei versinkt, werden die Mondbewohner neugierig und nähern sich ihm. Wer ist dieses Wesen, was sind das für Zeichnungen und vor allem die Stifte? Voller Freude experimentieren sie damit, verzieren die graue Mondlandschaft mit ihren Kritzeleien. Und sie bestaunen die Zeichnungen des Jungen, die ihnen eine ganz andere Welt zeigen. Die Farbstifte und die Zeichnungen des Jungen ermöglichen die Kommunikation zwischen ihm und den Mondmenschen. Als der Junge schliesslich doch noch von seinem Lehrer abgeholt wird, nimmt er nur den grauen Stift mit. Die bunten Stifte und somit die Farben lässt er zur Freude der Mondmenschen augenzwinkernd zurück.

Emotionen gut eingefangen.

Diese textlose Geschichte des amerikanischen Grafikdesigners John Hare beginnt schon auf dem Umschlag. Gekonnt nutzt der Autor die Farben, um die verschiedenen Welten, die mitten im dunklen Universum liegen, zu differenzieren. Es gelingt ihm, Emotionen wie Verträumtheit, Angst, Neugier oder Freude auf den Gesichtern und in der Mimik ganz ohne Worte auszudrücken. Die schlichte Handlung, wie einfache Buntstifte und das Zeichnen eine unvoreingenommene Annäherung, Verständigung und eine neue Sicht auf die Welt ermöglichen, ist überzeugend umgesetzt. Textlose Bilderbücher eignen sich hervorragend zum gemeinsamen Anschauen und gemeinsamen Erzählen. Da sie nicht an eine Sprache gebunden sind, ermöglichen sie die gemeinsame Lektüre über Sprachgrenzen hinweg. Und wenn dies wie hier mit einer humorvollen Geschichte geschieht, macht es doppelt Spass.

John Hare, «Ausflug zum Mond»: Moritz Verlag, Frankfurt am Main, 2019. 40 S., gb., CHF 23.90

«Weltsichten» sind Kinder- und Jugendbuchempfehlungen der Lesegruppe Kolibri von Baobab Books: www.baobabbooks.ch



«Local music!»

Samuel Herzog

Postkarte aus Gerasa, Jordanien.

Schritte. Die zwei Männer springen auf. Gleich werden sie ums Eck kommen, gleich geht es los. Tief Luft holen, drei, zwei, eins. Doch da erscheinen keine Touristen am Eingang, nur ein gelangweilter Guide, das Telefon am Ohr. Der eine Musiker setzt seine Trommel wieder ab, der andere bläst, als müsse er etwas loswerden, ein paar Takte in seinen Dudelsack, geht dann auf und ab wie eine Katze, die auf ihr Futter wartet. Von Zeit zu Zeit schaut der Trommler zu mir hoch, legt den Kopf leicht zur Seite, kneift ein Auge zu. Vielleicht bin ich ja doch ein potenzieller Kunde? Aber nein, ich sitze in der obersten Reihe des Theaters, viel zu weit weg vom Spendentopf.

«Local music!», erklärt mir ein dicker Mann, der die Stufen zu mir hochgeklettert ist und sich jetzt heftig schnaufend neben mich setzt. Er ist nicht der erste Touristenführer, der mich in die Geheimnisse des antiken Gerasa einweihen will. Bisher konnte ich sie alle abwimmeln, doch nun wirds wohl schwieriger werden, immerhin hat er sich für mich schwer ausser Atem gebracht. «Local music, jordan music, you like?» «War das nicht Scotland the Brave, was der Mann da eben auf seinem Dudelsack geblasen hat?», frage ich zurück, doch er scheint mich nicht zu verstehen, keucht nur wie ein Mantra «jordan music, jordan music». Wenn er so wenig Englisch kann, dann wird er mir als Führer vielleicht doch nicht gefährlich.

An diesem grauen Dezember-Sonntag ist nicht viel los in den Ruinen von Gerasa. Ich bin praktisch der einzige Besucher auf dem riesigen Ausgrabungsareal. Das Südtheater konnte in der Antike bis zu 5000 Zuschauer aufnehmen, heute sitzen wir zu zweit hier. «You money», sagt der Dicke jetzt und hält mir die hohle Hand hin. Ich runzle so demonstrativ die Stirn, das mir fast schwindlig davon wird. Doch er lässt sich nicht beeindrucken, streckt mir seine Pranke direkt vor die Nase. Erst jetzt sehe ich, dass in der dunklen, schmutzigen Höhle, die seine Finger formen, eine kleine, kupferfarbene Münze liegt. Er legt sie mir vorsichtig auf den Oberschenkel. Es ist eine europäische Zwei-Cent-Münze mit der Aufschrift «Città del Vaticano» und dem Porträt eines Papstes – Ratzinger? Wojtyla? Weder noch? «You money», sagt der Dicke wieder, stemmt sich hoch, lächelt, klopf mir sanft auf die Schulter und kraxelt über die Stufen davon.

Jetzt legen die zwei Musiker unten los. Eine Familie mit drei Buben ist in die Arena getreten, der Vater mit Kufiya, die Mutter im Regenmantel, einheimische Besucher wohl. Die Musik klingt für meine Ohren allerdings immer noch schottisch. Der Dicke ist unten angekommen, verneigt sich leicht vor dem Trommler und humpelt davon. Ich weiss erst nicht, was ich mit der Münze anfangen soll. Dann stecke ich sie in meine Hosentasche, da soll sie bleiben, als Erinnerung, wie nah dem Verstand das Missverständnis ist.

Bühne und Musiker, Foto: Samuel Herzog

LITERARISCHE REISEKOLUMNE.

Phrasierender Reporter

Nicolas von Passavant

Der Organist und Musikkritiker Sigfried Schibli blickt auf seine Berufsjahre zurück.

Johannes Gruntz-Stoll, ehemaliger Leiter des Instituts für Spezielle Pädagogik und Psychologie an der Universität Basel, führt seit ein paar Jahren den Verlag «Das Archiv», in dem eine exzentrische Mischung aus Dokumentarischem und Erinnerungem aus teils eigener und teils fremder Feder in schmalen Büchlein erscheint: von einer Broschüre über Holzspielzeug aus Russland bis zu eigenen Erinnerungen, von Architekturbroschüren bis zu einem Essay des Romanciers Urs Faes.

Neu liegt das Bändchen «Fragen Sie ruhig weiter!» vor, in dem der Organist, Musiktheoretiker und Journalist Sigfried Schibli auf seine mehreren Berufsleben zurückblickt. Privates erfährt man auf den knapp 40 Seiten wenig, äussere Entwicklungen zeichnen sich dafür umso deutlicher ab: Im Rückblick auf die jungen Jahre als Organist wird dem Autor angesichts der mittlerweile grösstenteils abgerissenen oder umgenutzten Gebäuden seines früheren Wirkens bewusst, «wie sehr ich Zeuge des Niedergangs der christlichen Kirchen gewesen bin».

Irrungen und Wirrungen.

Schiblis Erinnerungen geraten aber nie nostalgisch oder larmoyant, sondern berichten von den Irrungen und Wirrungen auf fast jeder Berufsstation: etwa, wenn der junge Organist vor einer Abdankung noch kurz eine Zigarette raucht und seine Asche dabei in einen Behälter schnippt, der tatsächlich, wie man ihm dann freundlich sagt, für die Kondolenzschreiben gedacht ist.

Später arbeitet Schibli für die damals noch mehreren Basler Zeitungen und zieht Ende der 70er-Jahre für ein Doktorat nach Frankfurt um, wo er für die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» und den Hessischen Rundfunk tätig ist. In diesen zehn Jahren wie auch nach der Rückkehr zur «Basler Zeitung», wo er die Musikberichterstattung 30 Jahre lang entscheidend mitprägen wird, dokumentieren Anekdoten aus dem Berufsalltag neben einer Vielzahl von Begegnungen mit Prominenten die enormen Umbrüche im Zeitungswesen.

Neue musikalische Wege.

Nicht nur die Zeiten ändern sich, auch Schibli selbst schlägt nochmals neue musikalische Wege ein: In den vergangenen Jahren spielte er als Barpianist unter anderem im «Des Art's» und dem «Rosenkranz» – eine Tätigkeit, in der er Nähen zu seinen Anfängen als Organist entdeckt: «Kaum jemand besucht ihretwegen einen Gottesdienst oder eine Bar, aber man fühlt sich wohl, wenn im Hintergrund etwas Stimmungsmusik läuft. Daher ist auch Applaus fehl am Platz – in beiden Fällen.» Kurz, ein anregendes und vergnügliches Büchlein, das zur Erkundung auch der anderen Titel des «Archiv Verlags» einlädt.

Sigfried Schibli, «Fragen Sie ruhig weiter! – Von der Orgel zum Journalismus. Selektive Memoiren aus meinen Berufsjahren»: Verlag Das Archiv, Nidau, 2020. 40 S., brosch., zahlr. Abb., www.verlag-das-archiv.ch



Sigfried Schibli (rechts) im Gespräch mit Hans-Georg Gadamer, 1995, Foto: Kurt Wyss



ZERISSENHEIT

Irena Brezná

«Tägliches Befremden» ist ein lesenswerter Band mit 16 Erzählungen von Reingard Dirscherl.

In ihrem Erstling thematisiert Reingard Dirscherl die vielen Spielarten der Fremdheit: Wenn sich die aus Österreich eingewanderte Protagonistin in Basel einbürgern lässt, händigt ihr ein junger Beamter die Formulare dafür aus und stellt sich vor: Balasubramaniam. Mit seinem langen tamilischen Namen nimmt das Karussell der Fremdheiten Fahrt auf und endet mit dem Spruch der an der Schweizer Fremde zerbrochenen Mutter: «Wenn wir unten geblieben wären, wäre das alles nicht passiert.»

Es ist ein Mutter-Tochter-Dilemma, das die Entfremdung zwischen der ersten und der zweiten Einwanderergeneration an der Sprache festmacht: Die Tochter bittet die Mutter im Tram nicht laut Hochdeutsch zu sprechen, zu Hause übt sie vor dem Spiegel die Mundstellung für die Mundart. Wenn die Mutter die Tochter fragt, ob sie mit ihrer Katze Dialekt oder Hochdeutsch spreche, ist dies eine Frage nach Zugehörigkeit. Doch die Tochter ist in beiden Sprachen bewandert.

Die das Buch durchziehenden filigranen Zeichnungen der Autorin von Wesen zwischen Tier und Mensch illustrieren auf eine verstörend wunderbare Art die Hybridität der menschlichen Existenz und deuten an, dass die Fremde uns verformt, aber auch die Chance der Verwandlung bietet: ob sie Monster oder niedliche, nie da gewesene Arten hervorbringt.

In «Tägliches Befremden» werden alltägliche und existenzielle Dramen gekonnt umgesetzt, in Wort und Bild. Es sind abgründige, berührende und skurrile Erzählungen, wie diejenige um eine archaische weibliche Nicht-Tätigkeit: Das sich in den Wahnsinn steigernde nächtliche Warten auf den Mann, das zugleich sehr physisch wird. Die Wartende ritzt sich die Haut auf und erbricht.

Dirscherl beschenkt uns mit manch klugen, sprachlich brillanten Sätzen wie zum Beispiel bei der Schilderung einer iranischen Mutter: «Sie erkannte ihren Sohn nicht mehr, denn sie war im zäh dahinfließenden Stau der Erinnerung stecken geblieben, die Gestalt eines Jünglings vor sich, der mit Zukunft gegangen war. Er war aber als Mann mit Vergangenheit heimgekehrt.»

Reingard Dirscherl, «Tägliches Befremden»: kurz & bündig, Basel, 2020. 144 S., gb., CHF 22

Das sind die Höhepunkte der Museen 2021

Sabine Knosala

Vom Grosstadtleben in Comics über Klassiker der Kunstgeschichte bis zur Rolle der Tiere: Im neuen Jahr starten im Dreiland viele spannende Ausstellungen. Die Programmzeitung liefert einen Überblick.

Januar bis März.

Los geht es, sofern das punkto Corona-Schutzmassnahmen möglich ist, bereits im Januar: Das Antikenmuseum, das über die reichhaltigste Sammlung ägyptischer Kunst der Schweiz verfügt, hat unter dem Titel «Ägypten. 3000 Jahre Hochkultur am Nil» 600 Objekte neu inszeniert und dabei auf eine immersive, multimediale und interaktive Ausstellung gesetzt.

«Die Nichtschönen» heisst eine Kunstausstellung, die im Januar in der Kunsthalle startet: Gezeigt werden die zugleich technoiden und körperlichen, minimalistischen und monströsen Skulpturen des deutschen Künstlers Joachim Bandau (geboren 1936), die mit ihren Schläuchen und Anschlüssen häufig organischen Öffnungen und Tentakeln ähneln.

Das Cartoonmuseum entführt seine Besucherinnen und Besucher im Februar ins «Big City Life»: Diverse Comicschaffende präsentieren ihren persönlichen Blick auf die Grosstadt im Spannungsfeld zwischen Labor der Moderne, Anonymität und Chaos. Genauso vielseitig wie die Perspektiven sind die Techniken von Tuscharbeiten über mit Blut gemalte Reportagen bis zur naiven Kartonstadt.

Die Entwicklung des Designs in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR steht dagegen ab März im Vitra Design Museum im Vordergrund. 30 Jahre nach der Wiedervereinigung wird erstmals die deutsche Designgeschichte der Nachkriegszeit in einer grossen Gesamtschau untersucht.

Apropos untersuchen: «Unter der Lupe. Einer römischen Lebensgeschichte auf der Spur» heisst ab März die neue Ausstellung in Augusta Raurica. Expertinnen und Experten erklären am Beispiel eines römischen Bleisargs, wie ein sensationeller Fund archäologisch erforscht wird.

Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, «Ägypten. 3000 Jahre Hochkultur am Nil»: ab Di 26.1.2021, www.antikenmuseumbasel.ch

Kunsthalle Basel, «Die Nichtschönen, Werke 1967–1974» von Joachim Bandau: Fr 29.1.–So 18.4.2021, www.kunsthallebasel.ch

Cartoonmuseum Basel, «Big City Life»: Sa 13.2.–So 20.6.2021, www.cartoonmuseum.ch

Vitra Design Museum Weil, «Deutsches Design 1949–1989. Zwei Länder, eine Geschichte»: Sa 20.3.–So 5.9.2021, www.design-museum.de

Augusta Raurica Augst, «Unter der Lupe. Einer römischen Lebensgeschichte auf der Spur»: Fr 26.3.2021–Dezember 2022, www.augustaurica.ch

April bis Juni.

Die gesamte Ökosphäre, Ozeane, Luft und Boden, enthält Überbleibsel unserer Konsumwelt. Abfall ist überall. Die Gruppenausstellung «Territories of Waste. Über die Wiederkehr des Verdrängten» im Museum Tinguely versammelt ab Mai Kunst, die sich diesem Thema widmet.

Aktuelle Kunst zeigt ab Juni auch das Kunstmuseum mit «Kara Walker»: Bekannt ist die Amerikanerin (geboren 1969) für ihre scherenschnittartigen Arbeiten, in denen sie die Sklaverei thematisiert. In Basel zeigt Walker nun erstmals Hunderte von Zeichnungen, die sie in den letzten 27 Jahren unter Verschluss gehalten hat.

In «Bergliebe» werden dagegen im Museum BL ab Juni 100 Jahre SAC Baselland beleuchtet. Der Hintergrund: Das Basellbiet hat eine starke Verbindung zu den Alpen. Die Basellbieter Sektion des Schweizer Alpenclubs (SAC) zählt 2500 Mitglieder.

Museum Tinguely Basel, «Territories of Waste. Über die Wiederkehr des Verdrängten»: Mi 5.5.–So 29.8.2021, www.tinguely.ch

Museum BL Liestal, «Bergliebe. 100 Jahre SAC Baselland»: Sa 5.6.–So 17.10.2021, www.museum.bl.ch

Kunstmuseum Basel, «Kara Walker. A black hole is everything a star longs to be»: Sa 5.6.–So 19.9.2021, www.kunstmuseumbasel.ch

Juli bis September.

Gleich mehrere Museen behandeln dieses Jahr das Thema «tierisch!»: Eines davon ist das Museum der Kulturen, das sich ab August unter dem Titel «Keine Kultur ohne Tiere» der Beziehung zwischen Mensch und Tier widmet, die sich im Laufe der Zeit stark gewandelt hat.

Nicht nur (präparierte) Tiere, sondern viele weitere Exponate aus der Natur umfasst die 11 Millionen Objekte zählende Sammlung des Naturhistorischen Museums. Im Herbst feiert es sein 200-Jahre-Jubiläum. Geplant ist ein geschichtlicher Rückblick anhand der Menschen, welche die enorme Sammlung zusammengetragen haben – von Forschern über Missionare bis zu Auswanderern.

Auch das Vitra Museum stellt Personen vor, die oft nicht genügend wahrgenommen werden: Ab September untersucht «The Bigger Picture» die Rolle von Frauen im Design und bietet einen kritischen Überblick über ihre Leistungen, die Arbeitsbedingungen und gesellschaftlichen Zusammenhänge.

Einen Klassiker der Kunstgeschichte darf man ab September im Kunstmuseum erleben: Camille Pissarro (1830 bis 1903) gehörte zu den bedeutendsten Künstlern im Frankreich des 19. Jahrhunderts.

Museum der Kulturen Basel, «tierisch! Keine Kultur ohne Tiere»: Fr 27.8.2021–So 20.11.2022, www.mkb.ch

Naturhistorisches Museum Basel, Jubiläumsausstellung: startet im September oder Oktober 2021, www.nmbs.ch

Vitra Design Museum Weil, «The Bigger Picture. Frauen im Design 1920 – heute»: Sa 25.9.2021–So 6.3.2022, www.design-museum.de

Kunstmuseum Basel, «Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne»: Sa 4.9.2021–So 23.1.2022

Oktober bis Dezember.

Auch der Oktober ermöglicht Kunstfans die Begegnung mit den Werken eines berühmten Malers: Die Fondation Beyeler widmet Francisco de Goya (1746 bis 1828) eine der bisher bedeutendsten Ausstellungen ausserhalb Spaniens.

Warum singt die Nachtigall, aber heult der Wolf? Und wie kommen die Kuh auf die Trommel und der Elefant ins Klavier? Das erfährt man ab Oktober in «Der Klang der Tiere» im Musikmuseum. Die Ausstellung gehört zur «tierisch!»-Reihe der Basler Museen.

Beton ist überall: Die gleichnamige Ausstellung im SAM untersucht ab November dieses polarisierende Material und seine Rolle im Selbstbild der Schweiz. Dabei werden weitverbreitete Missverständnisse aufgeklärt und unerwartete Zusammenhänge aufgedeckt.

Stimmungsvoll geht das Ausstellungsjahr zu Ende: Das Museum der Kulturen zeigt ab November eine Ausstellung zum Thema «Schnee» und welchen Einfluss er auf uns hat.

Fondation Beyeler Riehen, «Goya»: So 10.10.2021–So 23.1.2022, www.fondationbeyeler.ch

Musikmuseum Basel, «tierisch! – Der Klang der Tiere»: Fr 22.10.2021–So 25.6.2023, www.hmb.ch/museen/musikmuseum

S AM Schweizerisches Architekturmuseum Basel, «Beton»: Sa 20.11.2021–So 24.4.2022, www.sam-basel.org

Museum der Kulturen Basel, «Schnee»: Fr 19.11.2021–So 9.1.2022, www.mkb.ch

1 Kara Walker, Barack Obama as Othello «The Moor» With the Severed Head of Iago in a New and Revised Ending, 2019, The Joyner Guiffrida Collection, San Francisco, USA, © Kara Walker

2 Peter Ghyczy, Gartenei / Senftenberger Ei, 1968, © Vitra Design Museum, Foto: Jürgen Hans

3 © Gabriella Giandelli, «Tutto L'anno», 2014, zu sehen im Cartoonmuseum

4 Camille Pissarro, Femme au fichu vert, 1893, musée d'Orsay, Paris, France © photo musée d'Orsay/rmn

5 Marmorhut mit zwei menschlichen Figuren aus Indien aus der Sammlung Basler Mission © Museum der Kulturen, Omar Lemke

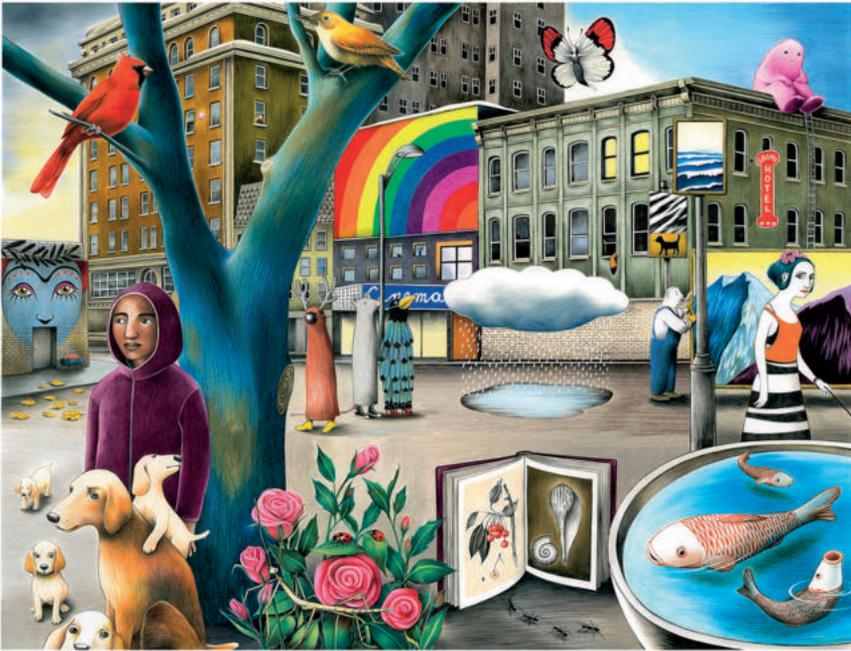
6 Zementhalle von Hans Leuzinger (Architekt) und Robert Maillart auf der Landesausstellung von 1939 in Zürich, Courtesy ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv



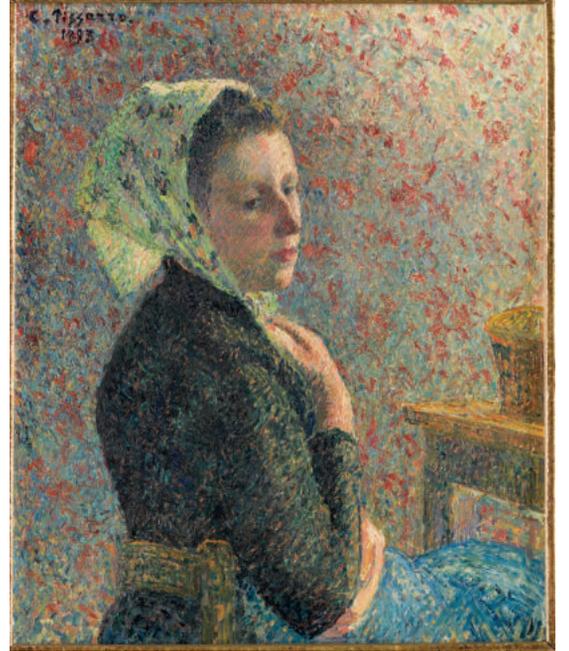
1



2



3



4



5



6

Corona-Update

skn. Kurz vor Redaktionsschluss hat Deutschland seinen Teil-Lockdown ab 16. Dezember zu einem harten Lockdown ausgeweitet. Damit sind nicht nur die Museen voraussichtlich bis 10. Januar von Schliessungen betroffen, sondern auch Schulen, Geschäfte und so weiter.

Schwierige Zeiten

Michael Baas

Die coronabedingten Schliessungen sind für die Museen in Baden eine Katastrophe.

Die Bewertung lässt es an Klarheit nicht fehlen. Die mit der Verlängerung des Teil-Lockdowns in Deutschland (Stand Anfang Dezember) verfügte Schliessung der Museen ist für Tilmann von Stockhausen «eine Katastrophe». Die grosse Ausstellung zum Kloster St. Blasien im Freiburger Augustinermuseum bleibt damit ebenso eine No-go-Area wie «Modern Love» im Museum für Neue Kunst. «Das ist bitter», sagt der leitende Direktor der fünf städtischen Museen in Freiburg und ist damit nicht allein. «Ausstellungshäuser durchleben schwierige Zeiten», fasst Jan Merk, Landesvorsitzender des Museumsverbands und Leiter des Müllheimer Markgräflermuseums – das eine just eröffnete, lang vorbereitete Ausstellung zur Malerin Else Blankenhorn (1873 bis 1920) «einfrieren» musste –, die Lage zusammen.

Private Häuser besonders unter Druck.

Schwierig und bitter ist es für alle – vom vereinsmässig organisierten kleinen Haus über kommunal getragene bis zu Landes-, Stiftungs- und privaten Museen. Vor allem letztere stehen unter Druck. Dabei sind sie, wie das Weiler Vitra Design Museum oder das Museum Frieder Burda in Baden-Baden, in der badischen Museumslandschaft als Vertreter

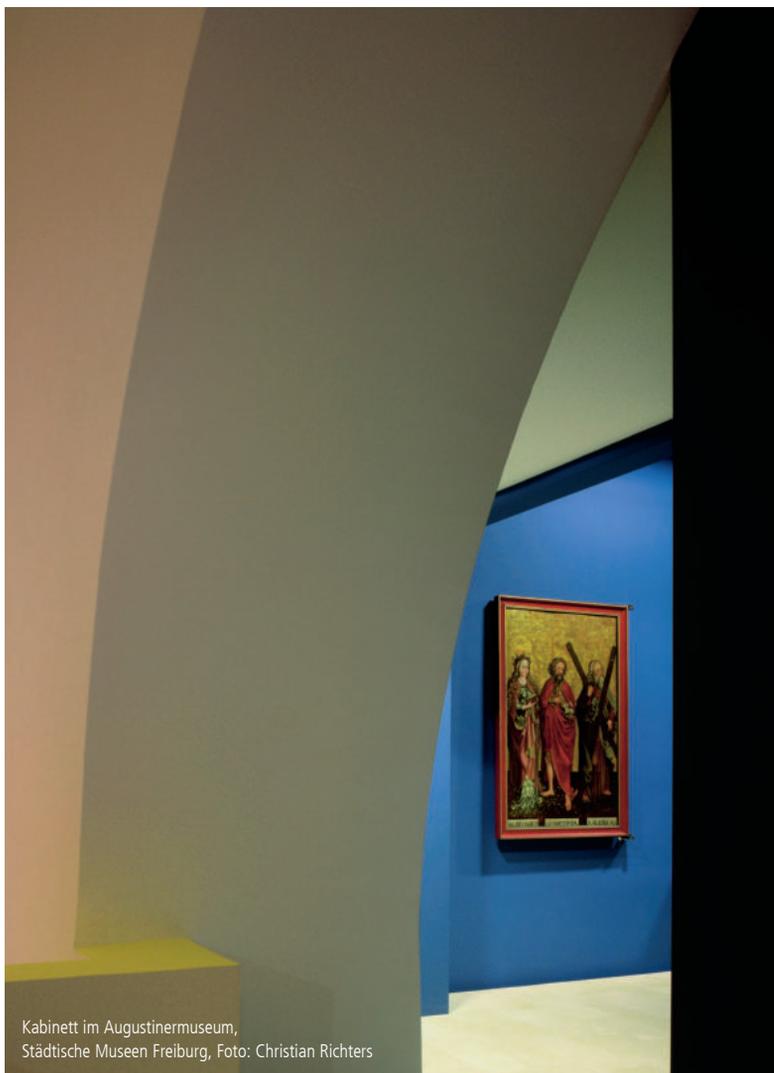
der globalen Liga kaum wegzudenken. Die Geschäftsmodelle privater Museen geraten durch die wiederholt verlängerten Corona-Massnahmen ins Wanken. «Wir haben akute Gefährdungslagen», deutet Merk an, ohne konkret zu werden. Auch der Präsident des Bundesverbands der Museen und Chef des Badischen Landesmuseums Karlsruhe, Eckart Köhne, warnt vor drohenden Schliessungen.

Kommunal oder staatlich finanzierte Häuser wie die Freiburger Museen, das Lörracher Dreiländermuseum und das Landesmuseum Karlsruhe haben zwar auch laufende Kosten und müssen aufwendig umplanen. Sie sind durch die institutionelle Förderung aber nicht akut gefährdet. Hier drohen vor allem Kollateralschäden. Für freischaffende Personen aus Kunstvermittlung und Ausstellungsdesign, Dozierende und Kunstschaffende der Rahmenprogramme gibt es schlicht keine Aufträge mehr. Da drohe ein Kahlschlag, fürchtet Merk. Mit Bedauern registrierte der Verband, dass nicht anerkannt wird, dass Museen mit ihren Hygienekonzepten «sehr sichere Orte» seien. Stattdessen würden sie «überproportional belastet», kritisierte der Verband bereits im November. Der gesellschaftliche Beitrag der Museen werde «nicht angemessen berücksichtigt», bekräftigt Merk das nun.

Bei allem Verständnis für die Bemühungen, die Pandemie einzudämmen, bereitet die Schliessung auch dem Chef des Vitra Design Museums Mateo Kreis wachsendes Unbehagen. «Wenn Ladengeschäfte mit grosserer Menschendichte offen bleiben und Museen schliessen müssen, zeigt das, dass die Bedeutung von Kultur in der Politik zu wenig gesehen wird», begründet Kries. Das Vitra Design Museum, das sich nach dem Lockdown im Frühjahr im Sommer stabilisiert hat, verzeichnet nun einen erneuten Rückschlag. Gleichwohl wird für März die nächste Ausstellung geplant. Die pauschale Verlängerung des Teil-Lockdowns sei «nicht sinnvoll», findet Kries. Zumal der Kultur damit die Relevanz abgesprochen werde.

Politik der Differenzierung gefordert.

Ein Grund dieser «Sehschwäche» ist die in Deutschland übliche Einstufung der Museen als Freizeiteinrichtungen. Damit spielen sie, anders als in den beiden Basel, wo die Häuser trotz höherer Infektionsraten noch eingeschränkt geöffnet sind, in derselben Liga wie Spielhallen, Spassbäder oder Bordelle. «Wir sind zwar auch Freizeiteinrichtungen, aber vielmehr Orte der Kultur und Bildung», schildert Merk die Position des Verbands. Trotz der aktuellen Ausnahmesituation gehörten «die Dinge richtig eingeordnet». Auch von Stockhausen weist darauf hin, dass es in Museen um mehr geht «als Unterhaltungswert». Jan Merk gibt die Hoffnung denn auch nicht auf und sieht Museen als Vorreiter einer Wiedereröffnung des Kulturbetriebs 2021 – zumal die bis Anfang Dezember nur leicht gesunkenen Infektionszahlen ein Indiz dafür seien, dass die Orte, die geschlossen sind, nicht die Infektionstreiber waren. Sein Verband plädiert daher «für eine Politik der Differenzierung». Auch Markus Moehring, Chef des Dreiländermuseums, das alle Veranstaltungen bereits in den Februar und März 2021 verschoben hat, tritt dafür ein, «genau hinzuschauen».



Kabinett im Augustinermuseum,
Städtische Museen Freiburg, Foto: Christian Richters



«Parabel», 2020, 80x60 cm, Öl auf Leinwand

CARTE BLANCHE VON URS AESCHBACH

JEDEN MONAT GESTALTEN KUNSTSCHAFFENDE EINE SEITE IN DER PROGRAMMZEITUNG.

skn. Diesmal mit Urs Aeschbach (Jahrgang 1956). In vielen Gemälden des Basler Künstlers entstehen aus einzelnen realistischen Elementen neue, fantastische Bilderwelten. So kann man beispielsweise in magische Unterwasserlandschaften eintauchen oder mystische Wälder mit wild spriessenden Pilzen erforschen. Ein immer wiederkehrendes Motiv sind zerborstene Baumstämme. Bei der Darstellung bedient sich Aeschbach leuchtender Farben, wobei es ihm ein pinkes Violett besonders angetan hat. www.ursaeschbach.ch

SCHAMANISCHES

Peter Burri

Eine Kunst-Doppelausstellung in Saint-Louis.

Ob ein Besuch der Fondation Fernet-Branca in Saint-Louis, die bereits Ende Oktober aufgrund der französischen Corona-Massnahmen schliessen musste, ab 8. Januar wieder möglich sein wird, war bei Drucklegung dieser Zeilen unklar. Wenn ja, dann lohnt sich dort neben dem faszinierenden Werk der spanischen Malerin Ana González Sola auch zu sehen, wie sich neun Kunstschafter mit der schamanischen Kultur auseinandersetzen. Diese selbst ist in diesen Räumen mit einer privaten Sammlung von Kultobjekten aus dem Himalaya präsent.

Der südkoreanische Fotograf Bae Bien-U schafft den Bezug dazu mit Panoramabildern von Kiefernwäldern, die in seiner Heimat eine emblematische Rolle spielen. Auch auf Menschen ohne schamanisches Vorwissen haben diese Baumlandschaften in Schwarzweiss kontemplative Wirkung. Sinnbildlicher fokussiert ist, wie die in Frankreich lebende Schweizerin Katharina Leutert bemalte Rindenstücke von Eukalyptusbäumen zu Federbüschen arrangiert. Konzeptueller dann wieder die aus Gabun stammende Myriam Mihindou: Sie formt beispielsweise aus Kupferdraht Wörter, die für Verletzendes und Heilendes stehen. Die in Strassburg lebende Iranerin Saba Niknam wiederum («Ich weiss nicht, ob ich eine Schamanin bin oder nicht») geht eher erzählerisch vor: So ist bei ihr etwa ein Motiv, wie ein Rabe einer Frau, die zum Mond schaut, als Bote der Hoffnung ein kleines Stück des Erdtrabanten mundgerecht überbringt. Direkter dem Kultischen verhaftet ist der philippinische, in Paris lebende Bildhauer und Maler Gaston Damag.

Magisches Leuchten.

Für sich selbst steht daneben die Bilderwelt von Ana González Sola. Mit bunter Geste bringt sie asiatische Märkte und nächtliche Grossstadtszenen zu einem magischen Leuchten. Oft spielt sich dabei der Kern des Geschehens mysteriös hinter durchsichtigen Plastikbahnen ab. Obwohl Menschen nur verschwommen sichtbar werden, hat diese Malerei eine filmische Suggestivkraft, die an Edward Hopper erinnert. Sie spielt mit Wärme und Kälte, Nähe und Distanz. Und hat bei aller vordergründigen Gefälligkeit etwas zutiefst Verstörendes.

Ausstellungen «Un monde infini: Artistes chamanes autour d'une collection de l'Himalaya» und «A las cinco de la tarde ...» von Ana González Sola: Fondation Fernet-Branca, Saint Louis, für aktuelle Informationen siehe www.fondationfernet-branca.org



Ana González Sola, «2 tentes», 2013–2016 (Ausschnitt)

(KUL)TOUR DE SUISSE

Dagmar Brunner

Das Kunsthaus Zürich widmet sich der Romantik in der Schweiz.

Mondlicht und Sonnenglanz, wilde Wasser und Wettertannen, Ruinen, Gräber und Höhen, sinnende Frauen und einsame Wanderer – das sind beliebte Motive der Romantik, die vom späten 18. Jahrhundert bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts vielfältige Spuren im kulturellen Leben Europas hinterlassen hat. Die Epoche war geprägt von grossen gesellschaftlichen Umbrüchen (Französische Revolution, Industrialisierung, Verstädterung) sowie wissenschaftlichen und technischen Neuerungen. Als Reaktion auf die vernunftbetonte Aufklärung und die an der Antike orientierte Klassik entwickelte sich eine mannigfaltige Gegenbewegung, welche die Natur neu entdeckte, Fantasiewelten und mittelalterlichen Mythen frönte und das individuelle Gefühlsleben betonte. Geheimnisvolles und Unklärliches, (Alb-)Träume und Sehnsüchte kamen, zum Teil drastisch, zur Darstellung in Literatur, Kunst und Musik.

Vielseitig vernetzt.

Obwohl man bei Romantikern meist an Kreative aus Deutschland, Frankreich oder Grossbritannien denkt, gab es sie auch in der Schweiz. Allerdings waren die Maler (überwiegend Männer) oft im Ausland (Paris, Dresden, Wien) ausgebildet oder dorthin gereist und standen in regem Austausch mit Künstlern der Nachbarländer, die wiederum die Sehenswürdigkeiten der hiesigen Landschaften entdeckten. Diesem Umstand trägt die aktuelle, mit über 160 Exponaten bestückte Ausstellung im Kunsthaus Zürich denn auch Rechnung und zeigt ausser Schweizer Kunst jener Epoche – etwa von Johann Heinrich Füssli, Alexandre Calame, Charles Gleyre, Léopold Robert und den Baslern Arnold Böcklin und Peter Birmann – Werke berühmter Kollegen wie Caspar David Friedrich, Eugène Delacroix und William Turner. Ergänzt werden sie durch einige Arbeiten von Kunstschaftern der Gegenwart – so von Rémy Zaugg und David Claerbout, und einer Hörspiel-Performance.

Neben vielen Gemälden von Gipfeln, Gletschern und Schluchten sind auch eine Reihe von Wolkenbildern, fromme Szenen der Nazarener und Sujets aus dem Sehnsuchtsland Italien zu sehen – unter anderem legendär gewordene gesetzlose Briganten (samt Frauen) in exotischer Aufmachung. Auch sie beflügeln bis heute romantische Fantasien.

«Im Herzen wild. Die Romantik in der Schweiz»: bis So 14.2., Kunsthaus Zürich, www.kunsthaus.ch Katalog im Prestel Verlag: 288 S., ca. 200 Abb., CHF 49



Johann Jakob Ulrich, «Brennendes Dampfschiff auf stürmischer See», 1850–1853, Museum der bildenden Künste Leipzig

ZUSAMMENSPIEL

Nana Badenberger

Eine Ausstellung zu Erde und Mensch im Naturhistorischen Museum.

Nein, gut tut der Mensch der Erde nicht. Die nach ihm benannte Epoche, das Anthropozän, ist von geologischen Veränderungen gekennzeichnet, für die allein die Spezies des Homo sapiens verantwortlich zeichnet. Seit Beginn der Industrialisierung hat just unser Fortschritts- und Zukunftsglaube dazu geführt, die Zukunftsaussichten des Planeten radikal zu verringern.

Wir wissen es, doch tun wir wenig. Um das zu ändern, setzt die Ausstellung im Naturhistorischen Museum auf den Dialog. Darüber zu sprechen und nachzudenken ist ein Anfang: für Eltern und Kinder, Laien wie Experten. Letztere nehmen gleich im ersten Raum Stellung zur Lage des Planeten. Erstere können sich am Ende der Ausstellung auf Holzbänken ins Gespräch vertiefen. Dazwischen werden anschaulich und didaktisch Zusammenhänge aufgezeigt. Dass unser Ökosystem ein Netzwerk ist, in dem Menschen, Tiere und Pflanzen im ständigen Miteinander (oder auch Gegeneinander) stehen, wird nicht zuletzt am Coronavirus deutlich: Es ist ein Migrant, ebenso wie die Biberratte oder die Quagga-Muschel.

Einzelne Räume sind, farblich abgestimmt, den verschiedenen Elementen gewidmet: die Bedrohungen von Land (übernutzt und besiedelt), Wasser (verunreinigte Meere, knappes Süsswasser), Luft (Feinstaub, Smog, Chemie) – und am Ende im bedrohlichen Orange das Klima, der Klimawandel, der die Gletscher immer rapider schmelzen lässt. Dabei hat schon Mitte des 19. Jahrhunderts die Forscherin Eunice Foote die Wirkung der Treibhausgase entdeckt. Tafeln weisen auf den Verbrauch von CO₂ oder Wasser bei der Produktion verschiedenster Erzeugnisse hin. Das Grau der Feinstaubmessungen an der Feldbergstrasse ist ebenso anschaulich wie das Nebeneinander der Oktobermessungen des Ozonlochs über die Jahre. Dazwischen stellen sich (bedrohte) Arten vor, welche die unterschiedlichen Lebensräume besiedeln.

Auf Nachhaltigkeit gesetzt.

Bei der Konzeption wurde auf Nachhaltigkeit gesetzt: Der Turm aus PET-Flaschen etwa, der den wöchentlichen Wasserverbrauch in der Schweiz veranschaulicht, stand zuvor im Museum der Kulturen. Was können wir tun, du und ich? Auch diese Frage stellt die Schau, unter anderem mit einem Ökobeichtstuhl und auszufüllenden Wunschzetteln – auch an sich selbst.

Sonderausstellung «Erde am Limit»: bis So 30.5., Naturhistorisches Museum Basel, umfangreiches Begleitprogramm, www.nmbs.ch → S. 37



Raum «Das Süsswasser – begrenzt», Foto: © Kostas Maros



Quadratisch. Praktisch. Gut.

Tilo Richter

Ein Woba-Haus bekommt ein zweites Leben.

Die erste Schweizerische Wohnungsausstellung des Jahres 1930 in Basel (Woba) zählt zu den Meilensteinen der modernen Schweizer Architekturgeschichte. Die Woba fand mitten in einer Zeit statt, in der neue Antworten zum «Wohnen für das Existenzminimum» gesucht wurden. Zu den wegweisenden Bauprojekten, die im Rahmen von Bauausstellungen jener Epoche realisiert wurden, gehörten etwa die Weissenhofsiedlung in Stuttgart (1927) oder die Siedlung Neubühl in Zürich (1932). Mit neuen industriellen Technologien und innovativen Raumkonzepten sollten preisgünstige «Minimalwohnungen» entstehen. Diese breite Bewegung kann als Gegenpol zu den avantgardistischen, aber singulären Entwürfen der Moderne gelesen werden. Nicht der elaborierte Einzelfall stand im Fokus, sondern ökonomische Wohnideen für breite Bevölkerungsschichten. Doch das Konzept stand auch in der Kritik: Bürgerliche Kreise sahen in den «Wohnkolonien» und «Proletarierzuchtanstalten» das «Ideal marxistischer Wohnkultur» verwirklicht.

Stelldichein der Avantgarde.

Den Impuls zum Bau der Siedlung hinterm Badischen Bahnhof gaben der Bund der Basler Wohngenossenschaften und der Schweizerische Werkbund. Parallel zu den beiden

gebauten Ausstellungsbeiträgen – die bestehende Siedlung Lange Erlen (1929) und die neu gebaute, 60 Häuser umfassende Siedlung Eglisee (1930) – konnte das Publikum in der Mustermesse den zweiten Teil der Schau besuchen, wo Möbel und Musterwohnungen, ja sogar ein als Holzbau ausgeführtes Musterhotel mit Garten zu besichtigen waren.

Die prototypischen Entwürfe für die Woba-Siedlung Eglisee lieferten 13 Schweizer Architekturbüros, die sich mit der Typisierung, Standardisierung und Rationalisierung des Bauens beschäftigt hatten, darunter die Basler Hans Bernoulli und Hermann Baur. Das nun weitgehend in den Originalzustand versetzte Wohnhaus gestaltete das ebenfalls in Basel tätige Büro Artaria & Schmidt. Paul Artaria und Hans Schmidt traten in der zweiten Hälfte der 20er-Jahre mit bemerkenswerten Bauten auf, etwa dem Haus für alleinstehende Frauen «Zum neuen Singer» oder verschiedenen avantgardistischen Einfamilienhäusern in Riehen und Binningen.

Bewohntes Baudenkmal.

Im Haus Woba, dessen engagierte «Wiederbelebung» einem 2017 eigens gegründeten Verein zu danken ist, fand 1930 eine vierköpfige Familie auf nur 45 Quadratmetern bescheidenen Platz. Zum Vergleich: Heute entspricht diese Fläche dem durchschnittlichen Wohnflächenverbrauch pro Kopf in der Schweiz. In den quadratischen Grundriss des zweistöckigen Reihenhauses sind die Nutzungen hocheffizient eingepasst. Wohnraum, Bad und Küche sind im Parterre, im Obergeschoss befinden sich zwei Schlafzimmer und ein zweites WC. Tageslicht fällt nur von einer Seite und durch zwei Dachluken ein – ein Kompromiss, der der Materialeinsparung und Wärmeisolation dient. Geheizt wird bis heute mit zwei kleinen Holzöfen. Die Jahresmiete vergleichbarer Wohnungen lag damals bei 1300 Franken, Artaria & Schmidt gelang es, die Mietkosten auf 876 Franken zu senken.

Solch spartanische Form und Funktion ist mit den heutigen gehobenen Ansprüchen ans Wohnen kaum mehr vereinbar. Gleichwohl gibt das Woba-Haus der Wohngenossenschaft Eglisee einen gültigen Eindruck von den Bestrebungen der Moderne, preiswertes und zugleich räumlich gut organisiertes Wohnen möglich zu machen. Bemerkenswert ist die Liebe zum Detail, mit welcher der Verein das historische Gebäude nahezu in seinen Originalzustand gehoben hat. Nicht nur das Mobiliar ist aus der Zeit, auch ein kornblumenblauer, elektrischer Thermo-Küchenherd, ein Globus und eine Standuhr aus den 1930ern gehören zur aktuellen Ausstattung, ebenso die historischen Lichtschalter und Türklinken. Wo renoviert wurde, zeigt sich denkmalpflegerischer Sachverstand, etwa bei den Fenstern, Linoleumböden und Tapeten.

Ein Haus Woba, Im Surinam 126, mehr Informationen und Bilder sowie Anfragen für Führungen unter www.ein-haus-woba.ch

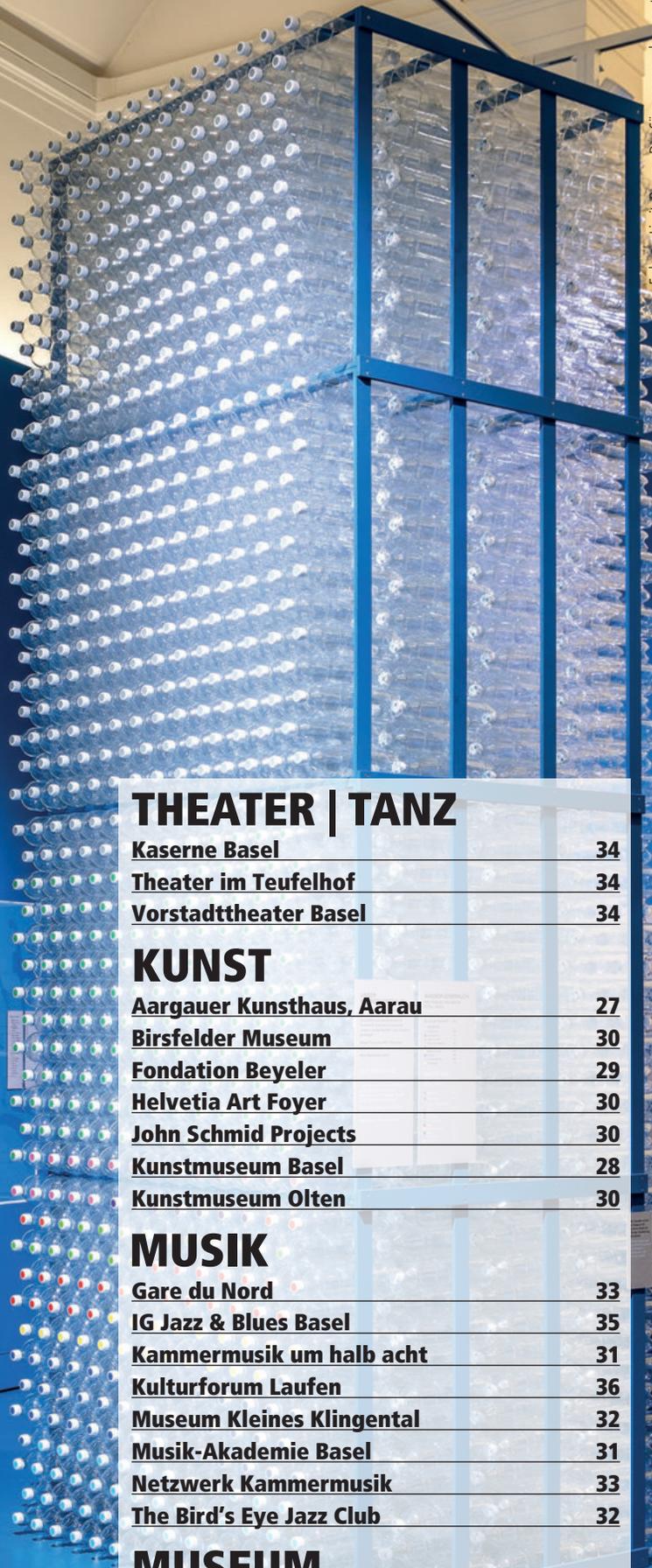
Anno 2020: Das spartanische Wohnzimmer im Erdgeschoss (oben),
© Verein Ein Haus Woba, Foto: Armin Schärer

Anno 1930: Blick in das möblierte Elternschlafzimmer,
© Archiv Wohngenossenschaft Eglisee

Kulturszene

Gastseiten der Kulturveranstaltenden

Die Kulturszene ist eine kostenpflichtige Dienstleistung der Programmzeitung. Die Kulturveranstaltenden können hier ihre Programme zu einem Spezialpreis publizieren. Die Texte stammen von den Veranstaltenden und werden von der Programmzeitung redigiert und in einheitlichem Layout gestaltet.



THEATER | TANZ

Kaserne Basel	34
Theater im Teufelhof	34
Vorstadttheater Basel	34

KUNST

Aargauer Kunsthaus, Aarau	27
Birsfelder Museum	30
Fondation Beyeler	29
Helvetia Art Foyer	30
John Schmid Projects	30
Kunstmuseum Basel	28
Kunstmuseum Olten	30

MUSIK

Gare du Nord	33
IG Jazz & Blues Basel	35
Kammermusik um halb acht	31
Kulturforum Laufen	36
Museum Kleines Klingental	32
Musik-Akademie Basel	31
Netzwerk Kammermusik	33
The Bird's Eye Jazz Club	32

MUSEUM

Augusta Raurica	37
Museum der Kulturen Basel	36
Naturhistorisches Museum Basel	37

DIVERSES

K'Werk Bildschule bis 16	35
Volkshochschule beider Basel	35

Erde am Limit, Raum «Das Süßwasser – begrenzt»
© Astas Maros, Naturhistorisches Museum Basel → S.37

Sonderausstellungen

Kosmos Emma Kunz

Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst

Ab Sa 23.1. – Mo 24.5.

Emma Kunz (1892–1963) fasziniert – heute mehr als je zuvor. Am selben Ort, an dem ihr Werk vor bald fünfzig Jahren für die Kunst entdeckt wurde, wird das Schaffen der Aargauer Forscherin, Naturheilerin und Künstlerin Positionen der zeitgenössischen Kunst gegenübergestellt. Letztere setzen sich mit Kunz' Arbeit und Themen aus ihrem Wirkungskreis auseinander.

Zurückgezogen und fern vom Kunstgeschehen lebte Emma Kunz bereits vor achtzig Jahren vor, was in der Kunst heute selbstverständlich ist: einen erweiterten Kunstbegriff, der die Frage nach Kunst oder Nicht-Kunst ablehnt. Stattdessen umfasst er verschiedenste Aspekte – Forschung und Natur ebenso wie das Übersinnliche und Visionäre. Die Ausstellung bringt die Strahlkraft von Emma Kunz in der Kunst des 21. Jahrhunderts zum Ausdruck.

Mit: Agnieszka Brzeźnańska, Dora Budor, Sirah Foighel Brutmann & Eitan Efrat, Athene Galiciadis, Florian Graf, Emma Kunz, Joachim Koester, Goshka Macuga, Shana Moulton, Rivane Neuenschwander, Mai-Thu Perret, Lea Porsager, Tabita Rezaire, Mathilde Rosier, Laury Youden

Julian Charrière

Towards No Earthly Pole

bis So 3.1.2021

Mit Towards No Earthly Pole zeigt das Aargauer Kunsthaus eine Einzelausstellung des jungen Westschweizer Künstlers Julian Charrière (*1987). Kernstück der Schau bildet der titelgebende, neue Film Charrières, mit dessen Realisierung der Künstler bereits 2017 begann. Dafür reiste er zu einigen der unwirtlichsten Gegenden unseres Planeten: in die Antarktis, nach Grönland und Island, aber auch in aussergewöhnliche heimische Topografien wie auf den Rhone- und Aletschgletscher oder den Mont Blanc.

Sein filmischer Streifzug führt ihn dabei in historische Bereiche der Wissenschaftsgeschichte, der Entwicklung kultureller Medien oder des Romantizismus des Forscher- und Entdeckungsdrangs ebenso wie in die Aktualität: den Klimawandel und dessen Auswirkungen auf das globale Ökosystem.

Auswahl 20

Aargauer Künstlerinnen und Künstler

Gast: Jodok Wehrli

bis So 24.1.2021

In Zusammenarbeit mit dem Aargauer Kuratorium entsteht zum Jahresende die Jahresausstellung Auswahl. Sie bietet sowohl Neuentdeckungen wie auch bekanntere Positionen, die gemeinsam einen thematisch wie formal vielfältigen Überblick des aktuellen Kunstschaffens der Region zeigen.

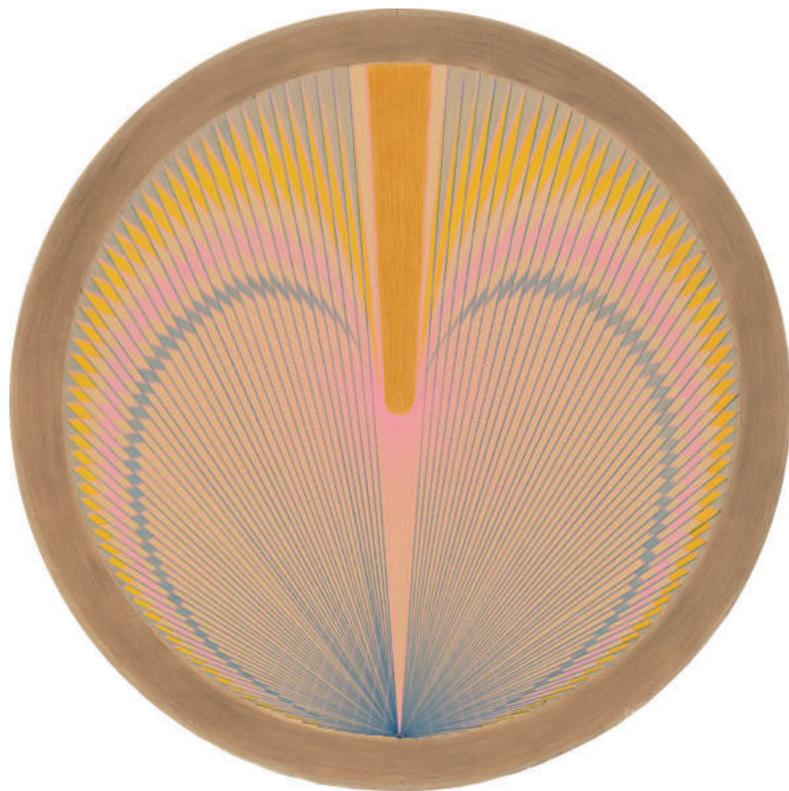
Aus den 170 eingereichten Dossiers haben die Jurys des Aargauer Kunsthauses und des Aargauer Kuratoriums 50 Kunstschaffende eingeladen ihre Werke zu präsentieren.

Sonderveranstaltung

Eröffnungswochenende der Ausstellung «Kosmos Emma Kunz. Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst»

Sa 23.1. und So 24.1., 10:00–17:00

Freier Eintritt



Emma Kunz, Werk Nr. 172, undatiert, Emma Kunz Stiftung, Würenlos, © Emma Kunz Stiftung, Foto: Conradin Frei, Zürich

Öffentliche Führungen

Auswahl 20. Aargauer Künstlerinnen und Künstler

So 24.1., 11:00 mit Astrid Näff,
Kunsthistorikerin

So 24.1., 13:00 mit Astrid Näff,
Kunsthistorikerin

Kosmos Emma Kunz. Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst

So 24.1., 11:00 mit Annette Bürgi,
Vermittlerin

Do 28.1., 18:30 mit Astrid Näff,
Kunsthistorikerin

So 31.1., 11:00 mit Annette Bürgi,
Vermittlerin

Bild des Monats Januar

Rolf Winnewisser,
«Portrait eines Künstlers ...», 2020

Di 26.1., 12:15–12:45

Bildbetrachtung eines ausgewählten Werks
aus der Sammlung mit Brigitte Haas,
Kunsthistorikerin

Die Anzahl Teilnehmende bei den öffentlichen
Führungen ist beschränkt.

Veranstaltungen für Familien

Kunst für Kleine

Mo 25.1., 14:00–16:30

Für Eltern mit Kindern von 0–4 Jahren
Achtung: Einlass nur zwischen 14:00 und
14:30

Mit Stephanie Amstutz und Rossely Belser,
Vermittlerinnen

Anmeldung unter: kunstvermittlung@ag.ch
Anzahl Teilnehmende beschränkt.

Offenes Atelier

So 31.1., 11:00–16:00

Für kreative Köpfe jeden Alters
Mit Laura Kingsley und Nathalie Strub,
Vermittlerinnen

Anmeldung unter: kunstvermittlung@ag.ch
Anzahl Teilnehmende beschränkt.

Aargauer Kunsthaus

Aargauerplatz, Aarau

T 062 835 23 30, kunsthhaus@ag.ch, www.aargauerkunsthaus.ch

Öffnungszeiten: Di–Sa 10:00–17:00, Do 10:00–19:00,

Mo und So geschlossen (Gültig vom 12.12.2020 bis zum 22.1.2021)

Sonderöffnungszeiten:

Museum geschlossen: Freitag 1.1. Neujahr & Samstag 2.1. Berchtoldstag

Gratiseintritt mit Museums-PASS-Musées

(Oberrheinischer Museumspass) und dem Schweizerischen Museumspass.

Das Aargauer Kunsthaus ist rollstuhlgängig.

Hinweis

Bitte entnehmen Sie weitere Informationen und allfällige
kurzfristige Änderungen zu den Veranstaltungen unserer
Homepage www.aargauerkunsthaus.ch

Die Anzahl Teilnehmende ist für öffentliche Führungen
und Veranstaltungen beschränkt. Bei öffentlichen
Veranstaltungen werden Kontaktangaben an der Kasse
aufgenommen. Die Daten werden nach 14 Tagen
vollständig vernichtet. Wir folgen einem Schutzkonzept,
das sich auf die Vorgaben des Kantons Aargau und des
Bundes im Umgang mit dem Coronavirus stützt.
Im Aargauer Kunsthaus gilt Maskenpflicht.



Rembrandts Orient. Westöstliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts

bis So 14.2., Neubau

Die Stadt Amsterdam war im 17. Jh. dank des Handels mit Asien, Afrika und der Levante ein gewaltiges Warenhaus für Güter und zugleich Begegnungstätte mit Personen aus dem Nahen und Fernen Osten. Rembrandt und andere niederländische Maler schöpften freimütig aus diesen Quellen und bereicherten ihr Werk um exotische Themen und Motive. Die Ausstellung untersucht die Beziehung dieser Künstler zu aussereuropäischen Kulturen und hinterfragt ihren Blick auf den Orient.

Virtueller Rundgang

Erleben Sie die Ausstellung von zuhause aus auf einem digitalen Rundgang unter kunstmuseumbasel.ch.

Facebook-Live-Führungen

Jeden Montag von 17:00–17:20 unter facebook.com/kunstmuseum.basel

Podcast: Rembrandt, habibi!

Ein Podcast von Amina Aziz, der die Ausstellung «Rembrandts Orient» um eine postkoloniale Perspektive ergänzt. Der Podcast umfasst fünf Folgen à je 20 bis 30 Minuten und lässt neben Amina Aziz verschiedene Akteur*innen der Kulturbranche zu Wort kommen. Aziz spricht mit ihnen über Orientalismus, Kolonialismus und Dekolonialität, über kulturelle Aneignung, Exotisierung, gesellschaftspolitische Fragen und Ideen für die Zukunft. Sie bettet Rembrandts Œuvre in den historischen Kontext ein und zeigt auf, was Rembrandt und seine Werke in der Ausstellung mit der Gegenwart und uns zu tun haben.

Verfügbar auf kunstmuseumbasel.ch, Spotify und Apple Podcasts

Rembrandts Radierungen. Die Schenkung Eberhard W. Kornfeld

bis So 14.2., Hauptbau

Die Ausstellung würdigt die Schenkung von 31 Rembrandt-Radierungen durch den bekannten Berner Auktionator und Sammler Eberhard W. Kornfeld. Die Werke werden gemeinsam mit solchen der ersten, 2005 erfolgten Rembrandt-Schenkungen gezeigt.

Isa Genzken. Werke von 1973 bis 1983

bis So 24.1., Gegenwart und Neubau

Isa Genzken gehört zu den bedeutendsten lebenden Künstlerinnen. Ihr Werk bewegt sich innerhalb unterschiedlicher Disziplinen wie Skulptur, Installation, Architektur, Fotografie, Film und Malerei. Mit der hausübergreifenden Ausstellung im Kunstmuseum Basel Gegenwart und im Neubau liegt der Fokus auf der Aufarbeitung der Jahre von 1973 bis 1983. Bisher hat kein Museum Genzkens herausragendes Frühwerk so umfassend gewürdigt.

Continuously Contemporary. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung

bis So 10.1., Gegenwart

Das Kunstmuseum Basel | Gegenwart ist vierzig geworden. Zu diesem Anlass werden bis im Herbst 2021 in drei Teilen neue Werke aus der Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung gezeigt. Der erste Teil präsentiert Arbeiten von folgenden Künstler*innen: David Claerbout, Toba Khedoori, Katharina Fritsch, Jeff Wall und Francis Alÿs.

Virtuelle Veranstaltungen

Das Museum bietet regelmässig digitale Führungen und weitere Vermittlungsangebote an. Alle Informationen dazu finden Sie unter kunstmuseumbasel.ch/kalender. Für private, digitale Gruppenführungen via Zoom wenden Sie sich bitte an tours@kunstmuseumbasel.ch

Einblick in die Ausstellung «Rembrandts Orient», Foto: Julian Salinas

kunstmuseumbasel.ch

Folgen Sie dem Museum auf [f](#) [i](#) [v](#) [t](#)

Ausstellungen

Rodin/Arp

bis So 16.5.

Erstmals in einer Museumsausstellung trifft im Dialog zwischen Auguste Rodin (1840–1917) und Hans Arp (1886–1966) das bahnbrechende Schaffen des grossen Erneuerers der Bildhauerei des späten 19. Jahrhunderts auf das einflussreiche Werk eines Protagonisten der abstrakten Skulptur des 20. Jahrhunderts. Beide Künstler zeichnen eine einzigartige künstlerische Innovationskraft und Experimentierfreude aus. Sie schufen Werke, die ihre Zeit stark geprägt haben und bis heute aktuell geblieben sind. Mit rund 110 Werken aus internationalen Museen und Privatsammlungen ist «Rodin/Arp» eine der bislang umfangreichsten Skulpturenausstellungen der Fondation Beyeler. Wenn der Schwerpunkt der Ausstellung auch auf Rodins und Arps Skulpturen liegt (dazu gehört auch eine monumentale Aussenskulptur im Park des Museums), werden darüber hinaus auch Reliefs von Arp sowie Zeichnungen und Collagen beider Künstler zu sehen sein. Die Ausstellung versammelt ikonische Werke, so etwa Rodins «Der Denker» und «Der Kuss» sowie Arps «Ptolemäus» und «Torso». Zugleich lassen aber auch weniger bekannte Arbeiten beider Künstler deren künstlerische Beziehungen umso anschaulicher werden.

Fischli/Weiss – Snowman

bis Winter 2021

Ab dem 27. November steht «Snowman», eine Skulptur der Schweizer Künstler Fischli/Weiss, im Park der Fondation Beyeler, wo sie während eines ganzen Jahres stehen bleibt. Die Skulptur zeigt einen freundlichen Schneemann, wie man ihn kennt und liebt, aus drei aufeinander gesetzten Schneekugeln, in deren kleinster, zuoberst, zwei Löcher die Augen und ein Strich den Mund markieren. Er steht in einem Kühlschrank mit Glastür, der ihm seine Existenz das ganze Jahr hindurch ermöglicht. «Snowman» veranschaulicht den Widerspruch zwischen Natur und Künstlichkeit mit dem für das Schaffen von Fischli/Weiss typischen Hang zum Absurden. Heute steht der Schneemann im Kühlschrank in einem anderen Kontext als zur Zeit seiner Entstehung. Das Bild der gänzlichen Abhängigkeit von Energie, das «Snowman» auf so liebenswerte Weise zeichnet, hat inmitten der Klimadiskussion eine neue, abgründige Dimension erhalten. Dieses Exemplar, es gibt vier, ist das einzige in Europa und der Schweiz, und es ist das erste, dessen Betrieb mit Solarenergie ermöglicht wird. «Snowman» ist das jüngste Sammlungswerk der Fondation Beyeler.

Der Löwe hat Hunger ...

bis So 7.2.

Wie der Löwe, der sich in Henri Rousseaus Gemälde hungrig auf die Antilope wirft, verspüren auch wir in der Fondation Beyeler einen mächtigen Hunger – und zwar auf Kunst: Gerade in so schwierigen Zeiten wie diesen ist es schön, sich daran zu erinnern, wie aufregend und faszinierend Kunst ist. Die neue Sammlungspräsentation zeigt in acht Räumen eine Auswahl legendärer Gemälde und Skulpturen, allesamt Meisterwerke der klassischen Moderne oder der Gegenwartskunst.

Roni Horn – You are the Weather

bis So 17.1.

Diesen Herbst präsentiert die Fondation Beyeler das Werk «You are the Weather» (1994–96) der amerikanischen Künstlerin Roni Horn (*1955). In den 100 Porträts einer jungen Frau begegnet man immer wieder dem gleichen Gesicht im Wasser einer isländischen Thermalquelle. Seit 1975 reist die Künstlerin regelmässig auf die nordische Vulkaninsel, deren einzigartige Landschaft für sie bis heute eine wichtige Quelle der Inspiration ist. «You are the Weather» zeigt nicht nur wie wandelbar der Mensch ist, sondern auch wie sich die Unbeständigkeit des Wetters in den 100 subtil verschiedenen Gesichtsregungen spiegelt.

Veranstaltungen

Performance von Anne Teresa De Keersmaeker

Fr 29.1. – So 14.2.

Aus Anlass der Ausstellung «Rodin/Arp» hat die belgische Künstlerin Anne Teresa De Keersmaeker, eine der einflussreichsten Choreografinnen der Gegenwart, eine neue, auf Figuren Rodins und Arps Bezug nehmende Tanzperformance entwickelt, die in der Fondation Beyeler ihre Weltpremiere feiert.

Die Veranstaltung ist im Museumspreis inbegriffen.

Artist Talk mit Anne Teresa De Keersmaeker

Fr 29.1., 18:30–19:30

Anlässlich der neuentwickelten Tanzperformance in der Fondation Beyeler spricht die berühmte Choreografin Anne Teresa De Keersmaeker über ihre Arbeit. Das Gespräch findet auf Englisch statt. Der Museumsbesuch ist im Veranstaltungsticket enthalten, die Ausstellung kann vorgängig besichtigt werden.



Installationsansicht «Rodin/Arp» in der Fondation Beyeler, Riehen/Basel, 2020
Hans Arp, Ptolemäus III, 1961, Kunstmuseum Basel / Auguste Rodin, Der Denker, grosse Fassung, 1903, Kunsthalle Bielefeld, © 2020, ProLitteris, Zürich; Foto: Mark Niedermann



Fischli/Weiss, Snowman, 2016, Kupfer, Aluminium, Glas, Wasser, Kühlsystem, 218 x 128 x 165 cm, Fondation Beyeler, Riehen/Basel; Foto: Pati Grabowicz

Führungen

SKETCH IT!

Do 28.1., 10:00–11:00

Im angeleiteten Workshop können Besuchende einen neuartigen Blick auf die Skulpturen von Rodin und Arp werfen, indem sie das Gesehene und Erlebte in eigenen Zeichnungen und Studien festhalten.

Preis: Eintritt + CHF 10 (Material inkl.)

Performative Führung

Sa 23.1., 15:00–16:15

Die performative Führung eröffnet eine neue Perspektive auf die Kunstwerke der Künstler Auguste Rodin und Hans Arp. Gemeinsam mit einem Performancekünstler bewegen sich die Besuchenden, unter Einbezug des eigenen Körpers, durch die Ausstellung und erleben die Räume des Museums auf eine neuartige Weise.

Preis: Eintritt + CHF 10

Fondation Beyeler

Beyeler Museum AG
Baselstrasse 101, 4125 Riehen, T 061 645 97 00
www.fondationbeyeler.ch

JOHN SCHMID PROJECTS

Simon Krebs

«It's ok – isn't it?»

bis Sa 6.2.2021

Öffnungszeiten: Mi–Fr 14:00–18:00, Sa 14:00–17:00

Es scheint als würde etwas untersucht. Simon Krebs zeigt eine Art poetisches Labor, worin aus dem Nichts ein Etwas wird, der kleinste Samen kosmisch gross anmutet oder eine harmlose Nuss sich zur Kriminellen wandelt. Im sonderbar Alltäglichen findet er schaurig komisches, absurdes oder schönes und überall menschelt es verdächtig. Seine Arbeiten umfassen Audio-Installation, Projektion, Druck, Objekte und Fotografie. Simon Krebs durchleuchtet und führt gleichwohl in die Irre, dorthin wo alles funktioniert und doch zauberhaft flimmert.

Foto: Flavio Karrer



John Schmid Projects

St. Alban-Anlage 67, beim St. Alban-Tor,
4052 Basel
T 061 706 76 76
Weitere Informationen:
www.johnschmidprojects.ch

BIRSFELDER MUSEUM

Stefan Owi

Gemälde und Zeichnungen

Dispersion und Kohle auf Leinwand
oder Jute

Sa 30.1.–So 21.2.

Öffnungszeiten:

Mi 15:00–18:00,

Sa 13:00–16:00,

So 11:00–16:00

Ausserhalb der Öffnungszeiten:

T 061 311 48 30 oder: museum@birsfelden.ch

Foto: Anton Hüssler



Birsfelder Museum

Schulstrasse 29, 4127 Birsfelden
www.birsfelden.ch

HELVETIA ART FOYER

Enjoy the Silence

Eine Ausstellung mit Werken von Michael Biberstein, Matias Spescha, Claudio Moser, Julian Charrière, Uwe Wittwer und anderen

bis Do 25.3.2021

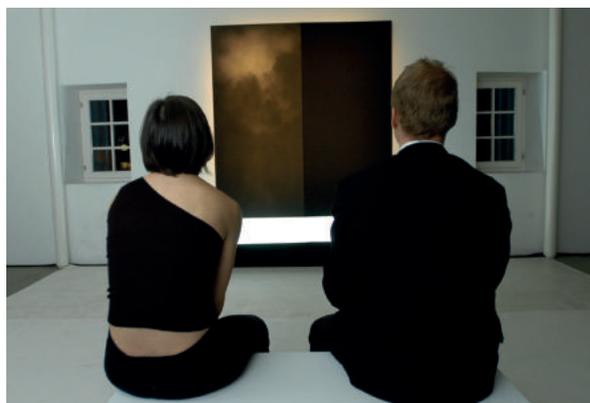
Öffnungszeiten Art Foyer: Jeden Donnerstag
16:00–20:00

Eintritt frei

Die Winterausstellung im Helvetia Art Foyer versammelt Bilder aus der Helvetia Kunstsammlung, die sich durch Ruhe, Beschaulichkeit und Poesie auszeichnen. Räume der Stille tun sich auf, die uns dazu einladen, den Blick nach innen zu richten, – jenseits von Hektik, Ablenkung und Zerstreuung.

Helvetia Art Foyer

Steingraben 25, Basel
www.helvetia.ch/artfoyer



KUNSTMUSEUM OLTEN

Rollender Ausstellungsumbau

Wegen Covid-19 ist ein kompakter Ausstellungsumbau mit grossem Team aktuell unmöglich. Wir wagen deshalb das Experiment eines rollenden Ausstellungswechsels. Kleine Teams transformieren die Ausstellungen langsam von Raum zu Raum.

Das Museum bleibt dabei immer offen!
(Sofern die behördlichen Weisungen es zulassen.)

Sie können uns also bei der Arbeit zusehen.

Kunstmuseum Olten

Di–Fr 14.00–17.00, Do bis 19.00, Sa 10.00–17.00

an So & Feiertage geschlossen

www.kunstmuseumolten.ch

MEMORY

Über die Erinnerung und das Vergessen in ungewöhnlichen Zeiten

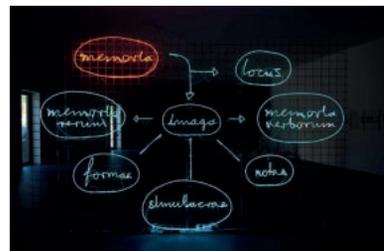
Aufbau ab Di 1.12.2020

Eröffnung: Sa 23.1.2021

Die Gruppenausstellung «Memory» steht ganz im Zeichen des Gedächtnisses. Sie zeigt Projekte von Künstler*innen, die sich mit der Erinnerung, aber auch mit dem Vergessen beschäftigen, und präsentiert diese gemeinsam mit ausgewählten Werken aus der Museumssammlung zu diesem Thema.

Der Lift

In unserem Blog «Der Lift» liefern wir Ihnen ergänzende Informationen und geben überraschende Einblicke in die Ausstellungen, die Sammlung und das Leben hinter den Kulissen:
<https://derlift.tumblr.com>



Sebastian Utzni (*1981): Memoria, 2015, Neon,
Metallgitter, 250 × 400 × 15 cm
© Künstler, Foto: Alexandra Roth

MUSIK-AKADEMIE BASEL

Musikschule Basel

Wo die Türen immer offenstehen

Die Musikschule Basel ist ein Ort der Begegnung. Hier treffen sich rund 3'500 Schülerinnen und Schüler im Alter von 3 bis 90 Jahren, um ihre musikalischen Möglichkeiten kennenzulernen und ihre musikalische Sprache zu entwickeln. Technische Fähigkeiten und instrumentale Ausdrucksmöglichkeiten werden im Einzelunterricht erforscht, verfeinert und gepflegt. Die Freude am gemeinsamen Musizieren und das Gefühl, Teil eines Einzigartigen und Grösseren zu sein, wird in den zahlreichen Ensembles, Chören und Orchestern täglich aufs Neue erlebt. In einer zunehmend digitalisierten Welt werden unsere Schülerinnen und Schüler darin unterrichtet, ein Stück Holz, ein Trommelfell, ein Mundstück oder die eigene Stimme zum Klingen zu bringen.

Als die Türen scheinbar geschlossen waren ...

Als im März 2020 die Räumlichkeiten der Musikschule Basel wegen der Covid19-Pandemie geschlossen wurden, waren der Lehrkörper und die Schülerinnen und Schüler auf einmal gezwungen, neue Räume für ihre musikalischen Begegnungen zu suchen. In den Räumlichkeiten der Musikschule Basel wurde es aber nie ganz still. In ihnen klang der Widerhall der Musik von Generationen musikliebender Baslerinnen und Basler. So hat dann das gemeinsame Musizieren, Vermitteln, Singen, Spielen, Tanzen, Üben und Unterrichten neue Begegnungsorte gefunden – zum einen im Virtuellen, zum anderen aber auch beim ganz alleine sein mit sich und seinem Instrument, ohne den Alltag als störendes Element.

... und obwohl wir die Türen gerne wieder für ganz Basel öffnen möchten ...

Leider können wir 2021 während eines Samstags Ende Januar nicht wie gewohnt die Türen für die ganze Basler Bevölkerung öffnen und unsere zahlreichen Angebote so präsentieren, wie wir das in der Vergangenheit getan haben. Der Tag der Offenen Tür ist für die Musikschule immer ein sehr schöner und spannender Tag. Die besonderen und direkten Begegnungen, die hier stattfinden, wecken bei so manchen die Neugier, stillen das Verlangen anderer oder kitzeln bei Dritten eine unbewusste Sehnsucht nach Musik heraus. Hier werden Wände und Mauern überwunden – durch das Anfassen und Ausprobieren von Instrumenten, die für viele bisher nur als Objekt in einem Werbespot oder als Bild in einem Schulbuch existierten.

Wo treffen wir uns dann?

Die Musikschule Basel wird ab Mitte Januar auf ihrer Internetseite das vielfältige Fächerangebot in Kurzvideos präsentieren. Damit wollen wir die Baslerinnen und Basler zu einer ersten Begegnung einladen. Ab Frühjahr 2021 besteht zudem die Möglichkeit, Schnupperlektionen in allen Fächern zu buchen, um die Schule und die Lehrpersonen persönlich und vor Ort kennenzulernen.

Sind die Türen der Musikschule jetzt offen oder zu ...?

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie Klarinette, Querflöte, Laute, Barockoboe, E-Bass oder Saxophon spielen lernen? Bevorzugen Sie aussereuropäische Musik und möchten Oud spielen oder im Gamelan-Ensemble teilnehmen? Oder lieber in einem Chor singen? Sie können sich jederzeit bei uns anmelden, entweder zu instrumentalem Einzelunterricht, zu Chorsingen und Rhythmik oder zu diversen Kursen mit und rund um die Musik. Die Musikschule Basel ist für alle geöffnet. Es gibt noch freie Plätze, und wir laden Sie herzlich ein, im neuen Schuljahr gemeinsam mit uns die Welt der Musik zu erleben.

musikschule-basel.ch

Alle unsere Konzerte finden Sie weiterhin auf musik-akademie.ch

Musik-Akademie Basel

Musikschule Basel
T +41 61 264 57 21/22
musikschule-basel@mab-bs.ch
musikschule-basel.ch

Infos zur Musikschule der Schola Cantorum Basiliensis finden Sie auf schola-cantorum-basiliensis.ch

Infos zur Musikschule Jazz finden Sie auf jazzcampus.ch

Infos zum Studio für Musik der Kulturen finden Sie auf smk-basel.ch



Am Tag der Offenen Tür Ende Januar/Anfangs Februar platzt die Musikschule der Musik-Akademie Basel jeweils aus allen Nähten.



Interessierte und Neugierige können auch wenig bekannte Instrumente ausprobieren, so die Arabische Laute, Oud.



Pauken und Schlagzeug sind schon bei kleinen Kindern hoch im Kurs. Bilder Eleni Kougionis, Basel

KAMMERMUSIK UM HALB ACHT

Marek Kozak

Mo 25.1., 19:30, Hans Huber-Saal, Stadtcasino Basel

Marek Kozak, der zu den begabtesten tschechischen Pianisten der jungen Generation zählt, war bereits für sein Debut innerhalb von Kammermusik um halb acht in der kommenden Konzertsaison eingepplant. Er wird nun anstelle von Charles Richard-Hamelin auftreten, der coronoabedingt nicht aus Kanada nach Europa reisen kann.

Als Vierjähriger zeigte Marek Kozak bereits ein ausserordentliches Talent, das an der Kunstschule für Hochbegabte in Brúperk und anschliessend während seines Klavier- und Orgelstudiums am Janáček Konservatorium in Ostrava gefördert wurde. Seit seinem vielbeachteten Abschluss in der Solistenklasse von Ivan Klánský an der Musikakademie Prag und verschiedenen Wettbewerbserfolgen ist er bereits ein vielgefragter Solist.

Marek Kozaks virtuoses und souveränes Spiel ist geprägt von Noblesse und Musikalität, einem sicheren Sinn für Proportionen und

einer reichen Klangpalette. Es gelingt ihm ohne grosse Gestik den musikalische Gedanken des Komponisten jeweils zu erfassen und den Zuhörern hinüber zu bringen.

Programm:

J. S. Bach

Französische Suite G Dur BWV 816

L. van Beethoven

Sonate D Dur op. 10 no. 3

R. Schumann

Carnaval op. 9

www.khalbacht.com



THE BIRD'S EYE JAZZ CLUB

Dienstag bis Samstag live

Soul Meeting

Di 5. und Mi 6.1., jeweils 20:30 bis ca. 22:45
Ende der 50er begann der Soul-Jazz als Weiterentwicklung des Hard Bop die Ohren und Herzen der Jazzfans zu erobern. Mit einer charaktervollen Interpretation lässt das Quartett um Lucio Marelli die Tunes aus jener unvergesslichen Ära wieder aufleben und verleiht ihnen neue Strahlkraft – Giganten wie Lou Donaldson, Dr. Lonnie Smith oder King Curtis lassen grüssen. Mit ihrem grandiosen Können und Fingerspitzengefühl und ebenso viel Wärme und Herzblut erweisen ihnen die vier exzellenten Musikerpersönlichkeiten eine mitreissende Reverenz.

Alex Hendriksen (tenor sax), Oliver Pellet (guitar), Benedikt Vonder Mühl (bass), Lucio Marelli (drums)

Paulo Almeida Quintet

Fr 8. und Sa 9.1., jeweils 20:30 und 21:45
Mit seinem neu besetzten Quintett präsentiert Paulo Almeida seine ebenso neuen Kompositionen und einige ausgewählte brasilianische Standards. Seine Songs strahlen eine spezielle Dynamik und Aussagekraft aus, oszillieren zwischen unterschiedlichsten Stimmungen und vermitteln authentische Inhalte. Die neuen Kompositionen entstammen dem vierten Album, das unter seinem Namen erschienen ist, und seine neuen Mitmusiker bieten Gewähr für eine spannende Interpretation der Werke.

Oscar Latorre (trumpet), Domenic Landolf (tenor sax), Iannis Obiols (piano), Roberto Koch (bass), Paulo Almeida (drums)



Peter Schärer Big Trio, Credits: Musiker

The Message

Di 12. und Mi 13.1., jeweils 20:30 bis ca. 22:45

Fünf grosse Meister zelebrieren den noch heute nachhallenden Sound der 60er Jahre und werfen dabei ihren harmonischen Anspruch und eine gewisse rhythmische Bockigkeit in die Waagschale. Der Bandname darf übrigens ruhig als Hommage an Art Blakey's Jazz Messengers verstanden werden, und zu erwarten ist ein Abend voller faszinierender Momente in bestem Traditionsbewusstsein und zeitgemäss interpretiert.

Herwig Gradischnig (tenor sax), Mario Vavti (trombone), Matyas Gayer (piano), Danny Ziemann (bass), Daniel «Booxy» Aebi (drums)

The Bird's Eye Jazz Club

Kohlenberg 20, Basel, T 061 263 33 41, office@birdseye.ch, www.birdseye.ch

Sonntag und Montag geschlossen (ausser Spezialanlässe)

Di/Mi/Do: Einmaliger Eintritt: CHF 14/8; Fr/Sa: Eintritt pro Set CHF 12/8
Programm- bzw. Besetzungsänderungen sind vorbehalten, aktuelle Infos unter: www.birdseye.ch

Gaza – Theurillat – Erlich – Fernández

Fr 15.1., 20:30 und 21:45

Diese aus allen Ecken der Welt zusammengewürfelte Gruppe von Young Lions hat sich am Basler Jazzcampus gefunden. In ihren Kompositionen haben sie einen ureigenen, transparent strukturierten und gleichzeitig sehr filigranen und dennoch kraftvollen Sound anzubieten, in dem die klare, schöne Stimme Francesca Gazas einen instrumentalen Part übernimmt und das Geschehen reich mitprägt.

Francesca Gaza (vocals), Martin Theurillat (guitar), Nadav Erlich (bass), Iago Fernández (drums)

Peter Schärli Big Trio featuring Sandy Patton and Glenn Ferris

Di 26. und Mi 27.1., jeweils 20:30 bis ca. 22:45

Ein Blick auf die Besetzung lässt den Kenner richtig vermuten: Peter Schärli hat seine beiden langjährig bestehenden Bands fusioniert. Das Resultat ist ein absolut gelungenes und beglückendes. Waren schon das «Peter Schärli Trio featuring Glenn Ferris» und «Don't change your hair for me» genussvolle und unwiderstehliche Annehmlichkeiten, mündet die vereinte Kraft der sechs grossen Jazz-Kaliber in ein überwältigendes musikalisches Erlebnis, betörend, mitreissend, direkt, überzeugend.

Sandy Patton (vocals), Peter Schärli (trumpet), Glenn Ferris (trombone), Antonia Giordano (guitar/vocals), Hans-Peter Pfammatter (piano), Thomas Dürst (bass)

MUSEUM KLEINES KLINGENTAL

Aus der Ferne – Daheim

Komponistinnen und Komponisten finden in Basel eine neue Heimat

Konzert mit Aurea Marston (Sopran), Gunta Abele (Violoncello) und Cornelia Lenzin (Klavier)
Mi 27.1., 19:30

Was bringt zeitgenössische Komponistinnen und Komponisten aus der Ferne nach Basel? Und was verbindet sie in ihrem kompositorischen Schaffen mit diesem kulturhistorisch und für zeitgenössische Musik so bedeutenden Ort? Das Motto unter welchem das Konzert steht «Aus der Ferne – Daheim» ist entlehnt aus einem Werk der Komponistin Bettina Skrzypczak. Neben ihrer Musik kommen Werke von Junghae Lee, Anita Mieze, Matthias Heep, Amador Buda Fuentes Manzor und Marcelo Nisinman zu Gehör. Ein besonderer Höhepunkt sind drei für diesen Abend komponierte Uraufführungen.

Werke von Anita Mieze (*1980): «Fire and Ice» nach einem Gedicht von Robert Frost (UA, 2020); Bettina Skrzypczak (*1963): «Haiku» (2010), «Aus der Ferne» (2011) und «Reflex» (2017); Junghae Lee (*1964): «Duruduru» (2011) und «Altogether» (2017); Matthias Heep (*1965): «Sacred Emily» nach dem Gedicht von Gertrude Stein (UA, 2020); Amador Buda Fuentes Manzor (*1991): «Pannonius»-Lieder (UA, 2020) und Marcelo Nisinman (*1970): «Daniel's Tango» (Schweizer Erstaufführung, 2015)

Preis: CHF 30/25, Abendkasse

Museum Kleines Klingental

Unterer Rheinweg 26, 4058 Basel, T 061 267 66 25, www.mkk.ch



Foto: Klaus Spechtenhauser

THÉÂTRE DE LA FABRIK, HÉGENHEIM

Aeschbacher und Streiff: Huusmusig

Konzert

Sa 23.1., 20:00

Thomas Aeschbacher und Balthasar Streiff machen «Huusmusig». Und in dem Haus, da wohnen Rees Gwerder, Chuck Berry und Johann Sebastian Bach. Es ist ein Schrebergartenpalast und ein Schneckenhochhaus, ein Agglomerationsferienblock und ein Wohnwagenstöckli. Vom einen Balkon sieht man das Matterhorn, vom andern die Karibik, vom dritten ins Niederdörfli und vom vierten auf Nachbars Gartengrill. Auf dem Giebel, unter der Treppe und zwischen den Regalen stecken Melodien,

Sehnsüchte und Klänge. Daraus entstehen eine Mazurka, ein Jazzstandard, ein Volkslied, ein Klangexperiment mitsamt den Geschichten dazu. Trouvaillen schon deshalb, weil sie sie vergessen und jetzt wiedergefunden haben.

EUR/CHF 30 / EUR/CHF 25 (reduziert)

Foto: kleinkunst-perlen.ch

Théâtre de la Fabrik

60, rue de Bâle, F-68220 Hégenheim

Vvk info@theatredelafabrik.com, www.theatredelafabrik.com

Ausschliesslich am Vorstellungstag: Reservation, Auskunft und Fahrdienst unter 079 228 20 03. Kasse und Bar 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn



GARE DU NORD

Musiktheaterformen

no pills –

Zeitgenössisches Musikkabarett von Isabel Klaus

Di 5. / Mi 6. / Do 7.1., jeweils 20:00

In diesem Musikkabarett vermischen sich Elemente der zeitgenössischen Musik mit Interviews, Dialogen, Videos, Arien, Songs, Schulzen und Protestsongs.

United Instruments of Lucilin

Un fil rouge

Fr 8.1., 20:00

Das luxemburgische Ensemble United Instruments of Lucilin spielt ein Programm für Streichquartett, Percussion und Elektronik und lässt das Publikum in ungeahnte Klangräume eintauchen. Die Auswahl der Stücke zeigt die Experimentierfreude des Ensembles und die Lust, Neues zu entdecken!

SoloVoices

Tales and Songs

So 10.1., 17:00

SoloVoices verbindet in seinen Aufführungen auf eindrückliche Art und Weise neuere und ältere Vokalmusik mit Elektronik. Mit «Tales and Songs» präsentiert SoloVoices zwei Werke für vier Singstimmen und Live-Elektronik aus den 1980er-Jahren und ein zeitgenössisches Auftragswerk für dieselbe Besetzung.

Andrea Neumann

Dialog

Mo 11.1., 20:00

Die Komponistin und Improvisatorin Andrea Neumann ist zu Gast im Gesprächskonzert mit Marcus Weiss.

Concept Store Quartet

An Anthropology of Supermodernity, op. 3

Mi 13.1., 20:00

Was haben Bahnhöfe, Flughäfen, Einkaufszentren gemeinsam? Sie sind alle Nicht-Orte. Das Concept Store Quartet hat Andreas Frank, Michael Beil und Daniel Zea eingeladen, eine dreiteilige Performance zu schaffen, die auf den Nicht-Orten des Anthropologen Augé basiert.



Concept Store Quartet © Alicja Pilarczyk

Egidius Streiff

Isang Yun – zum 25. Todestag

So 17.1., 17:00

Der Basler Violinist Egidius Streiff gehört zu den Kennern der koreanischen zeitgenössischen Musik. Mit seinen Freunden präsentiert er u.a. Yuns Schlüsselwerke sowie das neue Streichquartett von Younghi Pagh-Paan «Horizont auf hoher See», kunstvoll verwoben in das Streichquartett op.130 von Ludwig van Beethoven.

Mizmorim Festival 2021

Bohemian Rhapsody

Do 21.1.

Klezmer Suite – Gringolts Quartett
18:30

Als Viktor Ullmann und Pavel Haas 1941 nach Theresienstadt verschleppt wurden, gehörten sie zu den vielversprechendsten tschechischen Komponisten. Sie verstummten jedoch nicht, sondern schrieben unermüdlich Musik, die keineswegs nur von Trauer geprägt ist, sondern von berückender Schönheit und ungebrochener Vitalität.

Jugend

20:30

Der von den Nazis ums Leben gebrachte Komponist Erwin Schulhoff kombinierte verschiedene Musikrichtungen zu einem eigenen Stil. Der Komponist Petr Eben überlebte das KZ Buchenwald. Unvergessliche Eindrücke behielt er von seiner Jugend in Südböhmen, die das Interesse an Alter Musik in ihm weckten. Zu seinem 70. Geburtstag schenkte sich Leos Janáček eine Suite mit dem Titel «Jugend».

Salome Kammer & Teodoro Anzellotti

«Wie mein Glück, ist mein Lied» – Konzert und Lesung

Sa 23.1., 20:00

Hölderlin und Beethoven trafen im Jahr 2020 zu einem Jubiläum zusammen: Beide sind im Jahr 1770 geboren und werden an diesem Abend mit einem Konzert und einer Lesung gefeiert. S. Kammer wird Hölderlin singen und rezitieren und T. Anzellotti zum ersten Mal auf seinem Akkordeon die Bagatellen von Beethoven erklingen lassen.

Ensemble Cordæola & Désirée Meiser

Nachrichten an die Nachgeborenen

Reihe «Later Born»

So 24.1., 15:00 & 17:30

Basierend auf dem Gedicht «An die Nachgeborenen» von Bertolt Brecht untersucht das Ensemble Lieder von Kurt Weill, Hanns Eisler, Jacques Brel und Josef Kosma sowie Texte von Brecht und Jacques Prevert auf ihre frappierende Aktualität, ihre eindringliche Botschaft gegen den Krieg und ihre visionäre Kraft.

Mondrian Ensemble

Black Angels

Do 28.1., 20:00

Das Mondrian Ensemble spielt zwei Schlüsselwerke der zeitgenössischen Streichquartettliteratur: «Black Angels» von George Crumb, eine Reflexion auf den Vietnamkrieg, und «Different Trains» von Steve Reich, die Zugeräusche aufgreift. Für «Black Angels» formiert sich das Mondrian Ensemble mit dem Violinisten Thomas Wally zu einem Streichquartett.

Jump-in-Konzert

Feuertrunken. Die sprachlose Neunte und Grosse Fuge auf zwei Flügeln – Kirill Zwegintsov und Leonhard Dering

So 31.1., 17:00

Die Pianisten Zwegintsov und Dering spielen ein Programm, das vom Nationaltheater Mannheim für den 250. Geburtstag Beethovens «bestellt» wurde. In musikalischer Hinsicht ergeben sich viele Bezüge zwischen der Grossen Fuge für Klavier zu vier Händen von Beethoven und der Transkription der 9. Symphonie Beethovens von Franz Liszt. Beide Arrangements sind, so Zwegintsov und Dering, «besonders gelungen» und werden nur selten gespielt.

Gare du Nord

Schwarzwaldallee 200 (im Badischen Bahnhof)

T 061 683 13 13

Vorverkauf: www.garedunord.ch

NETZWERK-KAMMERMUSIK

Begegnung mit Musik

TrioPlus mit Huw Morgan, Trompete

So 7.2., 17:00, Museum Kleines Klingental

TROMPETISSIMO

Himmliche Musik erwartet Sie an diesem Abend.

Huw Morgan, der Star-Trompeter vom Sinfonieorchester Basel spielt die Trompete wie kein anderer. Brillante Virtuosität und sanfte weiche Melodik zaubert er in den Raum. Wussten Sie, dass es auch eine Piccolo Trompete, ein Flügelhorn und ein Cornet gibt? Huw Morgan wird ihnen auch diese nahen Verwandten der Trompete vorspielen und Sie in deren Farbspektrum einweihen. Zentral im Programm erklingt das Streichtrio von Beethoven, ein Meisterwerk der Spitzenklasse.

TrioPlus: Emilie Haudenschild (Violine), Monika Clemann (Viola), Emeric Kostyák (Violoncello)



Musikworkshop für Kinder parallel zum Konzert
Besucherzahl beschränkt, Vorverkauf benötigen
bei Bider&Tanner

www.trioplus.ch

KASERNE BASEL

Feministischer Salon Basel (CH)

«I will be different every time»

Lesung zur Schwarzen Frauengeschichte in der Schweiz

Di 12.1., 19:30 | nur online via www.kaserne-basel.ch

Im Januar 2021 öffnet in der Kaserne der Feministische Salon seine Türen. Einmal im Monat werden intellektuelle, provokative, politische, lustige, radikale, affektive und nachdenkliche Abende zu queer_feministischen Themen veranstaltet. Hinter dem Feministischen Salon Basel stehen Katha Baur, Caroline Faust, Franca Schaad und Franziska Schutzbach.

Anjali & Sumitra Keshava (CH), Ralph & Norwin Tharayil (CH/DE)

zwei zu zwei

Sa 23.1., So 24.1., Mo 25.1., jeweils 20:00, Sonntag 19:00

In «zwei zu zwei» stehen sich Anjali und Sumitra Keshava und Ralph und Norwin Tharayil als indisch-schweizerische Geschwisterpaare auf der Bühne gegenüber. Im Rahmen einer fingierten Tanzstunde versuchen die Autoren und Performer die klassische indische Tanzkunst Bharatanatyam von den beiden Tänzerinnen zu erlernen. Durch das Bewegen, Drehen und Beugen der Körper entsteht nach und nach ein kritisches Tanzgespräch, in dem die Keshavas und die Tharayils Fragen der Identität, Zugehörigkeit und kulturellen (Re)-Präsentation erforschen.

ReBelle Art – Makhina Dzhuraeva und Zarina Tadjibaeva (TJ/CH)

Metamorphose

Do 28.1., 20:00, Fr 29.1., 20:00

Ist es ein Verbrechen, ein Mädchen zu sein? Der Weg eines Mädchens im zentralasiatischen Tadschikistan ist vorgezeichnet: Geburt, Heirat, Kinder, Familie. Doch zwei Mädchen nehmen einen anderen Weg. Sie sind voller Drang nach Freiheit. Auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben treffen sich die beiden fern der Heimat – in der Schweiz – und fühlen sich zum ersten Mal vom Gegenüber wirklich verstanden. In einer Verschmelzung aus Autobiografie und Fiktion erzählt «Metamorphose» über Scham und Schuld, die Frauen aufgebürdet wird.



Keshava/Tharayil – «zwei zu zwei»; © Ilario Musio

Mats Staub (CH)

Death and Birth in my Life (Wohnzimmer-Version)

Mo 18.1. – So 28.3

Mats Staubs Langzeitprojekt «Death and Birth in My Life» kehrt in neuem Format nach Basel zurück. In der Videoinstallation sprechen Menschen miteinander über ihre Erfahrungen von Leben und Sterben, sie werden dabei beim Sprechen und beim Zuhören gefilmt. Neu sollen die Gesprächsvideos in Kooperation mit der Kaserne und dem Philosophicum Basel in einem intimen, nicht-institutionellen Rahmen gezeigt werden. Wenn Sie «Death and Birth in my Life» bei sich im Wohnzimmer zeigen möchten, melden Sie sich als Gastgeber*in auf wohnzimmer@matsstaub.com.

Camille Emaille & Julian Sartorius (FR/CH)

Sa 30.1., Doors: 20:00

Drums im Doppel: Dass es Camille Emaille und Julian Sartorius als zwei der versiertesten hiesigen Stimmen an den Drums verstehen, gemeinsam zu improvisieren, haben sie zuletzt und bislang einmalig am Label Suisse Festival unter Beweis gestellt. Weil das so gut geklappt hat und zwei Schlagzeuge bekanntlich besser sind als eins, kreuzen sich ihre Schlagstöcke nun ein weiteres Mal im äusserst intimen Rahmen.

Kaserne Basel

Klybeckstr. 1b, Basel, T 061 66 66 000,

www.kaserne-basel.ch

Vorverkauf: T 061 66 66 000, www.starticket.ch,
T 0900 325 325

VORSTADTTHEATER BASEL

Hausproduktion

Affenhaus

80 Min / 9+

Sa 23.1., 20:00 | So 24.1., 11:00 | Sa 30.1., 20:00

Vier Affen, ein Affenhaus, eine Mission: Mensch werden! Trotz Schuhwerk, Schlips, gekämmtem Haar, fallen die vier Protagonisten immer wieder zurück in äffisches Verhalten. Die Menschwerdung erfordert eine Menge Geduld, doch am Ende des steinigen Aufstiegs an die Spitze der Schöpfung wartet die grosse Freiheit. Oder doch nicht?

Ein poetisches, witzig-absurdes Stück über die Macht des Wissens, Instinkte, die Suche nach dem «Besten in sich selbst» und das Annehmen der eigenen Identität.

Vorstadttheater Basel

St. Alban-Vorstadt 12, 4052 Basel

Infos & Tickets: www.vorstadttheaterbasel.ch



Affenhaus, Foto: Xenia Zezzi

THEATER IM TEUFELHOF

Esther Hasler ①

Lichtjahre

Klavierkabarett mit geistreichen Texten, subtiler Mimik und grossartigem Schauspiel

Fr 22. und Sa 23., jeweils 20:30

Esther Hasler streift neugierig und lustvoll durch die Niederungen der condition humaine und findet partout keinen Grund zum Verzweifeln. Hauptsache, man kämpft allzeit tapfer gegen schwarze Löcher und bleibt in der Bio-Blumenerde verwurzelt. Ein Abend für Menschen, die hintergründigen Humor dem Schenkelklopfen vorziehen.

Manuel Stahlberger

Eigener Schatten

Ein Abend mit Liedern, Bildern und einem Versuch von Glamour

Do 28. – Sa 30., jeweils 20:30

Stahlberger nimmt für sein neues Programm Anlauf zum Sprung über den eigenen Schatten mitten ins Rampenlicht. Dahin, wo die grosse Geste regiert, wo getanzt wird und nicht nur mit dem Fuss gewippt. Aber man aus seiner Haut oder ist die eigene Geschichte stärker? Und soll man dem Schein trauen oder hat der Schatten doch die besseren Geschichten auf Lager?



Theater im Teufelhof

Leonhardsgraben 49, 4051 Basel www.theater-teufelhof.ch

Vorverkauf: Theaterkasse/Réception des Teufelhofs, T: 061 261 10 10,
info@teufelhof.com oder www.startickets.ch

IG JAZZ & BLUES BASEL

«I can swing, I can dance and I can sing!»

Aadie unvergänglich Othella Dallas!

95 Jahr alt hesch Du deerfe wäärde
hesch vüyl bewirgt uff däären Ärde
Du hesch bim Danze und nadyrlig au bim Singe
alli Lyt hailoos begaischteret, bikoo zum Swinge
im Memphis wo Du 1925 bisch geboore
deent nadyrlig gly Muusig in Dyni Ohre
Dy Mamme kaa als Pianischtin d Famylie ernähre
duet Dir derby erschi Step-Danz-Schritt gwähre
im Jazz-Club zaigsch Du scho als glains Maitli Dy Kenne
Katherin Dunham duet Dii gly zur Solo-Dänzere ernenne
Du raisisch mit ihrer Truppe um die ganzli Wält
wirdsch iiberal gfyyrt, verdiensch au ebbs Gäld!
In de 50er-Johr duesch Du Dy Sängerinne-Karriere staarte
au dooderby losst der grossi Erfolg nit lang uff sich waarte

vyyli wältbekannti Jazz-Greessene dien mit
Dir gäärn musiziere
rund um d Wält kaasch Du Dii au allewyl
no meh broschberiere!
Dang der Liebi kunsch Du zum Gligg in
unser Land
bisch nadyrlig au gly bii uns no vyyl meh
bekannt
in Dynen Ziiircher-Danzschuel wänn vyyli
Schauspiiler ebbs lehre
nach ere gwisse Zyt wird aber ziiiglet und
Du duesch Basel beehre
Du beläbsch au hailoos d Jazz-Szene vo
unserer Region
vyyl Applaus und Danggbarkait isch der
verdient Lohn
wenn Du als geniali Sängere am ene Kon-
zärt hesch gsunge

Dy Kreda «to make people happy!» isch Dir
allewyl glunge
fir die vyyle Lyt wo Dii als Mensch und
Kinschtlere hänn deerfe erlääbe
bisch Du allewyl ebbs bsunders gsii und fir
sii e hailoos groosse Sääge
wie Du au mit iiber 90 mit Dynen Aura
hesch kenne d Bihni fille
mit soo Erinnerung dängge mir jetzt fescht
an Dii, ganz im Stille
Du wirdsch fir uns unvergänglich blyybe,
daas isch woher
liebi Othelle gnies es joo wie gwintscht im
«Angel-Chor»!

Fir d IG Jazz & Blues Basel
emu (Ärnscht Mutschler)

K'WERK BILDSCHULE BIS 16

Neue Kurse und Workshops

1. Halbjahr 2021

Semesterbeginn am Sa 16.1.2021

Jetzt anmelden! Max. 10 Kinder/Jugendliche
pro Kurs, Berücksichtigung nach Eingang
der Anmeldung!

Informationen, Anmeldungen,
Kursprogramme: kwerk.ch / kwerk@bs.ch.

Kurse

Film / Video (11–16 J.)

Mo 17:00–19:30 (12 x ab 1.3.)

Comic / Illustration – Grundkenntnisse (9–14 J.)

Di 16:45–18:45

Raumlabor / Baulabor – Grundkenntnisse (8–12 J.)

Di 16:45–18:45

Game Design (12–16 J.)

Di 16:45–19:45 (10 x ab 19.1.)

Experimentierwerkstatt – Gestalterische Grundlagen (6–10 J.)

Mi 14:00–16:00

Malen 1 (7–11 J.)

Mi 14:00–16:00

Trickfilm / Animation – Grundkenntnisse (9–13 J.)

Mi 14:00–16:00

Studio Animation (12–16 J.)

Mi 16:45–18:45

Stoff + Faden (8–13 J.)

Mi 16:45–18:45



«Verdreht herum», Fotokurs 11-16 jährige

Zeichnen – Grundkenntnisse (8–11 J.)

Do 16:45–18:45

3-D – Formen und Bauen (7–10 J.)

Do 16:45–18:45

Atelier Zeichnen Mensch (12–16 J.)

Do 16:45–18:45

Fotografie – Grundkenntnisse (11–16 J.)

Do 16:45–19:15 (12 x ab 11.3.)

Fotoatelier (12–16 J.)

Sa 11:00–16:00 (6 x ab 24.4.)

Zeichnatelier (12–16 J.)

Sa 13:00–16:45 (8 x ab 23.1.)

Malen 2 (8–12 J.)

Sa 10:00–12:00

Malatelier (10–16 J.)

Sa 13:00–15:00

K'Werk Bildschule bis 16

Schule für Gestaltung Basel
Vogelsangstrasse 15, 4058 Basel
kwerk.ch, kwerk@bs.ch, T 061 695 66 10

Offene Werkstatt

Stoff + Faden (11–16 J.)

Mi 14:00–16:00 (Karte für 8x ab 3.2.)

Workshops

Klangmobil: Blow Bow Beat (12–16 J.)

Mi 17.2.–So 21.2., 10:00–16:00

Kooperation mit dem Gare du Nord und der Musikschule Basel

OP-ART: Magische Verwirrkunst (7–10 J.)

Mo 15.–Fr 19.2., 10:00–16:00

Atelier Comic & Computer: Vom Anfang bis zum Ende (12–16 J.)

Mo 15.–Mi 17.2., 10:00–16:00

Erdlabor: Im Wettsteinhäuschen (7–10 J.)

Mo 29.–Mi 31.3., 10:00–16:00

Kooperation mit dem Wett-Atelier für plastisches Wirken

Moos Graffiti: Mit Moos-Mix Malen (9–14 J.)

Mo 29.–Mi 31.3., 10:00–16:00

Kooperation mit dem Atelier- und Ausstellungsraum Voltage Basel

Game & Controller: Scratch und Makey Makey (12–16 J.)

Di 30.–Mi 31.3., 10:00–16:00

Kooperation mit HeK (Haus der elektronischen Künste Basel)

Malen Wikinger: Seeräuber und Entdeckerin (6–9 J.)

Mo 29.–Mi 31.3., 10:00–16:00

Bild & Wort: Cartoons (12–25 J.)

Di 6.–Mi 9.4., 9:30–16:30

Kooperation mit dem Wortstellwerk – Junges Schreibhaus Basel

Bild & Ton: Raumklang-Klangraum (10–15 J.)

Di 6.–Sa 10.4., 10:00–16:00

Kooperation mit der Musikschule Basel

Werkschau 1. Halbjahr 2021

Sa 26.6.2021

VOLKSHOCHSCHULE BEIDER BASEL

Cine en español: Conocer a Almodóvar

Mi 13.1.–17.3., jeweils 18:45–20:15, 8-mal
Eine filmische Entdeckungsreise auf Spanisch,
auf der Sie mehr über Almodóvar
und seine berühmten Filme erfahren.

Verschworungstheorien ①

Mo 18.1.–8.2., jeweils 18:15–20:00, 4-mal
Einfach Unsinn oder ein wichtiger Beitrag
zur Erklärung unserer Welt? Im Online-
Kurs werden wir versuchen, unsinnige
Erklärungsversuche von ernstgemeinten
Fragestellungen zu bisher nicht gelösten
Erscheinungen zu unterscheiden.

Der Musiksaal in Basel

Start: Do 21.1., 18:15, 4-mal

Die «Kulturmeile» am Steinenberg: Im Kurs
wird die historische Entwicklung des
Standortes aufgezeigt und auf die aktuelle
Restaurierung und Ergänzung des Musik-
saals eingegangen, Führung durch den in
neuem Glanz erstrahlenden Musiksaal
inklusive.

Kreatives Schreiben

Di 2.2.–16.3., 19:00–21:00, 5-mal

Mit diesem Online-Training zu einem natü-
rlicheren Ausdruck und zu mehr Sicher-
heit beim Schreiben in Beruf und Alltag.



Volkshochschule beider Basel

Sprachen, Kurse, Vorträge, Exkursionen, T 061 269 86 66, www.vhsbb.ch

MUSEUM DER KULTUREN BASEL

Sonderausstellung

Erleuchtet – Die Welt der Buddhas

bis So 23.1.2022

Seit den 1950er-Jahren ist Europa fasziniert vom Buddhismus. Meditation und Achtsamkeitsübungen werden praktiziert. Buddhas sitzen in Wohnungen, Gärten und Läden. Vielleicht auch bei Ihnen?

Die Ausstellung «Erleuchtet – Die Welt der Buddhas» greift diese Begeisterung auf. Sie treffen dort auf Bekanntes und Unbekanntes. Sie erweitern Ihr Wissen über die verschiedenen Strömungen des Buddhismus und zum Schluss können Sie sich in der Zen-Meditation versuchen. Wie der Titel der Ausstellung andeutet, gibt es nicht nur einen Buddha. Dennoch ist die Figur des Buddha unverkennbar. Obwohl es lange keine Bilder von ihm gab. Wie kam Buddha also zu seinem Aussehen?

Klicken Sie ins Digital und stimmen Sie sich auf die Ausstellung ein.

erleuchtet.mkb.ch



Impression aus «Erleuchtet – Die Welt der Buddhas» © Museum der Kulturen Basel, Fotograf: Omar Lemke

Mit unseren Covid-19 Schutzkonzept können Sie das Museum sicher geniessen.

Alle Infos zu Ausstellungen, Führungen, Veranstaltungen, Öffnungszeiten und Eintrittspreisen finden Sie auf www.mkb.ch

Museum der Kulturen Basel

Münsterplatz 20, 4051 Basel, T 061 266 56 00
info@mkb.ch, www.mkb.ch



KULTURFORUM LAUFEN

Konzert

Schmendriks Reise in die naje Welt*

Fr 15.1., 20:00

Liebe, Leid und Sehnsucht! Lieder, Songs und Chansons, improvisiert und arrangiert für Gesang, Akkordeon und Klarinette.

Galerie

Evelyn Dönicke, Malerei

Fr 22.1. – So 7.2.

jeweils Fr 17:00 – 21:00, So 11:00 – 16:00
Die Künstlerin Evelyn Dönicke (Mitglied SGBK) arbeitet experimentell und intuitiv mit verschiedenen Techniken und Materialien.

Kabarett

Ferruccio Cainero* – «tic tac» ①

Sa 23.1., 20:00

Ferruccio Cainero erzählt Geschichte von gestern bis heute. Leben wir die Zeit, oder lebt sie uns? Eine faszinierend spannende Zeitreise durch 2000 Jahre Geschichte. Es dreht sich alles um die Vergänglichkeit, und gerade darum ist es topaktuell.

Jazz Matinee

Nico Brina – Gesang und Piano

So 24.1., 10:30

Die Grossen der Rock'n'Roll-, Blues- und Jazzgeschichte haben Nico Brina geprägt und inspiriert.
Reservationen: T 061 761 31 22



Kulturforum Laufen

Seidenweg 55, 4242 Laufen

* Vorverkauf: Der Laden – Ihr Biofachgeschäft, Delsbergerstrasse 24, Laufen oder www.kfl.ch

basler stadtbuch ^{cms}
Christoph Merian Stiftung

baslerstadtbuch.ch
#baslerstadtbuch

NATURHISTORISCHES MUSEUM BASEL

Sonderausstellung

ERDE AM LIMIT

bis So 30.5. CHF 19/9

Unsere Erde ist ein besonderer Planet: Auf ihr ist Leben entstanden. Über Jahrtausende hinweg existierte der Mensch, ohne tiefgreifende Spuren in der Umwelt zu hinterlassen. Doch mittlerweile setzt unser stetig wachsender Bedarf an Platz und natürlichen Ressourcen die Ökosysteme global unter Druck. Diese Ausstellung verdeutlicht unsere Rolle in der Natur. Welche Konsequenzen hat unser Tun langfristig? Wie können wir die Zukunft anders gestalten?

Veranstaltungen

Bis und mit 22. Januar finden keine Veranstaltungen statt.



Blick in die Ausstellung «ERDE AM LIMIT» © Kostas Maros

Angepasste Öffnungszeiten:

Entsprechend den COVID-19-Schutzmassnahmen von Bund und Kanton, heissen wir Sie bis zum 22. Januar jeweils Montag – Samstag, 10:00 – 17:00 herzlich willkommen im Naturhistorischen Museum Basel. Bis dahin bleibt das Museum an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Bitte konsultieren Sie vor Ihrem Besuch unsere Website www.nmbs.ch, um sich über die aktuelle Lage zu informieren.

www.erdeamlimit.ch

AUGUSTA RAURICA

In Augusta Raurica sind Sie auch in der kalten Jahreszeit herzlich willkommen!

Wir sind sicher, dass für jede und jeden eine Aktivität dabei ist, die Spass macht und bei der man etwas Spannendes lernen kann.

Besuchen Sie unsere weitläufigen Aussenanlagen mit romantischen Ruinen oder den Haustierpark mit Tierrassen, die schon vor 2'000 Jahren gehalten worden sind. Entdecken Sie das wohnlich eingerichtete Römerhaus und wärmen Sie sich schliesslich in unserem Museum auf.

Tägliche Angebote

Das namenlose Gespenst:

Ein Rätselrundgang voller Düfte und Gerüche

Ausleihbar an der Museumskasse zwischen 10:00 und 16:00, CHF 5

Die Schnitzeljagd im Stadtzentrum oder im

Kastell Kaiseraugst

Die Faltblätter beziehen Sie gratis an der Museumskasse oder als Download auf unserer Webseite.

Der OL durch die Römerstadt

Sie können den OL mit Hilfe der kostenlosen App «Swiss-O-Finder» absolvieren oder die Karte und Broschüre zum Unkostenbeitrag von CHF 5 von 10:00 – 17:00 Uhr an der Museumskasse beziehen.

Führungen

Bei allen Führungen und Workshops gilt für alle Besucher*innen ab dem Alter von 12 Jahren eine Maskenpflicht.

Führung für Familien

So 3., So 17. & So 31.1., jeweils 13:00 – 14:00



Theater im Winter, Foto: Susanne Schenker

Augusta Raurica

Giebenacherstr. 17, 4302 Augst

T 061 552 22 22, www.augustaraurica.ch



**GAY
BSL**
www.gaybasel.org



«zwei zu zwei», Foto: zVg → S. 16, 34

Keine gedruckte Agenda wegen Corona-Krise

Auch während der Corona-Pandemie will die ProgrammZeitung eine verlässliche Partnerin für Veranstaltungsdaten sein.

Aufgrund des Bundesratsentscheides vom 11. Dezember sind alle Veranstaltungen mit Publikum bis voraussichtlich 22. Januar 2021 untersagt. Aus diesem Grund erscheint das Januar-Heft der ProgrammZeitung ohne gedruckte Agenda.

Unsere Kunstraum- und Museumsseiten finden Sie dagegen auch in dieser Ausgabe, da Ausstellungen mit angepassten Öffnungszeiten offen bleiben können (Seiten 42 bis 45).

Zudem erfassen wir digitale Kulturveranstaltungen fortlaufend in unserer Online-Agenda www.programmzeitung.ch

Wir danken für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr.

Ihre ProgrammZeitung

LOKAL KAUFEN IST AUCH ONLINE MÖGLICH



DAMIT IHRE LIEBLINGSBUCHHANDLUNG
AUCH NACH DER CORONAKRISE WIEDER
ÖFFNET: HAMSTERN SIE LOKAL!

**Jetzt den lokalen Buchhandel in Basel,
Liestal und Umgebung auch in diesen schwierigen
Zeiten unterstützen! Um die Zeit zu Hause
angenehmer zu gestalten, kannst du dich hier
online mit Lesestoff eindecken!**

Basel:

Bachletten Buchhandlung:	shop.bachletten.ch
Olymp & Hades Buchhandlung AG:	www.olympundhades.ch
Buchhandlung Vetter:	www.buecher-vetter.ch
Buchhandlung Ganzoni:	www.buecherganzoni.ch
Orell Füssli:	www.orellfuessli.ch
Buchhandlung Sphinx:	www.sphinx-book.ch
Bider & Tanner AG:	www.biderundtanner.ch
Pep + No Name:	www.peponame.ch
Buchhandlung Labyrinth:	www.buchhandlung-labyrinth.ch
Buchhandlung Annemarie Pfister:	www.annemariepfister.ch
Buchhandlung Müller Palermo:	www.muellerpalermo.ch

Liestal und Umgebung:

Buchladen Rapunzel (Liestal):	www.rapunzel-liestal.ch
Buchinsel (Liestal):	shop.buchinsel.ch
Birsig-Buchhandlung (Binningen):	shop.birsigbuchhandlung.ch
Buch am Dorfplatz (Allschwil):	www.buch-allschwil.ch
die buchhandlung (Reinach):	www.buchhandlung-reinach.ch
Papeterie Pfaff (Sissach):	shop.pfaff-sissach.ch

#supportyourlocalbookstore #jetztbücherhamstern

Kurse | Workshops | Reisen

Anzeigen

Geist & Seele

Die Schule für den frischen Geist

Spannende Einstiegskurse und fundierte Ausbildungen: Psychologie, Mentaltraining, Stressbewältigung, westliche Medizin.
T 061 283 77 77, www.bio-medica-basel.ch

Gestaltung, Werken & Kunst



Ab Januar 2021:
Ikonmalerei Die traditionelle Methode des kontemplativen Malens. Kurs ist geeignet für alle Interessierten.
Dauer: 3 Monate,

einmal wöchentlich. Kontakt und Anmeldung:
gamsachurdia@bluwewin.ch

Gesundheit & Körper

Gelassen bleiben. Stressprophylaxe für jedermann und jedefrau

Mo 18.1.–22.3., 18.00–18.50.
Ort: Ita Wegman Ambulatorium Basel (nahe Markthalle). Info/Anmeldung:
info@wegmanambulatorium.ch

TAI CHI CHUAN – Original Yang Stil Die Konzentrationsfähigkeit steigern, gelassener werden und das Gleichgewicht verbessern: regelmässiges Tai Chi üben hilft Ihnen dabei. Ihr Körper wird ausserdem auch geschmeidiger. Im neuen Jahr bieten wir wieder Kurse für AnfängerInnen an:
In Basel: Kathrin Rutishauser, T 061 322 06 26, info@taichi-itcca.ch, im Leimental: Thomas Etter, M 079 636 15 58, leimental@taichi-itcca.ch. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf – wir beraten Sie gerne.
ITCCA, International Tai Chi Chan Association, www.taichi-itcca.ch

Neuer Qigong-Kurs ab 14. Januar 2021: Qigong der 5 Wandlungsphasen – stärkt unsere Abwehrkräfte gerade JETZT und hilft uns, Ruhe und Kraft zu finden – auch geeignet für EinsteigerInnen.
Ort: Malzgasse 25 (Nähe Aeschenplatz),
Kontakt: Charlotte Sitte, dipl. Qigong-Lehrerin,
T 061 312 28 12, charlottesitte@bluwewin.ch



Wildkräuterkurse & Ausbildung – Dipl. Wildkräuterexpert*in mit Fachrichtungen: Küche & Kulinarik, Wildpflanzenprodukte, Heilpflanzen & Hausapotheke, Wesen

der Pflanzen. Infos: www.wildkraeuterschule.ch

Die Schule für gesunde Medizin Interessante Einstiegskurse und fundierte Ausbildungen: Akupressur, Massage, Fussreflexzonen.
Kursprogramm anfordern: T 061 283 77 77,
www.bio-medica-basel.ch

Bewegung im Chronosmovement Balancing alignment®, Dancing Yoga, Flowmotion, Franklin-Methode® 60+, Work-Shops. T 061 272 69 60,
www.chronosmovement.ch

Musik & Singen

Singen und Wandern in Cornwall (Mai) oder in Irland (August) Morgens einfache Lieder lernen, nachmittags die Natur geniessen und mit dem Wind um die Wette singen. Abends vor dem Feuer Geschichten hören. www.britteheirsig.ch/kurse

Möchtest du jemandem etwas ganz Besonderes schenken? Dann schenk doch eine Gesangsstunde. Gerade für jemanden, der vielleicht schon lange will, aber sich nicht traut, oder vielleicht nicht so viel Geld hat, ist das eine tolle Geschenkidee. Ruf mich an, schreibe mir eine Mail oder buche direkt auf meiner Webseite. Kontakt/Infos: Songwork, Martina Rick, Authorised CVT Teacher, M 079 771 61 23, info@songwork.ch, www.songwork.ch

Musikkurse für Erwachsene: **SingTank** (mehrstimmiges Singen), **Ensemble** (Streichinstrumente), Musikkurse mit Kindern: **ElternKindSingen** für 1–4j. Kinder, **Musikstunden** für 4–6j. Kinder. MusikTreff Basel, Falkenstrasse 36, Basel, T 061 263 19 50, Annkathrin Zwygart, Musikpädagogin, www.musiktreffbasel.ch

Musikunterricht für Kinder & Jugendliche & Erwachsene – Einzelunterricht – Kurse – Projekte.
Ort: Musikwerkstatt Basel, Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel. Auskunft: T 061 699 34 66, info@musikwerkstatt.ch, www.musikwerkstatt.ch

Der Musiksaal in Basel Geschichte und Restaurierung. Johann Jakob Stehlin der Jüngere (1826–1894) schuf mit der Kunsthalle, dem alten Theater und dem Musiksaal eine für die damalige Zeit hervorragende städtebauliche «Kulturmeile» am Steinenberg. Im Kurs wird die historische Entwicklung des Standortes an Hand von Quellen und den Resultaten der Archäologen aufgezeigt und die Atmosphäre der Basler Kultur zur Bauzeit 1876 nach der Kantons-trennung aufgerollt. Kursleitung: Markus Schmid, Architekt ETH, ehem. Bauberater Kantonale Denkmalpflege BS, Kurs jeweils Do 21./28.1. und 4./6.2. Anmeldeschluss: 14.01.2021, Kosten: CHF 111. Volkshochschule beider Basel, Clarastrasse 12, T 061 269 86 66, vhsbb@unibas.ch

Schreiben & Lesen

Monatliche Lesekreis-Diskussion mit dem Buchclub «Die Welt lesen» mit Moderation und Zusatzmaterial. In Basel und online! Jahresmitgliedschaft 2021 auch als Geschenk! Veranstalter: Literaturecho. Infos: www.dieweltlesen.ch

femscript.ch Schreibtisch für Frauen, monatlich am 3. Mittwoch um 19 Uhr im Unternehmen Mitte

Theater & Tanz

Theater- und Clownschule Yve Stöcklin, Basel im Januar 2021 «Eine eigene Szene gestalten» – mit viel Komik und dramaturgisch lebendig gestaltet. Weiterhin: Jonglieren – das leichtfüssige Hirntrainingsspiel, das uns zum Bewegen bringt und vom Denken befreit. Und viele andere Workshops für erneuerte Lebensfreude und Lebendigkeit. Vorschau: Nächster Tag der offenen Tür (Gratislektion) am 13. April 2021. Infos: www.clownschule.ch oder T 061 701 47 52

1. Schauspielschule Basel Workshop Spielweisen Schauspieltechniken Improvisation – Kursdauer: 1 Woche, 4.–8.1.2021, 10.15–18.00 Kursgebühr: CHF 300/150. Anmeldung und Rückfragen: info@schauspielschule-basel.ch

2. Schauspielschule Basel Wir bieten Ihnen als Einstieg in das Schauspiel einen dreimonatigen Intensivkurs mit dem Schwerpunkt Rollenarbeit – Schauspiel. Hier erlernen Sie die Grundlage für das Schauspiel in Theater und Film. Ziel ist das Erarbeiten einer realistischen Szene. Die inneren Vorgänge, die sich bei einer Rolle im Unausgesprochenen abspielen, werden entdeckt und anhand von sogenannten Subtexten umgesetzt. Für Anfänger und Fortgeschrittene. Kursbeginn: 11.1.2021 Kursdauer: 3 Monate, Umfang der Kurse: 9 Stunden wöchentlich, Voraussetzung: Aufnahmegespräch. Teilnahmegebühr: CHF 1500, Anmeldung und Rückfragen: info@schauspielschule-basel.ch. Bei anschließender Anmeldung für die Vollzeit-ausbildung wird die Teilnahme am Kurs angerechnet.

Tanz im Chronosmovement Ballett, Contemporary, Modern-Jazz, kreativer Kindertanz, Butoh, Movement skills, zeitgenössischer Tanz, Countertechnique, Streetdance + Hip Hop für Teens, Work-Shops. T 061 272 69 60, www.chronosmovement.ch

Impressum

Programmzeitung Nr. 368 | Januar 2021
33. Jahrgang, ISSN 1422-6898

WEMF beglaubigte Auflage (2020)
Gedruckte Auflage: 4'162 Expl.
Verbreitete Auflage: 3'773 Expl.
Davon verkaufte: 3'136 Expl.

Herausgeberin
Programmzeitung Verlags AG
Viaduktstrasse 8, 4051 Basel
T 061 560 00 60
info@programmzeitung.ch
www.programmzeitung.ch

Abonnemente (11 Ausgaben pro Jahr)
Jahresabo: CHF 88.–
Ausbildungsabo: CHF 44.–
(mit Ausweiskopie)
Förderabo: CHF 188.–*
Abo ins Ausland (DE und FR) plus CHF 12.–
abo@programmzeitung.ch

*Beträge von mindestens CHF 100.– über den Abopreis hinaus sind als Spende vom steuerbaren Einkommen abzählbar.

Verlagsleitung Roland Strub
verlag@programmzeitung.ch

Redaktionsleitung Sabine Knosala (skn)
redaktion@programmzeitung.ch

Kulturszene Moritz Walther
kulturszene@programmzeitung.ch

Inserate Claudia Schweizer
inserate@programmzeitung.ch

Agenda Maren Stotz
agenda@programmzeitung.ch

Abo Eva Reutlinger
abo@programmzeitung.ch

Gestaltung Sabine Messerli
grafik@programmzeitung.ch

Buchhaltung Mariana Erzinger
buchhaltung@programmzeitung.ch

Korrektur Katharina Dillier

Verkaufsstellen

Ausgewählte Kioske, Buchhandlungen und Kulturhäuser im Raum Basel

Redaktionsschluss Februar 2021

Veranstalter-Beiträge «Kulturszene»: Fr 1.1.
Redaktionelle Beiträge: Di 5.1.
Agenda: Fr 8.1.
Inserate: Mo 18.1.
Erscheinungstermin: Mi 27.1.

Druck AVD GOLDACH AG

Die Programmzeitung wird auf 100% Recyclingpapier gedruckt. Umweltzertifikate: EU-Ecoblume, Blauer Engel und FSC.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung; für Fehlinformationen ist sie nicht verantwortlich. Textkürzungen und Bildveränderungen behält sie sich vor. Die AutorInnen verantworten den Inhalt ihrer Beiträge selbst. Abos verlängern sich nach Ablauf eines Jahres automatisch.

Die Programmzeitung Verlags AG ist unabhängig und wird von 75 AktionärInnen getragen. Sie finanziert sich ausschliesslich aus Aboerträgen und Werbeeinnahmen, erhält keine Subventionen und ist als gemeinnützige Institution anerkannt.

China House Basel grob & fein – Gegensätzliche Malstile gleichen Künstlers (bis 23.1.21)
→ www.chinahouse-basel.ch

Dienstraum, Bahnhof Olten Dienstraum #12 – Dienstraum im Dienstraum: ein Ölfner Weihnachtsbaum (bis 6.1.21) → www.kunstmuseumolten.ch

Dock: Archiv, Diskurs und Kunstraum Sonja Lipuner (bis 10.1.21) **The Brady Island Experience – Gastspiel** (21.1.21–14.3.21) → www.dock-basel.ch

Edition Fanal Espace-Editions Fanal: Ode Bertrand – Trait et lumière (bis 28.1.21) → www.fanal.ch

FABRIKulture Regionale 21: «100 + 100 ≠ 400» (10.1.–14.2.21) → www.fabrikulture.net

Forum Schlossplatz Im Fluss. Literatur zwischen Aare, Reuss, Limmat und Rhein (bis 10.1.21)
→ www.forumschlossplatz.ch

Galerie Carzaniga Samuel Buri: Hommage zum 85. Geburtstag (bis 9.1.21) **Bedeutende Werke aus Privatsammlungen und Werke von Susi Kramer** (Vern.: 14.1.21, 17:00; bis 20.3.21) → www.carzaniga.ch

Galerie Daepfen Daniel Spehr – Vacui (bis 9.1.21) **30 Jahre Galerie – 3 Künstlerinnen: Ziska Bachwas, Hilde Kentane, Ana Vujic** (Vern.: 23.1.21, 14:00; bis 6.3.21) → www.gallery-daepfen.com

Galerie Eulenspiegel Crosscut – 60 Jahre Charles Blockey (bis 9.1.21) **Kleinformat: Malerei, Fotografien, Skulpturen, Video** (16.1.21–13.2.21)
→ www.galerieeulenspiegel.ch



Galerie Gisèle Linder Nicole Miescher – Recent Works (bis 9.1.21) **Peter Wüthrich – Von bösen Blumen** (Vern.: 16.1.21, 11:00; bis 6.3.21)
(Foto: © Galerie Gisèle Linder, 2014)
→ www.galerielinder.ch

Galerie Henze & Ketterer & Triebold Jewels – Kleinode und Schätzchen (bis 30.1.21)
→ www.henze-ketterer-triebald.ch

Galerie Hilt Tiere, Animaux, Animalì, Animals (bis 9.1.21) → www.galeriehilt.ch

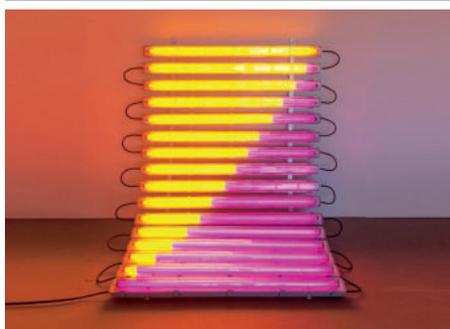
Galerie Knoell Verena Loewensberg, Meret Oppenheim, Sophie Taeuber-Arp Nur auf Voranmeldung (bis 30.1.21) → www.galerieknoell.ch

Galerie Lilian Andrée Matthias Holländer (bis 17.1.21)
→ www.galerie-lilianandree.ch

Galerie Mollwo Beat Breitenstein – Skulpturen, Installationen und Reliefs (bis 24.1.21) **Outdoor** Skulpturenausstellung im Umkreis der Galerie. Dauerausstellung → www.mollwo.ch

Galerie Nicolas Krupp Silvia Bächli – Karsten Födinger (bis 9.1.21) → www.nicolaskrupp.com

H95 Raum für Kultur Nora Roth – Malerei 2019/20 (Vern.: 8.1.21, 19:00; bis 17.1.21) → www.h95.ch



Hebel 121 Lukas Veraguth – nicht dimmbar (Vern.: 9.1.21, 16:00; bis 27.2.21)
(Foto: ©Lukas Veraguth) → www.hebel121.org

Helvetia Art Foyer Enjoy the Silence Mit Werken von Michael Biberstein, Matias Spescha, Claudio Moser, Julian Charrière, Uwe Wittwer u.a. (bis 25.3.21)
→ www.helvetia.ch/art

John Schmid Projects Simon Krebs. It's ok – isn't it? (bis 6.2.21) → www.johnschmidprojects.ch

Klinik Arlesheim (Haus Wegman) Gerard Wagner – Weihnachtsmotive (bis 10.1.21) **Andrea Raiser – erinnern** (16.1.21–14.3.21) → www.klinik-arlesheim.ch

Kloster Dornach Susanne Smajic: «Bilderwelten» Aquarelle, Zeichnungen, Illustrationen aus Kinderbüchern. Im Kreuzgang (bis 31.1.21) **Fritz Balthaus – BN/ FM/CP/LF** Vier Skulpturen im Klostergarten (bis 30.4.22) → www.klosterdornach.ch

Kulturforum Laufen (Alts Schlachthaus) Evelyn Dönicke – Malerei (22.1.21–7.2.21) → www.kfl.ch

Kunst Raum Riehen Regionale 21: Un certain regard (bis 3.1.21) **David Chieppo & Cassidy Toner** (30.1.21–5.4.21) → www.kunstraumriehen.ch

SGBK Ausstellungsraum (Museum Design Collection) Evelyn Dönicke – Bilder (9.1.21–23.1.21) **Daniela Theiler – Bilder** (30.1.21–13.2.21) → www.sgbk.ch

Skulpturengarten Claire Ochsner Skulpturengarten Claire Ochsner Mit Galerie und Ateliers. Dauerausstellung → www.claire-ochsner.ch

Stampa Galerie Katja Aufleger – Because It's You (bis 31.1.21) → www.stampa-galerie.ch

UPK Basel, Universitäre Psychiatrische Kliniken Caspar Abt und Hans Georg Aenis: Les Extrêmes se touchent (bis 12.3.21) → www.upkbs.ch

Vitrine (Volta Zentrum) A Matter of Routine – Milly Peck (bis 17.1.21) → www.vitrinegallery.com

Von Bartha Bernar Venet – Trajectory (bis 20.2.21) **Imi Knoebel – Centrum** (bis 20.2.21)
→ www.vonbartha.com



Helvetia Art Foyer, «Enjoy the Silence», Ausstellungsansicht mit Werken von Cécile Wick, Claudio Moser, Uwe Wittwer (von rechts nach links) → S. 30

Kloster Dornach, Fritz Balhaus, «BN/FM/CP/LF», Skulpturen im Klostergarten



Raum Basel

- Anatomisches Museum Originalpräparate**
Dauerausstellung **Historisch wertvolle Präparate**
Dauerausstellung → anatomie.unibas.ch/museum
- Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig**
Die Griechen & ihre Welt – Identität und Ideal
Dauerausstellung → www.antikenmuseumbasel.ch
- Architekturmuseum/S AM Tsuyoshi Tane: Archaeology of the Future** (bis 28.2.21) → www.sam-basel.org
- Augusta Raurica Kinder? Kinder! Auf Spurensuche in Augusta Raurica** (bis auf Weiteres) **Das grösste Bronzmodell einer römischen Stadt** Dauerausstellung → www.augusta-raurica.ch
- Basler Papiermühle Papier, Schrift und Druck** Dauerausstellung → www.papiermuseum.ch
- Birsfelder Museum Stefan Owi** (30.1.21–21.2.21) → www.birsfelden.ch
- Cartoonmuseum Brecht Evens. Night Animals** (bis 31.1.21) → www.cartoonmuseum.ch
- Dichter- & Stadtmuseum Versuch, den Himmel zu berühren. Der Maler Jörg Shimon Schuldhess als Dichter** (Vern.: 22.1.21, 18:00; bis 6.6.21) **Dinge erzählen Geschichte(n)** Neupräsentation der Dauerausstellung **Literatur, Geschichte und Brauchtum, Otto Plattner** Dauerausstellung → www.dichtermuseum.ch
- Dreiländermuseum Kunst und Nationalsozialismus** (bis 30.5.21) **Gefeiert und gefürchtet** Die NS-Diktatur in Brombach, Haagen und Hauingen (bis 30.5.21) → www.dreilaendermuseum.eu
- Fondation Beyeler Roni Horn. You are the Weather** (bis 17.1.21) **Der Löwe hat Hunger ... Meisterwerke in der Fondation Beyeler** (bis 7.2.21) **Rodin/Arp** (bis 16.5.21) **Rehberger-Weg 24 Stops – Fondation Beyeler bis Vitra Campus Velo- & Wanderweg mit Skulpturen & Installationen von Tobias Rehberger** (bis auf Weiteres) → www.fondationbeyeler.ch
- Forum Würth Von A bis Z. Künstlerbücher in der Sammlung Würth** (bis 18.7.21) **(na, fritte?) lakritze. Das Universum Dieter Roth in der Sammlung Würth** (bis 18.7.21) → www.forum-wuerth.ch
- HeK (Haus der elektronischen Künste Basel)**
Regionale 21: «Expanded Video Works» (bis 3.1.21) → www.hek.ch
- Historisches Museum Basel – Barfüsserkirche**
Kabinettsausstellung: Briefe von ExilautorInnen aus dem Archiv Otto Kleiber (bis 7.2.21) **Grenzfälle – Basel 1933–1945** (bis 28.3.21) **Zeitsprünge – Basler Geschichte in Kürze** (bis 29.8.21) **Glaubenswelten des Mittelalters** Skulpturen. Dauerausstellung **Basel – Zeichen und Bilder einer Stadt** Dauerausstellung → www.hmb.ch
- Historisches Museum Basel – Haus zum Kirschgarten**
Kabinettsausstellung: Adventszeit im Haus zum Kirschgarten (bis 6.1.21) **Das prachttvolle Haus zum Kirschgarten** Dauerausstellung → www.hmb.ch
- Historisches Museum Basel – Musikmuseum Die grösste Musikinstrumentensammlung der Schweiz** Dauerausstellung → www.hmb.ch
- Jüdisches Museum Persönliche Begegnungen/Judentum** Dauerausstellung → www.juedisches-museum.ch
- Jüdisches Museum, Galerie am Petersgraben 31 Pässe, Profiteure, Polizei. Ein Schweizer Kriegsgeheimnis** (bis auf Weiteres) → www.juedisches-museum.ch
- Kulturstiftung Basel H. Geiger | KBH.G Pablo Picasso – seine Plakate** (bis 7.2.21) → www.kbhg.ch
- Kunsthalle Basel Raphael Hefti: «Salutary Failures»** (bis 3.1.21) **Regionale 21: «Situation 1 und andere»** (bis 3.1.21) **Lydia Ourahmane – Barzakh** (15.1.21–5.4.21) **Joachim Bandau – Die Nichtschönen, Werke 1967–1974** (29.1.21–18.4.21) **Judith Kakon Rückwandprojekt** (bis 15.8.21) → www.kunsthallebasel.ch
- Kunsthalle Palazzo Regionale 21: «The Great Unveilings»** (bis 3.1.21) → www.palazzo.ch
- Kunsthaut Baselland Regionale 21** (bis 4.1.21) **Nachleuchten – Nachglühen: Videoinstallationen und ihre Wegbegleiter** (22.1.21–2.5.21) → www.kunsthautbaselland.ch

- Kunstmuseum Basel | Gegenwart Continuously Contemporary** Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung (bis 10.1.21) **Isa Genzken – Werke von 1973–1983** (bis 24.1.21) → www.kunstmuseumbasel.ch
- Kunstmuseum Basel | Hauptbau Rembrandts Radierungen. Die Schenkung Eberhard W. Kornfeld** (bis 14.2.21) **Grosse Gesten. Vier Jahrzehnte Schweizer Abstraktion. Sammlungspräsentation** (bis 14.3.21) **Böcklin begegnet** Werke Arnold Böcklins begegnen Sammlungswerken vom 18. Jh. bis zur Moderne (bis 31.12.21) → www.kunstmuseumbasel.ch
- Kunstmuseum Basel | Neubau Vier Jahre. Geschenke und Ankäufe** (bis 10.1.21) **Rembrandts Orient** West-östliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts (bis 14.2.21) → www.kunstmuseumbasel.ch
- Museum der Kulturen Basel Gross – Dinge Deutungen Dimensionen** (bis 22.8.21) **Basler Fasnacht** Dauerausstellung **Erluchtet – Die Welt der Buddha** (bis 23.1.22) **Memory – Momente des Erinnerns und Vergessens** (bis 5.7.24) → www.mkb.ch
- Museum für Musikautomaten Roll over Beethoven** (bis 1.8.21) **Die Schweiz – das Land der Klangpioniere** Dauerausstellung → www.musikautomaten.ch
- Museum Kleines Klingental Modern Living** Einfamilienhäuser in Basel und Umgebung 1945–1975 (bis 14.3.21) **Klostergeschichte und Münsterskulpturen** Dauerausstellung → www.mkk.ch
- Museum Tinguely Katja Aufleger – Gone** (bis 21.2.21) **Impasse Ronsin – Mord, Liebe und Kunst im Herzen von Paris** (bis 5.4.21) → www.tinguely.ch
- Museum.BL La, la, la. Eine Ausstellung zum Mitsingen** Von Gesang bei Mensch und Tier (bis 15.8.21) **Seidenband – Kapital, Kunst & Krise** Dauerausstellung **Wildes Baselbiet!** Tieren und Pflanzen auf der Spur. Dauerausstellung **Bewahre! Was Menschen sammeln** Dauerausstellung **Bewahre! Was Menschen sammeln** Dauerausstellung → www.museum.bl.ch
- Mühlmuseum Brüglingen Vom Hand- und Tagwerk der Müllersleute** Dauerausstellung → www.meriangarten.ch
- Naturhistorisches Museum Erde am Limit** (bis 31.5.21) **Schauplatz Natur – Vögel, Säugetiere und Mineralien der Schweiz** Dauerausstellung → www.nmbs.ch
- Pharmaziemuseum der Universität Basel Geschichte der Pharmazie** Dauerausstellung (bis 31.12.21) → www.pharmaziemuseum.ch
- Rappazmuseum Hans Jörg Glattfelder** (bis 16.1.21) → www.rappazmuseum.ch
- Skulpturhalle Abgüsse antiker Plastik** Dauerausstellung **Dichter – Denker – Demagogen** Griechische Bildnisse in Abgüssen der Skulpturhalle. Dauerausstellung → www.antikenmuseumbasel.ch
- Spielzeug Welten Museum Basel Patriotischer Weihnachtsschmuck – Kleine Weihnachtsschau** (bis 14.2.21) **Denim – stylisch, praktisch, zeitlos** Blauer Stoff mit Geschichte (bis 4.4.21) → www.spielzeug-welten-museum-basel.ch
- Textilmuseum Zur Geschichte der Textilindustrie in Weil am Rhein** Dauerausstellung (So 14-17) (bis 31.12.21) → www.museen-weil-am-rhein.de
- Verkehrsdrehscheibe Schweiz Unser Weg zum Meer** Dauerausstellung (bis 31.12.21) → www.verkehrsdrehscheibe.ch
- Vitra Design Museum Home Stories**
100 Jahre, 20 visionäre Interieurs (bis 28.2.21) → www.design-museum.de
- Vitra Design Museum | Gallery Typologie. Eine Studie zu Alltagsdingen** (bis 24.1.21) → www.design-museum.de
- Vitra Design Museum | Schaudepot Gae Aulenti – Ein kreatives Universum** (bis 18.4.21) **Die Sammlung des Vitra Design Museums 1800 bis heute** Dauerausstellung → www.design-museum.de

Schweiz

- Aargauer Kunsthaus Julian Charrière – Towards No Earthly Pole** (bis 3.1.21) **Auswahl 20 – Aargauer Künstlerinnen und Künstler. Gast: Jodok Wehrli** (bis 24.1.21) **Kosmos Emma Kunz – Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst** (23.1.21–24.5.21) → www.aargauerkunsthaus.ch
- Fondation Martin Bodmer, Cologne Masques et Théâtre** (bis 11.4.21) **Géants et nains** (bis Sommer 2021) → www.fondationbodmer.org
- Fotomuseum Winterthur Street. Life. Photography – Street Photography aus sieben Jahrzehnten** (bis 10.1.21) **Eva & Franco Mattes – Dear Imaginary Audience** undefiniert (23.1.21–24.5.21) → www.fotomuseum.ch
- Fotostiftung Schweiz, Winterthur Robert Frank – Memories** (bis 10.1.21) **Pia Zanetti – Fotografin** (23.1.21–24.5.21) → www.fotostiftung.ch
- Graphische Sammlung der ETH Zürich Sich kreuzende Parallelen. Agostino Carracci und Hendrick Goltzius** (bis 14.3.21) → www.gs.ethz.ch
- Kunst Museum Winterthur Lutz & Guggisberg** (bis 10.1.21) → www.kmw.ch
- Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadgarten Bürgerwelten – Porträtmminiaturen des Bidermeier** (bis 31.1.21) **Modernité – Renoir, Bonnard, Vallotton** Die Sammlung Richard Bühler (bis 21.2.21) → www.kmw.ch
- Kunsthalle Zürich (Löwenbräu-Areal) Jacqueline Fraser – The Making of Maria by Callas 2020** (bis 21.2.21) **Pati Hill – Something other than either** (bis 2.5.21) → www.kunsthallezurich.ch
- Kunsthaut Grenchen Picasso – Suite Vollard** (bis 31.1.21) **Yves Scherer – Candidis** Skulpturen und digitale Prints (bis 31.1.21) → www.kunsthautgrenchen.ch
- Kunsthaut im Herzen wild – Schweizer Romantik von Füssli bis Böcklin** (bis 14.2.21) **Ottile W. Roederstein – Eine Schweizer Künstlerin wiederentdeckt** (bis 5.4.21) → www.kunsthaut.ch
- Kunstmuseum Bern Wachsen – Blüten – Welken** Ernst Kreidolf und die Pflanzen (bis 10.1.21) **Tools For Utopia. Ausgewählte Werke der Daros Latinamerika Collection** (bis 21.3.21) **Der Weg zum Glück** Die Berner Kebes-Tafel und die Bilderwelten des Barock (bis 28.3.21) **Die Sammlung des Kunstmuseum Bern** Dauerausstellung → www.kunstmuseumbern.ch
- Kunstmuseum Olten Memory. Über die Erinnerung, unser Gedächtnis und das Vergessen in post-digitalen Zeiten** (Vern.: 23.1.21, 18:30; bis 21.3.21) → www.kunstmuseumolten.ch
- Kunstmuseum Solothurn Albert Trachsel** Eine Retrospektive (bis 7.2.21) → www.kunstmuseum-so.ch
- Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich Potential Worlds 2: Eco-Fictions** (bis 21.2.21) → www.migrosmuseum.ch
- Museum Franz Gertsch, Burgdorf Franz Gertsch – Gräser** (bis 28.2.21) **Intérieur – Extérieur. Die KWS-Sammlung (Keller-Wedekind-Stiftung) zu Gast** (bis 7.3.21) → www.museum-franzgertsch.ch
- Museum für Gestaltung (Toni-Areal), Zürich Total Space** (bis 20.6.21) → www.museum-gestaltung.ch
- Museum für Gestaltung Zürich (Ausstellungstrasse)**
Wild Thing – Modesezene Schweiz (bis 11.4.21) **Collection Highlights | Ideales Wohnen | Plakatgeschichten | Die Schweiz im Weltformat** (bis auf Weiteres) → www.museum-gestaltung.ch
- Museum für Kommunikation, Bern Gezeichnet 2020**
Die besten Schweizer Pressezeichnungen des Jahres (bis 7.2.21) **Super – Die zweite Schöpfung** (bis 11.7.21) **Von Höhenfeuern, Smartphones und Cyborgs** Dauerausstellung → www.mfk.ch
- Museum Haus Konstruktiv, Zürich Léon Wuidar** (bis 10.1.21) **Amalia Pica – Zurich Art Prize 2020** (bis 17.1.21) → www.hauskonstruktiv.ch
- Rehmann Museum, Laufenburg Wunderkammer – Souvenir: auf Reisen mit Carl Walter Liner** (bis 21.2.21) → www.rehmann-museum.ch
- Zentrum Paul Klee, Bern Mapping Klee** (bis 25.4.21) **Aufbruch ohne Ziel. Annemarie Schwarzenbach als Fotografin** (bis 9.5.21) → www.zpk.org

Bars & Cafés

Bitte beachten Sie die aktuellen Covid-19-Vorgaben.

- 8-Bar** Rheingasse 8, T 061 681 97 65, www.8-bar.eu
- Acero Eiscafé** Rheingasse 13, T 061 222 27 28, www.acero.ch
- Ängel oder Aff** Andreasplatz 15, T 061 501 78 87, www.aengeloderaff.ch
- Angel's Share Cocktail Bar** Feldbergstrasse 51
- Bäckerei Kult** Riehentorstrasse 18, T 061 692 11 80, www.baekereikult.ch
- Bäckerei Kult** Elsässerstrasse 43, www.baekereikult.ch
- Baltazar Bar** Steinenbachgässlein 34, T 061 283 18 18, www.baltazarbar.ch
- Baragraph** Kohlenberg 10, T 061 261 88 64, www.baragraph.ch
- Bistro Kunstmuseum** St. Alban-Graben 16, T 061 271 55 22, www.bistrokunstmuseumbasel.ch
- Café Con Letras** Rheingasse 69, T 076 383 92 22, www.cafeconletras.ch
- Campari Bar** Steinenberg 7, T 061 272 42 33, www.restaurant-kunsthalle.ch
- Carambolage** Erlenstrasse 34, T 078 825 67 80, www.crmbg.ch
- Cargo Bar** St. Johannis-Rheinweg 46, T 061 321 00 72, www.cargobar.ch
- Chez Grisoni** Klosterberg 15, www.chezgrisoni.ch
- Chez Jeannot Museumsbistro** Paul Sacher-Anlage 1, T 061 688 94 58, www.tinguely.ch
- Consum** Rheingasse 19, T 061 690 91 30, www.consumbasel.ch
- Conto 4056 – Bar Bistro** Gasstrasse 1, am Voltaplatz, T 061 261 40 56, www.conto4056.com
- Da Graziella** Feldbergstrasse 74, T 061 692 49 40, www.dagraziella.com
- Das Viertel Dach** Münchensteinerstrasse 81, www.dasviertel.ch
- Damatti** Kirchgasse 1, T 061 534 17 89, www.damatti.it
- Del Mundo** Güterstrasse 158, T 061 361 16 91, www.delmundo.ch
- Didi Offensiv** Fussballkulturbar, Erasmusplatz 12, www.didioffensiv.ch
- Don Pincho** Tapas Bar, St. Johannis-Vorstadt 58, T 061 322 10 60, www.donpincho.com
- Eccetera** Mittlere Strasse 26, T 076 375 80 75, www.caffeecetera.ch
- Elisabethen** Elisabethenstrasse 14, T 061 271 12 25
- Fahrbar** Tramstrasse 66, Münchenstein, T 061 411 20 33, www.fahrbar.li
- Finkmüller Coffee** Güterstrasse 104, T 061 271 35 64, www.finkmueller.ch
- Finkmüller Coffee Klybeck** Klybeckstrasse 64/70, T 061 689 15 21, www.finkmueller.ch
- Flore** Klybeckstrasse 5, M 078 719 96 66, www.florebasel.weebly.com
- Florida Café Restaurant** Voltastrasse 71, T 061 322 19 18
- Frühling** Klybeckstrasse 69, T 061 689 16 23, www.cafe-fruehling.ch
- Grenzwert** Ochsengasse 14, www.grenzwert.ch
- Haltestelle** Gempenstrasse 5, T 061 361 20 26
- Hinz & Kunz** Steinentorberg 20, Markthalle, www.hinzundkunz.bar
- Hortus** Baselink Baufeld A2, Hegenheimer mattweg, Allschwil, www.vulcanelli.ch
- Huguenin Grand Café** Barfüsserplatz 6, T 061 272 05 50, www.cafe-huguenin.ch
- i favoriti caffè by grieder** Falknerstrasse 24, T 061 554 45 98, www.ifavoriti.ch



Goldenes Fass, Gasträum Restaurant, Foto: zVg

- Il Giardino Urbano** Vogesenplatz 1, www.ilgiardinourbano.ch
- Invino Weinbar & Weinhandlung** Bäumleingasse 9, T 061 271 66 33, www.invino-basel.ch
- Jéle Café** Müllhauserstr. 129, M 076 401 79 91, www.jelecafe.ch
- Joys** Riehentorstr. 17, T 061 689 19 36, www.joys-basel.ch
- KaBar** Klybeckstrasse 1b, T 061 681 47 17, www.kaserne-basel.ch
- Kafka am Strand** Café im Literaturhaus Basel, Barfüssergasse 3, T 061 228 75 15
- Kleiner Wassermann** St. Johannis-Park 1, T 061 641 60 60, www.kleinerwassermann.ch
- L'Atelier** Elisabethenstrasse 15, www.latelierbasel.ch
- Les Gareçons** Bad. Bahnhof, Schwarzwaldallee 200, T 061 681 84 88, www.lesgarecons.ch
- Nomad Bar** Brunnengässlein 8, T 061 690 91 60, www.nomad.ch
- Ono deli cafe bar** Leonhardsgraben 2, T 061 322 70 70, www.ono-lifestyle.ch
- Paseo** Theaterstrasse 4, T 061 515 59 47, www.parterre-paseo.ch
- Pot Still Bar** Kohlenberg 11, www.potstill.bar
- Projekt Feldberg** Feldbergstrasse 88, www.facebook.com/projektfeldberg
- radius 39** Café Bar Laden, Wielandplatz 8, T 061 535 90 51, www.radius39.com
- Renée Bar** Klingental 18, www.renee.ch
- Rio Bar** Barfüsserplatz 12, T 061 261 34 72
- Rosario's Lo Spuntino** Leonhardsberg 3, T 061 261 03 76
- Rosenkranz Café Bar** St. Johannis-Ring 102, T 061 501 84 11, www.caferosenkranz.ch
- Rouine** Feldbergstrasse 71, www.rouine.ch
- Sandoase** Westquaistrasse 75, T 061 481 75 75, www.sandoase.ch
- Schall und Rauch** Rheingasse 25, T 061 554 48 81, www.schallundrauchbar.ch
- Smilla Café** Grimselstrasse 1/Ecke Neuweilerstrasse, T 061 302 31 31, www.smilla.cafe
- SMUK Café Bar** Feldbergstrasse 121, T 061 683 80 80, www.smuk.bar
- Soho** Steinenvorstadt 54, T 061 535 55 01, www.sohobasel.ch
- Stadthaus-Café** Stadthausgasse 13, T 061 272 23 23, www.stadthauscafe.ch
- Spurlos Café** Münchensteinerstrasse 274A, M 076 803 50 53, www.cafespurlos.ch
- Tellplatz 3** Café/Bar, Tellplatz 3, T 061 500 59 02, www.tellplatz3.ch
- The Lab** Spitalstrasse 32, www.thelab.bar
- Veranda Pellicano** Birschöpfli Pavillon, www.veranda-pellicano.ch
- Volta Bräu** Voltastrasse 30, T 061 690 91 29, www.voltabraeu.ch
- Werk 8** Dornacherstrasse 192, T 061 551 08 80, www.werkacht.ch
- XOXO Café Bar** Barfüsserplatz, T 058 432 44 95, www.xoxocafe.ch
- Zum Bierjohann** Elsässerstrasse 17, T 061 554 46 44, www.bierjohann.ch
- Zum Kuss Caffè Kultur Bar** Elisabethenstrasse 59, T 061 271 60 30, www.zumkuss.ch

Restaurants

Bitte beachten Sie die aktuellen Covid-19-Vorgaben.

1777 – Kulinarische Werkstatt Schmiedenhof 10, T 061 261 77 77, www.1777.ch

Acqua Binningerstrasse 14, T 061 564 66 66 www.acquabasilea.ch

Alter Zoll Elsässerstrasse 127, T 061 322 46 26 www.alterzoll.ch

Anatolia Leonhardsberg 1, T 061 271 11 19 www.restaurant-anatolia.ch

Antichi Sapori Sattelgasse 3, T 061 261 32 61 www.antichi-sapori.ch

Apulia Schützengraben 62, T 061 261 99 80 www.apuliabs.ch

Aroma Trattoria Auf der Lyss 14, T 061 333 11 50 www.a-roma.ch

Bahnhof St. Johann Thai Restaurant, Hünigerstr. 2, T 061 534 08 72, www.stjohann-thairestaurant.ch

Bajwa Palace Elisabethenstrasse 41, T 061 272 59 63 www.indien-bajwa-palace.com

Besenstiel Klosterberg 2, T 061 273 97 00 www.besenstiel.ch

Bistrot Crescenda Bundesstr. 5, T 061 271 84 84 www.crescenda.ch

Bodega zum Strauss Barfüsserplatz 16, T 061 261 22 72

Boo Thai-Restaurant Klybeckstrasse 86, T 061 681 41 08, www.boobasel.com

Boo Thai-Restaurant Riehenring 77, T 061 666 67 77, www.boobasel.com

Café Barfi Pizzeria Leonhardsberg 4, T 061 261 70 38

Chanthaburi Feldbergstrasse 57, T 061 683 22 23, www.chanthaburi.ch

¡Che, que lomo! Horburgstrasse 74, T 061 543 22 01, www.chequelomo.ch

Cibo Mediterraneo Weidengasse 19, T 061 311 74 73, www.cibobasel.ch

Couronne d'or Rue principale 10, F-Leymen, T 0033 389 68 58 04, www.couronne-leymen.ch

Cucaracha Steinvorstadt 67, T 061 272 60 60

Da Gianni Elsässerstrasse 1, T 061 322 42 33

Dio Mio Theaterstrasse 10, T 061 283 90 00, www.diomio.ch

Chez Donati St. Johanns-Vorstadt 48, T 061 322 09 19

Don Camillo Cantina Werkraum Warteck pp, Burgweg 7, T 061 693 05 07, www.cantina-doncamillo.ch

Du Coeur Solothurnerstrasse 8, www.soupandchill.com

Fischerstube Rheingasse 45, T 061 692 92 00, www.restaurant-fischerstube.ch

Goldenes Fass Hammerstrasse 108, T 061 693 34 00, www.goldenes-fass.ch

Grissini Zwingerstrasse 10, T 061 229 85 15, www.grissini-basel.ch

Grünpfahl Grünpfahlgasse 4, T 061 261 45 75, www.gruenpfahl.ch

Hamburgeria Pellicano Feldbergstrasse 60, T 061 691 30 00

Hirscheneck Lindenberg 23, T 061 692 73 33, www.hirscheneck.ch

Il Gatto Nero Oetlingerstrasse 63, T 061 681 50 56, www.reh4.ch/il-gatto-nero

Indian Tandoori Palace Petersgraben 21, T 061 261 42 62, www.indiantandooripalace.ch

Isaak Münsterplatz 16, T 061 261 47 12, www.zum-isaak.ch

Klara Clarastr. 13, www.klarabasel.ch

Klingeli Klingental 20, T 061 681 62 48, www.rhyschaenzli.ch/de/klingeli

Kloster Dornach Amthausstrasse 7, Dornach, T 061 705 10 80, www.klosterdornach.ch

Krafft Rheingasse 12, T 061 690 91 30, www.krafftbasel.ch

Kulturbeiz 113 Burgweg 15, T 061 311 30 00, www.kulturbeiz113.ch

Kunsthalle Steinenberg 7, T 061 272 42 33, www.restaurant-kunsthalle.ch

L'Esprit Laufenstrasse 44, T 061 331 57 70, www.lesprit.ch

LA St. Johanns-Vorstadt 13, T 061 534 96 69, www.restaurant-la.com

La Fourchette Klybeckstrasse 122, T 061 691 28 28, www.lafourchettebasel.com

La Manufacture Hochstrasse 56, T 061 554 52 50, www.lamanufacture-restaurant.com

Le Bua Feldbergstrasse 56, T 061 793 99 55, www.lebua.ch

Löwenzorn Gernsberg 2, T 061 261 42 13, www.loewenzorn-basel.ch

Lily's Rebegasse 1, T 061 683 11 11, www.lilys.ch

Little Italy Binningerstrasse 9, T 061 271 07 07, www.osterialittleitaly.ch

Miake Izakaya Sempacherstrasse 7, T 061 311 13 13, www.miake.ch

Mandir Schützenmattstrasse 2, T 061 261 99 93, www.mandir.ch

Markthalle Basel Steinentorweg 20, www.altemarkthalle.ch

Marmaris Spalenring 118, T 061 301 38 74, www.restaurant-marmaris.ch

Matt & Elly Erlenmattstr. 93, T 061 692 70 70 www.matt-elly.com

Mitte Küche Gerbergasse 30, M 078 719 22 78, www.mitte.ch

Nomad Eatery Brunngässlein 8, T 061 690 91 60, www.nomad.ch

Noohn Henric Petri-Strasse 12, T 061 281 14 14, www.noohn.ch

Nord Bahnhof Mülhauerstrasse 123, T 061 383 74 38 www.nbahnhof.ch

Nua Dumpling Bar Feldbergstrasse 72, T 061 689 17 71, <http://nuabasel.ch>

Papiermühle St. Alban-Tal 35, T 061 272 48 48, www.papiermuehle.ch

PARK Lange Erlen Erlenparkweg 55, T 061 681 40 22, www.parterre.net/de/gastronomie/restaurant-park

Parterre One Klybeckstrasse 1, T 061 695 89 98, www.parterre-one.ch

Perron Bar & Restaurant Vogesenplatz 1, T 061 303 11 11, www.perron-basel.ch

Pinar Herbergsgasse 1, T 061 686 55 45, www.restaurant-pinar.ch

Platanenhof Klybeckstrasse 241, T 061 631 00 90, www.platanenhof-basel.ch

Predigerhof Predigerhofstrasse 172, Reinach (Bruderholz), www.prediger-hof.ch

Rhyschänzli Lichtstrasse 9, T 061 272 23 23, www.rhyschaenzli.ch

Roma Hammerstrasse 15, T 061 691 03 02, www.ristorante-roma.ch

Roots Mülhauerstrasse 17, T 061 322 10 56, www.roots-basel.ch

Roter Bären Ochsenegasse 17, T 061 261 02 61, www.roterbaeren.ch

Rubino Luftgässlein 1, T 061 333 77 70, www.rubino-basel.ch

Schliessi Wildschützweg 30, in den Langen Erlen T 061 601 24 20, www.restaurant-schliessi.ch

Schützen Bahnhofstrasse 19, Rheinfelden, T 061 836 22 22, www.hotelschuetzen.ch

Silo by Talent Signalstrasse 37, T 061 555 06 06, www.silobasel.com

Tapas del Mar Schnabelgasse 2, T 061 261 99 34, www.tapasdelmar.com

Spoon Malzgasse 1, T 061 274 13 13, www.spoon-basel.ch

Taverne Johann St. Johannsring 34, T 061 501 27 77, www.tavernejohann.ch

Teufelhof Basel Leonhardsgraben 49, T 061 261 10 10, www.teufelhof.com

Tibits Stänzlergasse 4, T 061 205 39 98, www.tibits.ch

Trio Basel Klingentalstr. 1, T 061 556 95 99 www.trio-basel.ch

Ufer 7 Untere Rheingasse 11, T 061 551 00 77, www.ufer7.ch

Union Klybeckstrasse 95, T 061 683 77 70, www.rhyschaenzli.ch

Union Diner Stänzlergasse 3, T 061 331 91 91, www.uniondiner.ch

Union Diner MOH Meret Oppenheim-Strasse 1, T 061 271 02 66, www.uniondiner.ch

Valentino Güterstrasse 183, T 061 506 85 22, www.ristorante-valentino.ch

Viertel-Kreis Gundeldingerstrasse 505, T 061 331 17 01, www.viertel-kreis.ch

Vito Güterstrasse 138, M 079 646 22 11, www.vito.ch

Vito Aeschengraben 14, M 076 220 55 68, www.vito.ch

Vito Klybeckstrasse 90, M 076 243 72 22, www.vito.ch

Volkshaus Basel Rebegasse 12-14, T 061 690 93 10, www.volkshaus-basel.ch

Wiesengarten Weilstrasse 51, Riehen, T 061 641 26 42, www.wiesengartenmusetti.ch

Za Zaa Petersgraben 15, T 061 501 80 44, www.zazaa.ch

Zum Goldenen Sternen St. Alban-Rheinweg 70, T 061 272 16 66, www.sternen-basel.ch

Zum Onkel Mörsbergerstrasse 2, T 061 554 65 30, www.zum-onkel.ch

Zum schmale Wurf Rheingasse 10, T 061 683 33 25, www.schmalewurf.ch

Zum Wilde Maa Oetlingerstrasse 165, T 061 363 19 19, www.zumwildemaa.ch

Zum Tell Spalenvorstadt 38, T 061 262 02 80, www.zumtellbasel.ch

Zur Mägd St. Johanns-Vorstadt 29, T 061 281 50 10, www.zurmaegd.ch

kunstmuseum basel

Rembrandts Orient

31.10.2020 —
14.2.2021